

RASSENPOLITIK

DER REICHSFÜHRER SS / SS-HAUPTAMT

Rassenpolitik

Erarbeitung und Herausgabe: Der Reichsführer SS, SS-Hauptamt

Gliederung:

I. Der Rassengedanke

„Und ich spreche es hier prophetisch aus: So wie die Erkenntnis des Umlaufes der Erde um die Sonne zu einer umwälzenden Neugestaltung des allgemeinen Weltbildes führte, so wird sich aus der Blut- und Rassenlehre der nationalsozialistischen Bewegung eine Umwälzung der Erkenntnisse und damit des Bildes der Geschichte der menschlichen Vergangenheit und Zukunft ergeben."

(Der Führer in der Reichstagsrede vom 30. Januar 1937.)

Die Entwicklung unserer deutschen Kultur verläuft nicht in einer gleichmäßig ansteigenden Linie; Jahrzehnte des Stillstandes wechseln mit Zeiten eines langsamen, aber stetigen Fortschrittes, die dann plötzlich unterbrochen werden durch Epochen des Umsturzes, wo neue Erkenntnisse durchbrechen und das Gesamtbild unserer Kultur grundlegend wandeln. Eine neue Schau der Welt tut sich auf; es öffnen sich Ausblicke in bisher ungeahnte Gebiete unseres Seins und unserer Umwelt, die nur allmählich erforscht und durchschritten werden können und von wo aus unserem Volke neuer Aufstieg, neue Blüte und neue Lebensmöglichkeiten erwachsen.

Der geistige Umbruch im 16. Jahrhundert

Auf die Zeit des Mittelalters folgte im 15. und 16. Jahrhundert ein Durchbruch des nordischen Geistes, der seinen charakteristischen Ausdruck fand in der Lehre des Kopernikus von der Umdrehung der Erde um die Sonne. Dadurch wurde die Erde, welche bisher als Mittelpunkt des Weltalls betrachtet wurde, zum kleinen Planeten, der eingeordnet in die Harmonie des Ganzen den ewigen Gesetzen des Alls ebenso unterworfen ist wie der Lauf der Gestirne. Eine Welt des Scheins, in der die Menschheit bisher gelebt hatte, brach zusammen; nordischer Forschergeist öffnete das Tor zur neuen naturwissenschaftlichen Weltschau. Infolge dieser bahnbrechenden Erkenntnis wurde allmählich im Laufe der nächsten Jahrhunderte aus dem weltanschaulichen Gebäude, das die mittelalterliche Kirche mit größtem Erfolg aufgebaut hatte, um ihre Herrschaft über die Geister zu festigen, ein Stück nach dem anderen herausgebrochen. Das (wissenschaftlich unterbaute) Weltbild der Gegenwart konnte entstehen, das uns aus der geistigen Vormundschaft der Priesterherrschaft befreite und dem wir den gewaltigen Fortschritt der Technik, Wirtschaft und Wissenschaft verdanken.

Der Nationalsozialismus öffnet das Tor zu einer neuen Welt

Auch heute stehen wir mitten in einer solchen Zeit des Umbruchs. Bahnbrechend waren die neuen Erkenntnisse der Wissenschaft von der Vererbung und der Rasse, welche in der nationalsozialistischen Weltanschauung politische Gestalt gewannen. Wieder wurde damit eine Welt des Scheins durchbrochen, welche bisher das innerste

Wesen des Menschen, den Zusammenhang von Körper, Seele und Geist unserem Auge verborgen hatte. Das Fundament der christlich-kirchlichen Weltanschauung ist die Lehre von der Gegensätzlichkeit von Körper und Seele; Seele und Geist gehören einer Welt an, die unabhängig vom Körperlichen besteht, die den Naturgesetzen nicht unterworfen ist und die selbst den menschlichen Körper bis zu einem gewissen Grade aus dem Naturzusammenhang zu lösen vermag. Es bedeutet eine Wende von größtem Ausmaße, wenn Vererbungs- und Rassenlehre die Einheit von Körper, Seele und Geist erkennen und sie als Ganzes einordnen in die ewigen Gesetze der Natur. Eine Zeitenwende zieht herauf, eine größere vielleicht als diejenige, die ihren Ursprung auf die Forschertat des Kopernikus zurückführt. Jahrtausendalte Vorstellungen, die das Leben der Menschen und Völker tief beeinflußt haben, zerbrechen. Ein Kampf ist entbrannt, in dem nordischer Geist um die Befreiung aus den Fesseln ringt, die Kirchen und Judentum germanischem Wesen angelegt haben. Es ist nicht nur ein geistiger Kampf, denn er wurde in dem Ringen der nationalsozialistischen Bewegung um die Macht ebenso ausgetragen, wie er heute auf den Schlachtfeldern des Ostens und Westens ausgefochten wird. Der Sieg, der sich anbahnt, bringt eine grundlegende Wandlung unseres Weltbildes und öffnet dem nordischen Menschen den Weg in eine neue, größere Zukunft.

Die Gegner der nationalsozialistischen Weltanschauung und ihre Lehre von der Gleichheit der Menschen

Die Kirchen

Die katholische Kirche anerkennt nur eine einheitliche „katholische“ Rasse

Die christliche Kirche hat von Anfang an die Gleichheit der Menschen gelehrt und in ihrem Herrschaftsbereich verwirklicht. Es war vor allem der Jude Paulus, der trotz seines Stolzes auf seine rassereine jüdische Abstammung diese Gedanken im wesentlichen geformt und unter den Völkern des römischen Weltreiches für den neuen Glauben geworben hat. Das römische Weltreich erlebte damals eine Rassenmischung großen Ausmaßes; deshalb konnte sich die Lehre von der Gleichheit aller Menschen sehr rasch ausbreiten. Jeder konnte Christ werden, ob Römer, Grieche, Jude, Neger usw., als Christen sind sie alle gleich, denn über den Wert und das Schicksal der Menschen entscheidet allein die Zugehörigkeit zur Kirche und der Glaube an ihr Dogma. Es gibt nur einen Unterschied unter den Menschen, nämlich denjenigen zwischen Gläubigen und Ungläubigen und innerhalb der Kirche selbst zwischen Priestern und Laien. Da alle Menschen gleich und Gottes Ebenbild sind, müssen sie auch alle für die Kirche gewonnen werden; das Ziel ist eine einheitliche Menschheit, geeint in der alleinseligmachenden Kirche, die von dem

Priesterstand geführt wird. Am klarsten hat dies zuletzt am 29. Juli 1938 Papst Pius IX. ausgesprochen: „Man vergißt heute, daß das Menschengeschlecht nur eine einzige große umfassende katholische Rasse ist."

Das Christentum zersetzt die rassischen Werte der Völker

Diese kirchlichen Glaubenssätze stammen nicht aus der arteigenen Religion einer Rasse oder eines rassereinen Volkes, sie sind im Orient entstanden, sie haben in der Zeit des Rassenchaos Elemente aus den verschiedensten Kulturen aufgenommen und haben ihre endgültige Formung unter byzantinischem Einfluß gefunden.

Durch die Aufnahme in die christliche Glaubensgemeinschaft und durch die christliche Erziehung wurden die Völker jedoch weder in ihrem Wesen noch in ihrem Lebensstil geändert oder gebessert. Sie konnten dadurch nur in ihrem Instinkt für das Artgemäße unsicher gemacht werden, d. h. artfremde Einflüsse mischten sich in Dinge ein, wo nur das Blut entscheiden darf, z. B. das Verhältnis von Mann und Frau, die Gattenwahl, das Verhältnis zu Familie und Volk, zur artgemäßen Sittlichkeit und zum artgemäßen Lebensstil überhaupt. Das Christentum hat es in 1000 Jahren nicht fertiggebracht, die Neger oder die Indianer Südamerikas zu Kulturträgern und -schöpfern zu machen. Dagegen hat die Kirche Schranken aufgerichtet, wo keine sein dürfen, z. B. zwischen deutschen Menschen verschiedener Konfession, und Schranken niedergerissen, die die Natur aufgerichtet hat, sie hat die Ehen zwischen Ariern und Juden, Negern und Mongolen gesegnet. Sie hat Millionen wertvoller Menschen ihrer gottgewollten Bestimmung entzogen und sie in Klöstern und im Priesterstand aus der Volksgemeinschaft ausgesondert. Ihre Lehren sind damit eine Ursache geworden für den Untergang der Rassen, der Völker und ihrer Kultur. Der gesunde Instinkt besonders der der germanischen Völker hat sich darum von Anfang an gegen diesen artfremden Glauben gewehrt oder versucht, ihm eine arteigene Prägung zu geben. Nordische Menschen haben seit Jahrhunderten gegen dieses artfremde Dogma angekämpft. Meister Eckehard sagte schon vor mehr als sechshundert Jahren: „Das Göttliche ist in mir selbst, ich bin ein Teil davon; ich vermag auch ohne den Priester Gottes Willen zu erkennen." Und Luther heißt den Christen in sich selbst hineinhören und so handeln, wie es sein Gewissen befiehlt; aber (und darin liegt die Tragik und das Verhängnis der Reformation, die als germanischer Aufbruch begann und als kleinlicher Dogmenstreit kläglich versandete) Luther bindet schließlich das Gewissen wieder an die jüdischen Lehren der Bibel. Mit Kopernikus, Kepler, Galilei und vielen anderen Forschern beginnt der Kampf der modernen Wissenschaft gegen das kirchliche Dogma. Nordischer Forschergeist will nur das als wahr anerkennen, was den Ergebnissen der Wissenschaft und der Erfahrung entspricht. Und heute greift er die scheinbar unumstößlichen Grundlagen des christlichen Lehrgebäudes selbst an und stellt die Frage nach der Gleichheit der Menschen. Der nationalsozialistischen Weltanschauung, die auf die Erkenntnis von den Gesetzen der Vererbung und der Ungleichheit der Rassen aufbaut, wird es gelingen,

Der gesunde Instinkt nordischer Männer wehrt sich gegen den artfremden Glauben

diese jahrtausendalte Irrlehre zu überwinden und das deutsche Volk zu einer arteigenen Lebensform zurückzuführen.

Der Liberalismus

Alle Menschen sind von Natur gut und gleich, behauptet der Liberalismus

Mit der französischen Revolution (1789) kam in Europa eine politische Strömung zur Herrschaft, die als Leitidee auf ihre Fahnen „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit" geschrieben hatte. Es war der Aufstand der rassisch Minderwertigen, die sich eines Gedankenguts bemächtigten, das zum Teil aus rassisch ganz anderen Quellen entsprungen von ihnen nur verfälscht und entstellt werden konnte. Auch diese Bewegung wurde entscheidend von Juden beeinflußt. Der Liberalismus lehrte wie die Kirche, daß die Menschen alle gleich sind, daß es keine Wertunterschiede der Rassen gibt, daß äußere Verschiedenheiten der Menschen (Körperbau, Hautfarbe) nicht ins Gewicht fallen. In jedem Menschen gleich welcher Rasse seien die Fähigkeiten zum Heldentum und zur Schurkerei, zu idealistischer und materialistischer Lebensauffassung, zu schöpferischer Leistung und zu völligem Versagen in der Gemeinschaft, zu kämpferischem Einsatz, zu wissenschaftlicher Arbeit, zu künstlerischer Hochleistung in irgendeinem Grade vorhanden. Es komme in erster Linie auf die Umwelt und auf die Erziehung an, um den Menschen gut und wertvoll zu machen. Wenn man die richtige Umgebung schafft und den Menschen aus allen Bindungen befreit, dann werden sich seine Fähigkeiten entfalten und die Völker werden sich zu einer einheitlichen Menschheit zusammenschließen und ewiger Friede wird einkehren. Deshalb verlangt der Liberalismus die Gleichheit aller in Volk und Staat, gleiche Möglichkeiten für alle insbesondere auch für die Juden, Gleichheit und Freiheit im Wirtschaftsleben usw.

Der Liberalismus brachte Europa an den Rand des Untergangs

Wohin diese Gleichheitslehre die Völker geführt hat, haben wir am besten in Deutschland selbst erlebt. Der Liberalismus hat die Schranken niedergerissen, die der formende Instinkt der Rassen und Völker aufgerichtet hat, und hat den zerstörenden Trieben die Bahn freigemacht. Ein wirtschaftliches und politisches Freibeutertum machte sich breit, das zu den Millionenheeren von Arbeitslosen auf der einen Seite und zum sinnlosen Luxus der Wirtschaftshyänen auf der anderen Seite führte. So zerstörte der Liberalismus die Lebensgrundlagen der Völker und ermöglichte den Sieg des Untermenschen, der in den politischen Parteien, im Wirtschaftsleben, in Wissenschaft, Kunst und Presse die Herrschaft an sich riß und die Völker innerlich aushöhlte. Die Gleichheit aller Staatsbürger, gleich welcher Rasse sie angehören, hat die Rassenmischung der europäischen Menschen mit Juden, Negern, Mongolen usw. zur Folge und damit die Zersetzung und den Untergang der arischen Rassen.

Was nordische Menschen im Kampfe gegen die Mächte der Finsternis an Kultur, Fortschritt und Freiheit geschaffen, erkämpft und erstrebt haben, das wurde in dem Augenblick, wo die Juden gemeinsam mit allen Minderwertigen sich dessen bemächtigten, im Innersten be-

droht und in seinem Bestand erschüttert. Eine Folge dieses Niederganges war der Zusammenbruch der Herrschaft der europäischen Völker in der Welt durch den Weltkrieg und die drohende Gefahr des Unterganges des besten der europäischen Völker, des deutschen Volkes, aus der dieses und damit ganz Europa einzig und allein durch Adolf Hitler gerettet wurden.

Der Marxismus

Für den Marxismus gibt es nur „Proletarier"

Der gegenwärtig gefährlichste Gegner unserer Weltanschauung ist der Marxismus und der aus ihm hervorgegangene Bolschewismus, am gefährlichsten deshalb, weil er ausschließlich ein Erzeugnis des zersetzenden jüdischen Geistes ist und weil in der Hauptsache Juden diese völkerzerstörenden Ideen in die Wirklichkeit umsetzen. Der Marxismus lehrt, daß es nur zwei Menschenklassen gibt, Besitzende und Besitzlose. Jene müssen vernichtet und alle Unterschiede unter den Menschen müssen beseitigt werden; es muß ein einheitlicher Menschenbrei entstehen. Was den Völkern bisher heilig war, wurde verächtlich gemacht; alle Bindungen der Menschen an Familie, Sippe und Volk wurden gelöst. Der Marxismus ist der Appell an die niederen Triebe im Menschen, der Appell an den Untermenschen.

Wohin der Marxismus die Völker führt, haben wir in unserem Deutschland von 1919 bis 1932, in Spanien und vor allem in Rußland handgreiflich erlebt. Die vom Liberalismus verseuchten Völker sind nicht mehr imstande, sich gegen dieses jüdisch-marxistische Gift energisch zu wehren, und wenn nicht Adolf Hitler durch seinen Kampf um die Seele seines Volkes diese Macht aus der Tiefe in Deutschland selbst vernichtet hätte, wäre Europa im bolschewistischen Chaos untergegangen. Der Krieg im Osten wird die endgültige Beseitigung des Bolschewismus bringen; der Sieg der nationalsozialistischen Weltanschauung ist der Sieg der arischen Kultur über den Geist der Zerstörung, der Sieg des Lebens über den Tod.

Der Jude

Juden sind die Urheber der Gleichheitslehre

Die Gleichheitslehren der Kirche, des Liberalismus und des Marxismus wurden im wesentlichen geformt und ausgebaut von Juden; sie waren die ersten und fanatischsten Verkünder derselben. Die Gleichheitslehre des Christentums hat durch den Juden Paulus ihre Verbreitung gefunden, die Gedankenwelt der französischen Revolution und des Liberalismus stammt aus dem Freimaurertum, in dem die Juden stets tonangebend waren. Der aus Portugal stammende englische Jude Ricardo, der „Vater der klassischen Nationalökonomie", ist der Prophet der liberalen Wirtschaftslehre des Freihandels und des wirtschaftlichen Freibeutertums. Das grundlegende und bestimmende Buch des Marxismus und des Bolschewismus ist „Das Kapital" des Juden Mardochai (Marx).

Die Juden sind die Schmarotzer unter den Völkern

Wie kommt der Jude zu dieser destruktiven Stellung unter den europäischen Völkern? Die Juden sind ein Rassengemisch, das seine Wesensprägung, die es in Gegensatz zu allen anderen Völkern und Rassen bringt, in erster Linie durch seine Schmarotzerinstinkte erhält. Am klarsten haben dies Angehörige des jüdischen Volkes selbst ausgesprochen. Karl Marx, der Verfasser des „Kapitals", sagt: „Welches ist der weltliche Zug des Judentums? Das praktische Bedürfnis, der Eigennutz. Welches ist der weltliche Kultus des Juden? Der Schacher. Welches ist sein weltlicher Gott? Das Geld." Und der jüdische Philosoph Spinoza: „Um das, was wir zu unserem Heil und zu unserer Ruhe fordern, zu erlangen, bedürfen wir keiner anderen Grundsätze, als allein, daß wir das beherzigen, was zu unserem eigenen Vorteil gereicht."

Die Schmarotzerinstinkte des Juden zeigen sich besonders in der Anpassungsfähigkeit an seine Wirtsvölker. Ein charakteristisches Beispiel hierfür ist das Verhältnis des Juden zur Sprache: Schon vor unserer Zeitrechnung hat das jüdische Volk seine Sprache mehrmals gewechselt; überall, wohin sie kamen, nahmen sie später die Sprache des Gastlandes an, wobei die meisten allerdings ihren rassischen Einschlag in der Aussprache nie verwischen konnten.

Sie selbst sind sich ihrer Rasse wohl bewußt

Dabei sind gerade die Juden eines der rassenbewußtesten Völker. Die Sittenvorschriften des Alten Testaments und des Talmuds verbieten streng die Ehe mit dem Nichtjuden. Die führenden Juden aller Zeiten betonten stets die entscheidende Bedeutung der Rasse und der Rassereinheit. Selbst in der rassenfeindlichen Sowjetunion sind Vorkehrungen zum Schutze des jüdischen Blutes getroffen. Am bekanntesten ist der Ausspruch des Juden Benjamin Disraeli (ursprünglich d'Israeli, später Lord Beaconsfield), der lange Zeit englischer Premierminister war: „... Niemand darf das Rassenprinzip, die Rassenfrage gleichgültig behandeln. Sie ist der Schlüssel zur Weltgeschichte. Und nur deshalb ist die Geschichte häufig so verworren, weil sie von Leuten geschrieben worden ist, die die Rassenfrage nicht kannten und ebensowenig die dazugehörigen Umstände ... Rasse ist alles, und jede Rasse muß zugrunde gehen, die ihr Blut sorglos Vermischungen hingibt ... Sprache und Religion machen keine Rasse — das Blut macht sie."

Ihre Herrschaft baut sich auf der Zersetzung der arischen Rasse auf

Aus seinen Schmarotzerinstinkten heraus erhält der Jude seine eigene Rasse rein und greift zugleich die Wirtsvölker im Kern ihrer Existenz, im Bestand ihres rassischen Seins an. Denn nur wenn die rassische Grundlage der Völker durch Rassenmischung zerstört ist, kann er sich frei und ungehemmt entfalten. Daß viele Juden auch bewußt auf die Vernichtung der Rassen ausgehen, zeigt die politische Tätigkeit des genannten Disraeli. Er hat die Queen Elisabeth zur Kaiserin von Indien gemacht und damit bewußt orientalischen Lebensformen in England Eingang verschafft. Er baute dem englischen Volke das Trugbild eines sich auf den Orient gründenden Reiches auf und hat damit die rassischen Instinkte der Engländer betäubt und verfälscht. Auch in der Sowjetunion hat der Jude die

Völker Rußlands durch die Vorspiegelung eines Paradieses auf Erden betrogen, hat einer Rassenmischung größten Ausmaßes Vorschub geleistet und damit einen schon früher einsetzenden Prozeß des Niedergangs außerordentlich beschleunigt. Nur ein in seinem Rassebewußtsein geschwächtes, instinktlos und damit wahrhaft kulturlos gewordenes Volk konnte das Werkzeug der Weltherrschaftspläne des Juden werden. So verstehen wir das Wort des großen Mommsen, der das jüdische Volk den „Sauerteig der Zersetzung" nennt. Zwischen den rassebewußten Völkern und dem Juden kann es daher niemals einen Ausgleich, sondern immer nur Kampf geben. Europa wird diese Gefahr der Zersetzung erst dann überwunden haben, wenn der letzte Jude unseren Erdteil verlassen hat. Was der Führer am Anfang unseres Freiheitskampfes vorausgesagt hat, wird sich in diesem Kriege erfüllen: Nicht das deutsche Volk wird in diesem Kriege vernichtet werden, sondern der Jude

Die Rassenfrage als Schicksalsfrage unseres Volkes

Die Verschiedenartigkeit der Rassen

Immer wenn die Völker in ihrer Existenz bedroht sind, wird für sie die Frage nach den Grundlagen ihres Werdens und Aufstiegs lebendig. Die Geschichte zeigt uns bei allen großen Nationen zuerst ein klares Wissen um die Einmaligkeit der eigenen Art und die Ablehnung jeder fremden Rasse. Diese Haltung ist den Menschen ebenso angeboren wie den Tieren. Erst wenn die Völker diese gottgewollten Gesetze der Natur mißachten, wenn die zersetzende Idee von der Gleichheit aller Menschen die Sicherheit des Instinktes stört und vernichtet, wenn Rassenmischung sie in ihrem Bestand angreift, wird das, was an sich selbstverständlich sein sollte, zum Problem. Meist ist es dann zu einer Umkehr zu spät und der Untergang der Völker ist nicht mehr aufzuhalten. Als im 18. und 19. Jahrhundert der Liberalismus die Völker Europas zu zersetzen begann, erhoben sich bald auch warnende Stimmen. Mit untrüglicher Sicherheit hat Gobineau die Gefahren der Rassenmischung erkannt und die Ungleichheit der Rassen aufgezeit. Ihm folgten H. St. Chamberlain und viele andere, vor allem F. K. Günther, der die Rassenkunde des deutschen Volkes geschrieben hat.

Die Rassen sind körperlich und seelisch verschieden

Die umstürzende Erkenntnis, die wir diesen nordischen Forschern verdanken, lautet: Die Menschen sind *nicht* alle von Grund auf gleich und gleichwertig; wie die Gattungen und Arten in der Pflanzen- und Tierwelt, so gliedert sich auch die Gattung Mensch in *Unterarten und Rassen*. Jede dieser Unterarten ist durch den Besitz bestimmter Erbanlagen, eben der Rasseeigentümlichkeiten, gekennzeichnet, die allen anderen Unterarten, allen anderen Rassen fehlen. Die Rassenunterschiede sind körperlicher, seelischer und geistiger Art zugleich. Gerade im geistig-seelischen Bereich, im Lebensstil der einzelnen Rassen zeigen sich die bedeutsamsten Unterschiede. Unter-

baut und erweitert wurde die Rassenkunde durch die Fortschritte der Vererbungswissenschaft. Immer tiefer drang nordischer Forschergeist in die Geheimnisse des Lebens und der Natur ein. Gregor Mendel hat als erster die Gesetze der Vererbung erkannt und formuliert und uns damit den Blick geöffnet für eines der größten Geheimnisse des göttlichen Wirkens, nämlich für die Erhaltung und Fortwirkung des Lebens.

Die Erbanlagen der Rasse sind unveränderlich

Die Vererbungswissenschaft sagt uns, daß die Erbanlagen unverändert von Generation zu Generation weitergegeben werden, daß mit den körperlichen Merkmalen auch die seelischen und charakterlichen Eigenschaften vererbt werden. Die Einflüsse der Umwelt können im Menschen nur das zur Entfaltung bringen, was in seinem Erbgut angelegt ist. Und da der Mensch nicht wie das Tier nur eine Umwelt hat, sondern in einer von seiner Rasse und seinem Volk aufgebauten geistigen Welt (Kultur) lebt, ist auch von dieser Seite aus seine Entwicklung durch das Erbgut seiner Rasse und seines Volkes bestimmt, das aus seinen Erbwerten heraus die Kultur geschaffen hat. Darum ist die Rasse, der wir angehören, das Schicksal, unter dem wir unser Leben antreten und weitergeben.

Die Verschiedenwertigkeit der Rassen

Nicht alle Rassen sind kulturschöpferisch veranlagt

Die Rassen sind nicht nur ihrem Wesen nach, sondern auch ihrem Werte nach verschieden. Es gibt Rassen mit besonders reichen Fähigkeiten zu schöpferischer Kulturgestaltung und Rassen, die in Jahrtausenden ihres Daseins über primitivste Lebensformen nicht hinausgekommen sind. Denken wir etwa an die fruchtbaren Schwarzerdegebiete der Ukraine und stellen uns einmal vor, was deutscher Fleiß und deutsches Können aus ihnen gemacht hätten! Halten wir dagegen die „Streusandbüchse" des Reiches, die Mark Brandenburg, die in dem kleinsten Bauerndorf eine Kultur zeigt, welche derjenigen der bolschewistischen Musterstädte und Musterkollektive turmhoch überlegen ist.

Die Rasse, die unter allen Rassen Europas stets die höchsten schöpferischen Fähigkeiten in vielen herrlichen Kulturdenkmälern bewiesen hat, nicht nur auf europäischem Boden, sondern auch bis tief nach Asien und Afrika hinein, ist die nordische Rasse. Noch steht die Forschung in ihren Anfängen, doch heute schon wissen wir, daß es in Europa wie auch in Nordafrika, Vorderasien, Iran, Indien und bis ins fernste Ost-Turkestan kaum ein Land gibt, das nicht Zeugnisse großartiger nordischer Kulturen birgt. Mit noch größerem Stolze jedoch muß es uns erfüllen, daß in der Heimat der nordischen Rasse, in unserer eigenen Heimat, in Germanien, in ungebrochener Folge durch mehr als 5000 Jahre eine Hochkultur blühte und blüht, die Menschen unseres Blutes, unserer Art, die unsere Ahnen geschaffen haben.

Die Rasse ist die entscheidende Macht im Leben der Völker

Die Rasse bestimmt die Geschichte der Völker

So ist die Rasse entscheidende und gestaltende Macht im Leben der Völker. Sprache, Kultur, Sittlichkeit, Frömmigkeit, Brauchtum, Lebensstil, aber auch Recht, Staatsform und Wirtschaftsaufbau, kurz die ganze Mannigfaltigkeit des Lebens eines Volkes ist rassisch bedingt.

Nur rassisch hochwertige Völker sind Schöpfer und Träger einer hohen Kultur und sind die gestaltenden Kräfte im Ablauf des Geschehens. Minderwertige Rassen haben keine Geschichte; es fehlt ihnen die Voraussetzung hierzu: die Fähigkeit, ihr Schicksal selbst zu meistern. Diese Fähigkeit besitzen nur rassisch hochwertige Völker; Völker, die keinen Mut haben, Geschichte zu machen, haben auch keine Geschichte. Das Leben der Völker läuft weder mechanisch ab noch entwickelt es sich gleichmäßig aufwärts; es ist eine ständige Auseinandersetzung mit der Natur und der Umwelt, vor allem mit anderen Völkern. Es ist ein ewiges Ringen, ein ewiger Kampf. Daher gibt es auch keine einheitliche und allmähliche Höherentwicklung aller Völker zu einem gleichen Ziel. Kulturen entstehen und versinken, Völker können vergehen, ohne daß andere da weiterbauen können, wo das untergegangene Volk stehen geblieben war; denn jedes Volk ist etwas Einmaliges in seinem Rassengefüge, seinem Lebensstil und seiner Kultur, die nur von ihm selbst entwickelt und immer mit neuem Leben erfüllt werden kann.

Rassentod ist Volkstod

Die Völker sind nur so lange kulturschöpferisch, geschichtsfähig und geschichtsgestaltend, als sie ihr hochwertiges Rassenerbe bewahren und rein erhalten. Der Niedergang der Kultur eines Volkes ist allein die Folge von Rassenmischung und Rassenverschlechterung. Jede Änderung des rassischen Gefüges eines Volkes verursacht eine Änderung seiner Eigenart und seiner Kultur. Wird aber die Rasse, die einem Volke das Gepräge gab und seine Kultur schuf, durch Mischung mit fremden und minderwertigen Rassen verdorben, dann stirbt auch die Kultur dieses Volkes und kann nie wieder zu vollem Leben erweckt werden.

Eine Geschichtsauffassung, die ausgeht von der Gleichheit der Menschen, und die lehrt, daß die gesamte Menschheit sich in einer einheitlichen, stufenweisen Höherentwicklung befinde, ist ein Irrtum oder eine bewußte Täuschung. Es gibt keine Aufwärtsentwicklung der Menschheit, an der alle Völker teilhaben, und es gibt keine einheitliche Menschheitskultur. Die Ergebnisse jeder ernsten Geschichtsforschung sind ein einziger Beweis gegen diese Behauptung.

Menschheitsgeschichte ist darum Völkergeschichte.

Völkergeschichte aber ist rassisch bedingt, ist Rassenschicksal

Eine Kultur ist kein selbständiger „Organismus“

Ebenso falsch ist die Annahme, daß die Kulturen wie die einzelnen Organismen dem Gesetz des Werdens und Vergehens unterworfen seien, daß also jede Kultur und jedes Volk einmal zugrunde gehen müssen. Die Geschichte zeigt an vielen Beispielen, daß Völker durch Jahrtausende hindurch bestehen und immer neue Entwicklungsstufen ihrer Kultur erreichen können, sofern sie nur ihr rassisches Gefüge erhalten. Nur solche Völker und die von ihnen geschaffenen Kulturen vergehen, die wider das Gesetz des Blutes handeln und deren führende und formende Rasse sich nicht rein erhält.

Staatspolitik muß Rassenpolitik sein

Weil nun der Aufstieg und der Verfall der Kultur eines Volkes zuallererst von der Erhaltung, Pflege und Reinerhaltung seines hochwertigen Rassenerbes abhängen, muß jede verantwortliche Staatspolitik in erster Linie Rassenpolitik sein und alles daransetzen, die Reinerhaltung dieses wertvollen Rassenerbes für alle Zukunft zu gewährleisten. Der erste Staatsmann aller Zeiten, der dies erkannt und seine Politik darauf aufbaut, ist unser Führer Adolf Hitler. Der weltumspannende Krieg, den das deutsche Volk unter seiner Führung heute durchkämpft, ist das Ringen der nordischen Rasse gegen die Mächte des Chaos und der Rassenzersetzung; er entscheidet daher über die Zukunft unserer germanischen Kultur, über die Reinerhaltung der kulturtragenden Rassenelemente und damit über den Bestand Europas überhaupt.

Der Siegeszug des Rassengedankens

Adolf Hitler hat das deutsche Volk zum rassischen Denken erzogen

Es ist kaum anzunehmen, daß die noch jungen wissenschaftlichen Erkenntnisse von dem Werte des Blutes für den Bestand des deutschen Volkes und seiner Kultur sich von allein durchgesetzt hätten. Das Denken unseres Volkes war zu sehr in die Irre geleitet durch die herrschenden Mächte der Kirche, des Liberalismus, des Bolschewismus und des Judentums. Erst der Sieg Adolf Hitlers und der nationalsozialistischen Weltanschauung ermöglichten es, das deutsche Volk wieder rassisch auszurichten. Diese Weltanschauung ist der Appell an das nordische Blutserbe in jedem deutschen Volksgenossen; ihr verdanken wir es daher, daß unser Volk seit 1933 einen gigantischen Aufstieg erleben konnte und daß seine Armeen heute in einem Siegeszug ohnegleichen eine neue Ordnung in Europa und der Welt herstellen können. Mit der Vernichtung des Judentums wird die letzte Ursache beseitigt, welche den Niedergang und den Zerfall Europas und seiner Kultur herbeigeführt hat.

Als der Nationalsozialismus in Deutschland die Herrschaft übernahm, waren den meisten Volksgenossen die bahnbrechenden Ergebnisse der Rassenkunde und der Vererbungslehre noch fremd. Um so erstaunlicher erscheint uns heute, gemessen an der Kürze der Zeit und am Erfolg, der Siegeszug des Rassengedankens. Wissenschaftliche Erkenntnisse brauchen Jahrzehnte, oft sogar Jahrhunderte, bis sie sich im Denken eines Volkes durchsetzen. Erst die weltanschauliche

Auswertung dieser schlechthin unangreifbaren Forschungsergebnisse durch Adolf Hitler hat es ermöglicht, daß heute der weitaus größte Teil unseres Volkes von der Richtigkeit und der entscheidenden Bedeutung des Rassengedankens zutiefst überzeugt ist.

Der Rassengedanke findet auch Eingang bei den übrigen germanischen Völkern

Doch auch in den anderen Teilen des germanischen Raumes, die dem Einfluß des liberalen Westlertums am stärksten und längsten unterworfen gewesen waren und zum Teil noch sind (Schweden!), beginnt man sich immer stärker auf die geschichtliche Bedeutung und den Wert des gemeinsamen nordischen Blutes und seiner Reinerhaltung zu besinnen und die Aufgaben zu erkennen, die aus dieser Erkenntnis gerade dem biologisch auch heute noch so stark gefährdeten nordgermanischen Völkern erwachsen müssen.

Der Sieg des Rassengedankens in Italien

Aber auch bei den anderen Völkern Europas, in erster Linie bei unseren Verbündeten, bricht sich der Rassengedanke machtvoll Bahn. Vor allem das faschistische I t a l i e n hat sich in dem Rassenmanifest führender italienischer Wissenschaftler vom 14. Juli 1938 klar und vorbehaltlos zum Rassengedanken bekannt. So heißt es z. B. im siebenten der 10 Sätze des Manifestes u. a.:

> „Es ist an der Zeit, daß die Italiener sich offen als Anhänger der Rassenlehre proklamieren. Die Auffassung der Rassenpolitik in Italien muß im Wesen italienisch sein und arisch-nordisch gerichtet."

Punkt 8 aber lautet:

> „Es ist notwendig, eine klare Unterscheidung zwischen den Mittelmeervölkern Europas (Abendländer) einerseits, den Orientalen und den Afrikanern andererseits zu machen."

Punkt 9:

> „Die Juden sind nichtitalienischen Blutes."

Punkt 10 schließlich:

> „Die rein europäischen körperlichen und geistigen Merkmale der Italiener dürfen in keiner Weise geändert werden. Der rein europäische Charakter der Italiener wird durch die Kreuzung mit jeder anderen außereuropäischen Rasse verändert, die Trägerin einer Kultur ist, die sich von der tausendjährigen Kultur der Arier unterscheidet."

Dieses Rassenmanifest, das eindeutig die biologische Verschiedenheit der Menschenrassen anerkennt und das auch die notwendigen Forderungen aus dieser wissenschaftlichen Erkenntnis zieht, darf aber durchaus nicht als bloße Übernahme nationalsozialistischen Gedankengutes verstanden werden. Vielmehr liegt die weltgeschichtliche Bedeutung des Manifestes gerade darin, daß sich damit eine zweite Großmacht aus e i g e n e r w i s s e n s c h a f t l i c h e r E r k e n n t n i s heraus feierlich zum Rassengedanken bekannt und im Schutz und in der Reinerhaltung seines guten Blutes eine seiner wichtigsten Aufgaben erblickt.

Dem Rassenmanifest sind auch bald praktische Maßnahmen gefolgt. So z. B. die Gesetze vom Herbst 1938, die die Mischehe zwischen italienischen Staatsbürgern und Farbigen („koloniale Untertanen") untersagten.

und in anderen europäischen Ländern

Ein Volk Europas nach dem anderen muß so zu den Quellen seines Daseins hinabsteigen und sich auf seine rassische Eigenart besinnen, um daraus seine Erneuerung zu gewinnen, so wie das deutsche Volk sie in der nationalsozialistischen Bewegung erlebt hat. In den letzten Jahren wurde daher in den meisten europäischen Völkern der Wille zum Schutz des eigenen Rassenerbes gegen jede Vermischung lebendig; die Juden werden durch Gesetzgebung aus dem Kultur- und Wirtschaftsleben immer mehr ausgeschaltet und die Eheschließung mit Juden verboten. Es sei hingewiesen auf das Beispiel der Slowakei, Rumäniens, Ungarns, Kroatiens und Bulgariens. Alle Teillösungen erweisen sich als wertlos; denn wenn man den Juden irgendeine Hintertüre offen läßt, so entziehen sie sich dem Willen des Gesetzgebers. Darum wächst in den europäischen Ländern die Erkenntnis, daß die Judenfrage nur als Rassenfrage gelöst werden kann und daß nur rassisches, lebensgesetzliches Denken die Voraussetzung hierfür bildet wie für die dauernde Sicherung des Lebens und der Eigenart jedes einzelnen Volkes.

Eine neue Welt ist im Werden

Adolf Hitler hat eine neue Epoche in der Geschichte Europas und der Welt eingeleitet, eine neue Welt ist im Werden; jahrhundertealte Grenzen fallen, Weltreiche gehen unter, eine neue Ordnung der Welt unter der Führung der jungen Völker zieht herauf. Ebenso groß ist der geistige Umbruch unserer Zeit. Wohl noch nie haben sich geistige und politische Auseinandersetzungen stärker gegenseitig bedingt als heute, die Grenzen sind überall klar abgesteckt; der zweite Weltkrieg ist der Kampf zwischen zwei Weltanschauungen und zwei Lebensformen. Unsere Gegner hassen uns, weil wir erkannt haben, daß der einzige Rohstoff, der nicht ersetzt werden kann, der Rohstoff, über den das deutsche Volk in weit reicherem Maße als irgendein anderes Volk der Erde verfügt, unser gutes Blut, unser nordisches Erbgut ist. Sie hassen uns, weil sie wissen, daß damit der Schlüssel sowohl zum Sieg wie zu unserer Zukunft, dem ewigen Reich aller Germanen, in unsere Hand gegeben ist.

II. Rasse und Volk

1. Die Rasse

Vom Wesen der Rasse

Die Gattung „Mensch" zerfällt, abgesehen von einigen kleinen und aussterbenden Splittergruppen, in drei große Rassengruppen (Unterarten), die seit rund 100 000 Jahren deutlich voneinander geschieden sind. Es sind dies die europiden, die mongoliden und die negriden Rassen. Zur europiden Gruppe gehören vor allem die einzelnen europäischen Rassen. Diese bilden in jeweils verschiedener Zusammensetzung die Völker Europas, Amerikas und Australiens.

Was ist eine Rasse?

„Eine Rasse stellt sich dar in einer Menschengruppe, die sich durch die ihr eignende Vereinigung leiblicher Merkmale und seelischer Eigenschaften von jeder anderen Menschengruppe unterscheidet und immer wieder nur ihresgleichen zeugt" (Hans F. K. Günther). Oder kürzer: „Rasse ist eine Gemeinschaft, die durch gemeinsame kennzeichnende Erbanlagen gebildet wird" (Stengel v. Ruttkowsky). Es muß immer wieder betont werden, daß die Menschenrassen sich nicht nur durch körperliche Merkmale, sondern ebensosehr durch ihre verschiedenen Instinkte, ihre Charaktereigenschaften und geistigen Fähigkeiten unterscheiden.

Die Einheit von Körper, Seele und Geist

Denn die menschliche Seele existiert nicht, wie die Kirchen lehren, unabhängig vom Leib; Körper und Seele sind eine untrennbare Ganzheit, der lebendige Leib ist die Erscheinung der Seele.

Das Erbgut ist unveränderlich

Körperliche Merkmale und seelische Eigenschaften einer Rasse werden nach den Gesetzen der Vererbung als Erbgut von Geschlecht zu Geschlecht unverändert weitergegeben, so daß sich die Angehörigen einer Rasse im Laufe der Jahrtausende in ihrer körperlichen Erscheinung, in ihren Instinkten, ihrem Fühlen und Wollen immer wieder gleichen. Derselbe Blutstrom vereinigt unzählige Geschlechter der nordischen Rasse und prägt sich z. B. ebenso aus in der körperlichen Erscheinung des germanischen Kriegers, dessen Bild uns durch römische Künstler erhalten wurde, im deutschen Ritter des Mittelalters wie im deutschen Soldaten des Weltkrieges und von heute. Aus demselben nordischen Blutserbe heraus wurden die Lieder der Edda, das Epos der Nibelungen und die heldischen Dichtungen der deutschen Gegenwart geschaffen. Ein Band unmittelbaren Verstehens umschließt daher die Angehörigen einer Rasse über weiteste Zeit-

räume hinweg, während andererseits ein nordischer Mensch unserer Zeit das Denken und Wollen eines Negers oder eines Juden im Grunde nie verstehen kann.

Unterschiede im Erscheinungsbild der Angehörigen einer Rasse

Die Unveränderlichkeit der Erbanlagen zeigt sich bei Pflanzen-, Tier- und Menschenrassen im Erscheinungsbild des einzelnen Lebewesens nur dann ganz klar, wenn es sich um reine Linien handelt. Die menschlichen Rassen stellen jedoch keine reinen Linien dar, wie es auch in der freien Tier- und Pflanzenwelt nur selten ganz reine Stämme gibt. Nimmt man dazu, daß innerhalb eines Volkes, das sich aus mehreren verwandten Rassen zusammensetzt, die meisten Menschen das Erbgut verschiedener Rassen in sich tragen und daß das Kind seine Anlagen je zur Hälfte von Vater und Mutter bekommt, dann versteht man die unendliche Mannigfaltigkeit und die Fülle von Unterschieden innerhalb einer und derselben Rasse und eines Volkes. Immer neue Kombinationen des Erbguts verursachen, daß fast kein Individuum dem anderen völlig gleicht.

Die Rassen sind durch Auslese und Ausmerze entstanden

Die Rassen sind entsprechend den Gesetzen der Vererbung durch *Auslese* und *Ausmerze*, nicht durch Mischung entstanden. Der Angriffspunkt für jede Beeinflussung der Rasse ist das Individuum. Durch Auslesen und Ausmerzen von Individuen mit bestimmten Erbanlagen kann die Rasse als Ganzes gehoben oder verschlechtert werden. So hat z. B. der Lebensraum, in dem die nordische Rasse entstanden ist (neben vielen anderen Auslesefaktoren), vor allem durch harte Daseinsbedingungen dafür gesorgt, daß alle minderwertigen Individuen zugrunde gingen, ihre Erbanlagen verschwanden und so das Erbgut der Rasse als Ganzes von kranken Einflüssen immer wieder gereinigt wurde. Ebenso wirkt das Leitbild des vollkommenen Menschen ihrer Art, das die Glieder einer Rasse in sich tragen, als Auslese nach einer ganz bestimmten Richtung hin, indem es die Gattenwahl beeinflußt und dadurch vorwiegend diejenigen Rasseangehörigen zur Weitergabe ihrer Erbanlage gelangen läßt, die diesem Bilde entsprechen. Oder wenn innerhalb einer Rasse die Menschen mit besonders stark entwickelten kriegerischen Instinkten durch Generationen hindurch mehr Kinder haben als die anderen, so wandelt sich allmählich das Gesamtbild der Rasse nach dieser Richtung. Umgekehrt hätte die human-christlich-marxistische Fürsorgepolitik, die vor 1933 in Deutschland herrschte, die den Kranken und Minderwertigen das Leben und die Vermehrung auf Kosten der Gesunden und Erbtüchtigen leicht machte, in wenigen Generationen die Rassen und besonders die rassische Zusammensetzung des deutschen Volkes grundlegend verschlechtern müssen.

Rassenmischung schafft keine neue Rasse

Die Mischung der menschlichen Rassen schafft keine neuen oder besseren Rassen, sie erzeugt nur neue Kombinationen der vorhandenen Anlagen, welche in den folgenden Geschlechtern nach bestimmten Gesetzen wieder auseinanderfallen. Für die hochwertigen Rassen bedeutet die Mischung mit minderwertigen Rassen die größte Gefahr, weil dadurch ihr Erbgut entwertet wird. Bei der unauflösbaren Verknüpfung der körperlichen und seelischen Anlagen, der Gebundenheit

der seelischen Kräfte und der schöpferischen geistigen Fähigkeiten an das Blutserbe sinken diese mit ab. Die Mischlinge der nachfolgenden Generationen sind nicht mehr imstande, die von der hochwertigen Rasse geschaffene Kultur ihres Volkes zu verstehen und dessen politische Stellung in der Welt zu erhalten. Rassenmischung größeren Ausmaßes ist daher stets die ausschlaggebende Ursache des Untergangs großer Völker gewesen.

Die Beständigkeit des Erbguts der nordischen Rasse

Bei dem engen Zusammenleben der Rassen und Völker Europas, bei ihrer vielfachen Vermischung und Verkoppelung durch wechselnde Staatenbildung und Wirtschaftsbeziehungen im Laufe der Geschichte, bei den mannigfaltigen Wechselfällen ihres Daseins allein in der für uns historisch überschaubaren Epoche, steht man staunend vor der Tatsache, wie wenig sich z. B. die nordische Rasse, die in Deutschland ausschlaggebend ist, in diesem Zeitraum gewandelt hat und wie unverändert sich ihr Erbgut erhalten hat. Das zeigt, wie fest das Erbgefüge dieser Rasse bei aller Variationsbreite ist und wie unumstößlich die Erkenntnis von der Ungleichheit der Rassen und das Gesetz von der Erblichkeit der rassischen Anlagen und Eigenschaften sind. Dasselbe gilt von den übrigen Rassen, die den Bestand des deutschen Volkes ausmachen. Freilich war diese Erhaltung des Rassenerbes unseres Volkes durch eine so lange Zeit hindurch nur möglich, weil dieses einerseits bis ins 19. Jahrhundert vorwiegend ein Bauernvolk und andererseits instinktsicher auf die Erhaltung seiner Art bedacht war und Fremdrassiges und Minderwertiges trotz aller gegensätzlichen Beeinflussung durch die christlichen Kirchen abgelehnt hat. Die Entwicklung der letzten Jahrzehnte hat aber gezeigt, daß ohne das geniale Werk Adolf Hitlers dieser höchste Wert unseres Volkes, sein nordisches Blutserbe, in kurzer Zeit durch wesensfremde Einflüsse der Vernichtung anheimgefallen wäre.

Die rassische Zusammensetzung des deutschen Volkes

Sechs Rassen sind es, aus denen sich die meisten europäischen Völker und auch das deutsche Volk zusammensetzen, wobei die Anteile der einzelnen Rassen jeweils von Volk zu Volk verschieden sind. Sie gehören sämtlich der europiden Rassengruppe an und sind untereinander mehr oder weniger nahe verwandt. Dies sind 1. die nordische, 2. die fälische, 3. die dinarische, 4. die ostische (alpine), 5. die ostbaltische (osteuropide) und 6. die westische Rasse (Mittelmeerrasse). Es soll hier nur ganz kurz auf die wesentlichsten körperlichen und seelischen Eigenschaften dieser Rassen eingegangen werden.

Die hochwertigen Anlagen der nordischen Rasse und ihre kulturschöpferischen Fähigkeiten

1. Der nordische Mensch ist hochgewachsen, bedarf einer langen Entwicklungszeit und kommt erst spät zur Reife. Der schlanke, ausgesprochen in sich gegliederte Rumpf ist ein verfeinertes Instrument der Bewegung und der Haltung; die Beine sind auf raumausgreifende Bewegung, die Hände und Arme auf Gestaltung gestellt. Knochen und Muskeln sind kräftig entwickelt. Die Haut fällt durch ihre Zartheit und Färbung auf, die Augen

sind hell, die Haare weich und blond. Die Besonderheiten der nordischen Seele sind in den Besonderheiten des nordischen Leibes verwurzelt und verankert. Die nordische Seele, vergleichsweise immer jugendlich bleibend, geht nicht bloß in ihrer „Umwelt" auf, sie ist „welt"-gerichtet. In ihrer Bewegungsweise und in ihrer Sinnesbetätigung ist sie aktiv hinausgerichtet auf die ins Unendliche weisenden Dimensionen des Raumes. Sie muß sich Welt und Raum ausgreifend erobern und zugleich schöpferisch gestalten, aufbauen und zu eigen machen. Die nordische Seele paßt sich der Welt nicht an, sie drückt ihr ihren Stempel auf. Der nordische Mensch muß sich seiner Haltung stets selber in Form bringen, er ist sich selbst Aufgabe und weiß sich der eigenen Selbstverantwortung unterstellt. Die nordische Seele ist in einem ausgesprochenen Maße willens- und bewußtseinsbestimmt. Dies gibt ihre Klarheit und Helle, ihre Kühle, ihre Nüchternheit. Sie steht ihrer Umwelt mit Abstand gegenüber. Die Übereinstimmung von Innen und Außen, von Innerlichkeit und Umweltbezogenheit sind ihr in besonderem Sinne Problem, Notwendigkeit und Aufgabe. Keine rassenbedingte Seelenart hängt in ihrer Größe und ihrem Gesundsein so sehr davon ab, daß sie sich in Übereinstimmung mit sich selbst befindet. Größe und Gefahr liegen in diesen Grundsätzen ihrer Natur zugleich beschlossen. Nur die nordische Seele konnte eine „faustische", eine ewig strebende, sich nur im Streben, Erforschen und Gestalten erfüllende, dabei nie zur Ruhe kommende, sich an die Welt verlierende, nach dem Unendlichen und Unerfüllbaren greifende werden.

Die fälische Rasse

2. Soweit sich die fälische Rasse nach Leib und Seele von der nordischen abhebt, liegt das Ursprüngliche und Eigenartige in ihrer Schwere und in der elementaren inneren Wucht. Hat die nordische Seele „Haltung", so hat die fälische „Stand". Nordischer Dynamik und nordischem Ausgriff entspricht die fälische „Verharrung".

Die dinarische Rasse

3. Insofern sich die dinarische Rasse grundlegend von der nordischen und fälischen abhebt, liegt das Kennzeichnende in dem Ursprünglichen und Unbehauenen, in dem Kraftvollen und zugleich Derben.

Die westische (Mittelmeer-) Rasse

4. In sich stimmig ist gleichfalls das Bild der leiblichen und seelischen Eigenarten der westischen Rasse. In ihrer Kleinheit und Frühreife, ihrer Leichtigkeit und Zierlichkeit an Rumpf und Gliedern, in der samtigen Weichheit und Gebräuntheit ihrer Haut und ihrer Augen sind die Besonderheiten ihrer Seele verwurzelt. Die westische Seele, angepaßter und umweltbezogener als die nordische, ist die leichtbeweglichste und am stärksten den Schwankungen des Gefühls unterworfen, zugleich ist sie vollsinnlich, zugänglich, aufgeschlossen und verbunden mit der farbigen und warmen sinnlichen Fülle des Lebens.

5. In sich vollkommen anders, in ihrer Art urtümlich und eigenständig, in sich auch einheitlich, steht der nordischen die ostische Seele gegenüber. Der ostische Leib ist kurz von Wuchs, gedrungen, rund, kurzbeinig, langarmig, nicht so ausgesprochen durchgegliedert, gut fettgepolstert, in allen seinen Formen rund und weich. Die ostische Seele ist ihrer unmittelbaren Umwelt angepaßt und auf sie bezogen. In dieser ist sie zu Hause, mit ihr ist sie verbunden. Ihre „Welt" ist in sich eng geschlossen, gerundet, gefühlsdurchwärmt. Die ostische Seele, so sehr sie auch mit ihrer Umwelt im einzelnen verhaftet ist, bleibt und ruht doch in sich; sie verharrt in ihrem Bestimmungsmilieu, sie lebt und geht auf im Zuständlichen, fühlt und weiß sich darin geborgen und getragen. Umweltliche Verbundenheit, Stimmungsgetragenheit, gefühlsmäßige Wärme sind bedeutsame Kennzeichen der ostischen Seele, die sich von der bewußtseinsbeleuchtenden Kühle und Trockenheit der nordischen Welthaftigkeit besonders abheben. Auch in der ostischen Seele liegen Stärke und Gefahr unmittelbar nebeneinander. Sicherheit, Geborgenheit, Getragenheit, Wärme und Angepaßtheit bedeuten zugleich auch Beschränkung und unübersteigbare naturgesetzte Grenzen.

Die ostische (alpine) Rasse

6. Uneinheitlich in sich ist die ostbaltische Rasse. Es sind kurzwüchsige, spätreife Menschen. Die knochigen Formen sind im ganzen rund und doch kantig und wulstig im einzelnen. Haut und Augen sind hell und doch nicht durchscheinend wie beim nordischen Menschen. Die ostbaltische Seele ist für unser Empfinden am wenigsten einheitlich; sie ist unangepaßt und angepaßt zugleich. Ihr Streben erobert nicht wie das der nordischen, ihre Ruhe erfüllt nicht wie die der ostischen Seele. Ihr bewußtes Ergründen wird nur selten zu einer fruchtbaren Erkenntnis führen, da der sinnliche Bezug zur Weltlichkeit fehlt. Die ostbaltische Seele ist willensbestimmt, bewußt und doch zugleich stimmungsverfallen, stimmungslabil. Ihr Wille neigt zur Vergewaltigung der Wirklichkeit.

Die ostbaltische (osteuropide) Rasse

Die nordische Rasse bestimmt den Charakter des deutschen Volkes, da sie den größten Bestandteil desselben ausmacht (50—60 %). Fast jeder Deutsche ist Träger nordischen Blutes, das irgendwann und irgendwo in seine Ahnenreihe eingeflossen ist. Das nordische Blutserbe ist das einigende Band, das uns zur Volksgemeinschaft hat werden lassen, das den Körper des deutschen Menschen prägt und das die deutsche Kultur in ihren entscheidenden Zügen geschaffen hat.

Das deutsche Volk ist durch die nordische Rasse bestimmt

Die bisherige rassische Zusammensetzung des deutschen Volkes hat dieses zu den höchsten Leistungen befähigt. Man kann ohne Übertreibung rein sachlich feststellen, daß das deutsche Volk eines der höchstwertigsten unter allen Völkern der Erde ist. Kein anderes Volk hätte die furchtbare Belastungs- und Zerreißprobe des ersten Weltkrieges ausgehalten, sich nach dem Zusammenbruch von 1918 so schnell wieder aufgerafft und dann in einem zweiten Weltkrieg diese in der ganzen Geschichte einmaligen kriegerischen Leistungen voll-

bracht. Auch auf allen anderen Lebensgebieten steht das deutsche Volk und die ihm stammesgleichen Völker an der Spitze: in Kunst, Wissenschaft und Forschung, in Politik und Wirtschaft, in Recht und Gesittung, in Technik, Industrie und Landwirtschaft usw., was wiederum durch den Krieg, der die Völker auf ihren letzten und innersten Wert hin wägt und erprobt, bewiesen wird. Dieses Erbgut und die rassische Zusammensetzung zu erhalten ist darum die höchste Aufgabe unseres Volkes und seiner Führung; der Sinn unseres Lebens ist der Dienst an der uns innewohnenden, uns von der Natur und der Vorsehung anvertrauten überindividuellen Lebenskraft.

Außereuropäische Rassen auf europäischem Boden

Außereuropäische und uns fremde Rassen in Europa sind:

1. Die Juden,
2. die Zigeuner (insbesondere in einigen schmalen Landstreifen im Südosten Großdeutschlands),
3. die Lappen (nur im nördlichen Skandinavien).

Die Vermischung zwischen Angehörigen der germanischen Völker und solchen der minderwertigen Rassen der Juden und Zigeuner bedeutete für das deutsche Volk vor der Machtübernahme eine große Gefahr. Aber auch eine Vermischung etwa eines Trägers nordischen Erbgutes mit dem Glied einer außereuropäischen Rasse, die an sich wertvoll sein mag, muß verhängnisvolle Folgen haben, da diese Rassen uns in ihrem ganzen Wesen völlig fremd sind. Die Brüchigkeit und Zwiespältigkeit, die dem Wesen jedes Mischlings eigen ist, muß sich bei diesen Bastarden besonders kraß auswirken.

Alle anderen Angehörigen außereuropäischer Rassen, wie insbesondere Armenier, Inder, Iraner, Chinesen usw., sind in den einzelnen germanischen Ländern nur in sehr geringen Zahlen vorhanden; lediglich in Holland spielte die Blutmischung mit Malaien noch eine gewisse Rolle.

Im übrigen Europa bestanden bis vor kurzem noch zwei besonders große Gefahrenherde: Frankreich, das durch die immer stärkere Hereinholung von Negern aus Innerafrika als Soldaten und als Arbeiter eine gefährliche Bedrohung Europas von Südwesten her in steigendem Maße ermöglichte, und Sowjetrußland, das nicht nur das Vordringen der verschiedensten außereuropäischen Rassen nach Westen, sondern vor allem eine immer stärkere Vermischung zwischen Angehörigen der verschiedensten Rassen und Rassengruppen besonders begünstigte. Die bolschewistischen Weltherrschaftspläne bedeuten auch in rassenpolitischer Hinsicht nicht nur eine Bedrohung Europas, sondern der ganzen Erde. Erst das rechtzeitige Eingreifen des Führers hat die Gefahr gebannt.

2. Das Volk

Der Begriff „Volk“

Volk als Erbanlagen- und Umweltgemeinschaft

Ein Volk ist die umfassende Lebensgemeinschaft, die aus sich heraus die Voraussetzung, d. h. die räumliche, seelische und geistige Umwelt schafft, welche der einzelne Mensch wie die Menschheit als Ganzes zum Dasein und zur Entfaltung braucht, und das daher die einzige, völlig auf sich beruhende (autarke) menschliche

Gemeinschaft ist, welche alle Lebensbereiche bestimmt und gestaltet. Familie, Sippe, Stand, Beruf- und Glaubensgemeinschaft sind nie autark, sie erfüllen nur Teilaufgaben des Lebens; auch die Menschheit an sich ist es nicht, weil ihr der innere Zusammenhang und das einigende Band fehlen. Das Volk ist gegenüber der Rasse, welche wir als Erbanlagen-Gemeinschaft bezeichnet haben, auch eine Umweltgemeinschaft, wobei man sich bewußt sein muß, daß der Mensch nicht wie das Tier nur in einer natürlichen Umwelt, sondern auch in der viel umfassenderen, von seinem Volke geschaffenen „künstlichen" Umwelt lebt, d. h. in Staat, Wirtschaft, Kultur, Sitte, Sprache, Geschichte usw.

Wie entstand das deutsche Volk?

Der deutsche Raum und die deutsche Geschichte sind zur heilsamen Umwelt der nordischen Rasse geworden

Die verhältnismäßig einheitlich durchgezüchtete nordische Rasse hat sich im Laufe der Jahrhunderte eine eigene politische Umwelt, einen Staat geschaffen und ist in diesem mit den anderen hier lebenden naheverwandten Rassen zum einheitlichen deutschen Volke zusammengewachsen. Die alles überragende Leistungskraft unseres Volkes zeigt, daß der deutsche Raum, der ein Teil der Urheimat des nordischen Menschen ist, und die deutsche Geschichte, welche bedingt durch die Lage des Raumes sich als ein steter Kampf ums Dasein darstellt, zur heilsamsten Umwelt der nordischen Rasse geworden sind. Hier hat sie zu lebensgerechtem Denken gefunden, hier baute und baut sie ihre lebensgerechte Kulturwelt auf. Von hier aus läßt sich auch eine Gemeinschaft aller nordisch bestimmten europäischen Völker in einem großgermanischen Reich verwirklichen.

Erb- und Umweltgemeinschaft zusammen sind die Voraussetzungen einer echten Volkwerdung. Das Zusammenleben verschiedener Nationalitäten in einem gemeinsamen Staat (z. B. in USA. und in Sowjet-Rußland) macht diese noch nicht zu einem Volk, aber andererseits ist eine Erbanlagengemeinschaft (eine Rasse) auch noch kein Volk, da diese auf viele Staaten verteilt und die Fortpflanzungsgemeinschaft unterbunden sein kann. Die Volkwerdung beginnt in der Regel dadurch, daß die herrschende Rasse die Umwelt gestaltet und Staat und Kultur aufbaut, sie kann aber auch durch die gemeinsame Umwelt, in der die verwandten Rassen leben, eingeleitet werden. Dementsprechend gibt es auch zwei Wege für den Zerfall eines Volkes: der Verlust des Erbgutes oder die Aufgabe der selbst geschaffenen Umwelt.

Die Umwelt des Volkes

Der deutsche Raum ist von der nordischen Rasse geformt

1. Der Raum, in dem ein Volk lebt, ist zunächst die Grundlage seines leiblichen Daseins. Schon bei der Entstehung der ein Volk bildenden Rassen wirkt er als auslesender Faktor, je nachdem ob er die einzelnen Menschen zur Entfaltung ihrer Kräfte und Anlagen zwingt oder nicht. Wie eine Pflanze oder ein Tier nur in einer für sie günstigen Umwelt zur vollen Entfaltung kommen, so braucht

auch der Mensch zuerst eine natürliche Umwelt, die sein Wachstum und seine Entwicklung gewährleisten. Minderwertige Rassen begnügen sich mit dem ihnen von der Natur gegebenen Raum, die schöpferisch veranlagte nordische Rasse aber hat von Anfang an ihre natürliche Umwelt entsprechend ihren Anlagen gestaltet, so daß das deutsche Land heute in allen seinen Teilen das Gepräge des nordischen Menschen trägt; wie in der Vergangenheit, so wird sie auch in Zukunft jeden neu hinzugewonnenen Raum nach ihrem innersten Wesen formen. Wie anders hat das deutsche Volk seinen Lebensraum ausgestaltet als zum Beispiel der Engländer, der Russe, der Chinese, der US.-Amerikaner usw.!

Das deutsche Volk braucht für seine Zukunft mehr Raum

Die Existenz eines Volkes hängt davon ab, daß es genügend Raum für sein natürliches Wachstum hat, andernfalls muß es verkümmern wie eine Pflanze, der es an Boden, Luft und Licht fehlt. Besonders die nordische Rasse als Bauern- und Kriegerrasse braucht zur vollen Entfaltung ihrer Anlagen ausreichenden Raum, in dem sie leben und den sie ihrer Art entsprechend formen kann. In den letzten Jahrhunderten hatte die Raumenge für das deutsche Volk den Verlust von Millionen wertvoller Volksgenossen durch Auswanderung zur Folge, sie führte außerdem zu einer weitgehenden Loslösung desselben von dem angestammten Boden und hat dadurch wesentlich beigetragen, daß die zersetzenden rassefremden Einflüsse sich so unheilvoll auswirken konnten. Die Lösung vom arteigenen Boden ist eine der größten Gefahren für den Bestand unseres Volkes, darum ist die Verwirklichung der nationalsozialistischen Idee von „Blut und Boden" von entscheidender Bedeutung für die Zukunft desselben.

Auch die deutsche Sprache ist vorwiegend eine Schöpfung des nordischen Geistes

2. Neben dem gemeinsamen Lebensraum ist es das geistige Band der gemeinsamen S p r a c h e, das ein Volk umschlingt und zusammenbindet, sie ist ein Hauptbestandteil der geistigen Umwelt desselben. Die Sprache und ihr Bestand steht in engster Beziehung zur geistigen Art der Rasse und spiegelt die Züge dieses Geistes wider. Sie ist die Mittlerin der einem Volke innewohnenden Rassenseele, seiner rassischen Geistes-, Gemüts- und Willenskräfte. Die deutsche Sprache (Hochsprache und Mundarten) ist vorwiegend die Schöpfung der nordischen Rasse, ihr Wortschatz und Satzbau, vor allem aber ihr innerer Gehalt an Bildern und der in ihr enthaltene Niederschlag an Lebenserfahrung unzähliger Generationen ist typisch nordisch. Rassische Änderungen eines Volkes verursachen jeweils auch einen Wandel der Sprache, der um so rascher eintritt, je weniger sich diese durch Schrift und Literatur gefestigt hat (vergleiche die Unterschiede des in England und USA. gesprochenen Englischen). Auch die deutsche Sprache blieb während der letzten 2000 Jahre nicht unverändert, doch ist ihre Entwicklung geradlinig und ungebrochen verlaufen. Mit Recht nennt Fichte sie daher eine Ursprache, während die Sprachen der übrigen großen europäischen Völker auf Grund der in der Zeit des römischen Imperiums und der Völkerwanderung eingetretenen Rassenmischung ihre Ursprünglichkeit und ihre rassische Prägung verloren haben. Die geradlinige Entwicklung unserer

Muttersprache erweist auch ihrerseits, daß die rassische Zusammensetzung und das rassische Erbgut unseres Volkes sich durch die Jahrhunderte unverändert erhalten haben.

Nicht die Sprache, sondern allein das Blut entscheidet über die Zugehörigkeit zum deutschen Volke

Die Sprache allein entscheidet jedoch nicht über die Zugehörigkeit zu einem Volke, da sie auch von andersrassischen Menschen erlernt werden kann. Ein Jude, der die deutsche Sprache als seine Muttersprache spricht, ist deshalb gewiß noch kein Deutscher. Oder wollen wir etwa jenen Teil der Wolhynien-Deutschen, der die deutsche Sprache nicht mehr oder nur mehr schlecht zu sprechen vermag, der sich jedoch begeistert zum deutschen Volk bekennt und jederzeit bereit ist, für Deutschland auch sein Leben zu geben — wollen wir diesen abgesprengten und zeitweilig überfremdeten Teil des Deutschtums nicht mehr dem deutschen Volke zurechnen? Vor allem unter dem Einfluß des Liberalismus wurde die Sprache als das entscheidende Kennzeichen der Volkszugehörigkeit betrachtet. Das erleichterte in Deutschland den Fremdrassigen das Einschmuggeln in die Volksgemeinschaft und führte zur Eindeutschung vieler fremdvölkischer Menschen, z. B. von Polen, die in deutsche Großstädte und Industriegebiete einwanderten. Eine solche Einvolkung kann aber eine beträchtliche Verschiebung der rassischen Zusammensetzung unseres Volkes herbeiführen und damit die Leistungshöhe desselben herabmindern.

Gemeinsam erlebtes Schicksal erhärtet die Blutsgemeinschaft

3. Die selbstgeschaffene Umwelt eines Volkes umfaßt ferner seine *Geschichte* und das darauf sich aufbauende gegenwärtige *staatliche* und *politische Leben*. Die Geschichte ist das Schicksal eines Volkes, d. h. die Auseinandersetzung seiner Erbwelt mit der Umwelt. Bluts- und Sprachgemeinschaft allein gewährleisten den inneren Zusammenhalt eines Volkes noch nicht, es muß die Schicksalsgemeinschaft dazukommen. Niederländer, Flamen und Schweizer sind aus der deutschen Schicksalsgemeinschaft ausgeschieden und haben sich dadurch dem deutschen Volke entfremdet. Andererseits fügt ein gemeinsam erlebtes Schicksal blutsfremde Rassen nicht zu einem Volke: die Juden, die durch Jahrhunderte hindurch das Schicksal ihrer Wirtsvölker teilten, sind trotzdem Juden geblieben; deutsche Volksgruppen in fremden Ländern, welche sich rückhaltlos der neuen staatlichen Gemeinschaft unterstellten, blieben doch Deutsche, auch wenn selbst die alte Heimat, zu der oft jede Verbindung abgerissen war, nichts mehr von ihnen wußte.

Die deutsche Geschichte ist die Verwirklichung der nordischen Rassenseele

Die Rasse bedingt Geschichte und Schicksal eines Volkes. Deutsche Geschichte ist vorwiegend eine Verwirklichung nordischen Erbgutes und nordischer Seele. Sie ist ein steter Ausgriff nach den höchsten Werten, ein Ringen um Freiheit, um Selbst- und Weltgestaltung, um Übereinstimmung des Innen und Außen. Das deutsche Volk lebte niemals nur sich selbst, seine Geschichte ist nie ein sattes Ausruhen auf dem Besitz, es trug immer die Verantwortung für das Ganze in sich und strebte nach Ordnung und Vollendung der Welt. Kein anderes Volk Europas hätte die harte Geschichte des deutschen Volkes ertragen, keines war wie dieses jederzeit bereit, sich für die Freiheit

des Geistes und die Erhaltung der europäischen Kultur zu opfern. Der Appell an das nordische Blut hat immer seine besten rassischen Instinkte wachgerufen und es zu den höchsten Leistungen befähigt.

Als Ausprägung der Rassenseele wirken Geschichte und Staatsform wieder zurück auf die Erbwelt eines Volkes. Der Kampf ums Dasein, den ein Volk führt und der in seiner Geschichte dargestellt ist, bedeutet Züchtungsauslese in großem Maßstab. Eine ihrer völkischen Aufgabe bewußte Staatsführung wird dafür sorgen, daß diese Auslese positiv bleibt und daß sie zur Erhaltung und Mehrung des besten Erbgutes führt. Aus unserer Geschichte gewinnen wir die Bilder nordischen Wesens und nordischen Seins, nach denen sich unser Wollen und Handeln ausrichten kann. Die großen Persönlichkeiten der Vergangenheit bestimmen die seelische Haltung unseres Volkes in der Gegenwart; ihre Ziele sind unsere Ziele, wir vollenden, was sie erstrebt, oft nur erahnt haben. Eine lebensgerechte Darstellung unseres Schicksals, unserer Geschichte muß darum von nordischem Geist erfüllt sein; fremdrassische Einflüsse in der Geschichtsschreibung wirken sich ebenso verderblich aus wie in der Staatsführung.

Deutsche Bluts- und Schicksalsgemeinschaft verwirklichen sich in dem Kampfruf: Ein Volk, ein Reich, ein Führer! Die Vereinigung aller Deutschen in einem Reich unter einem Führer ist der Sinn der deutschen Geschichte, des deutschen Schicksals; das Reich aller Deutschen gewährleistet die Erhaltung der Blutsgemeinschaft und ist darum die Grundlage unseres völkischen Daseins. Auch die übrigen nordisch bestimmten Völker Europas werden im Anschluß an dieses großgermanische Reich die ihnen gestellten Aufgaben am besten erfüllen können.

4. Die gesamte selbstgeschaffene Umwelt eines Volkes können wir auch als seine „Kulturwelt" bezeichnen. Unter Kultur im engeren Sinne versteht man jedoch in erster Linie die von einem Volke geschaffene und überlieferte Kunst und Wissenschaft, Weltanschauung und Religion, Handwerk und Technik. Sie sind nicht die Leistungen eines unabhängigen, übervölkischen Intellekts; sie fließen aus der schöpferischen Tiefe, aus den Instinkten und dem innersten Wesen einer Rasse. Daher kann eine minderwertige Rasse sich nie die Kultur eines hochstehenden Volkes aneignen oder diese gar schöpferisch weiterführen. Die deutsche Kultur ist wie das deutsche Volk selbst vorwiegend nordisch bestimmt.

Fremde Kultureinflüsse gefährden den rassischen Bestand eines Volkes

So wie Rassenmischung und Rassenzerfall den Untergang der Kultur eines Volkes herbeiführen, so trägt umgekehrt die kulturelle Überfremdung derselben dazu bei, die rassischen Instinkte abzustumpfen und der Rassenmischung Vorschub zu leisten. Das Beispiel der USA. zeigt uns, wie die dort herrschende, von Juden bestimmte „Kultur" alles Minderwertige fördert; Gangster, Juden und Neger gedeihen, hochwertige nordische Menschen gehen zugrunde oder bleiben kinderlos, nordisches Bauerntum findet keine Lebensmöglichkeit mehr, so daß das reiche Blutserbe aus den nordischen Völkern

Europas nach wenigen Generationen verschwinden wird, wenn nicht bald ein grundlegender Wandel eintritt. In Rußland hat die von jüdischen Gehirnen erdachte marxistische Weltanschauung ein gesundes Bauernvolk in knapp einem Menschenalter zugrunde gerichtet, die Minderwertigen, die sich der herrschenden Lehre anpaßten, vermehrten sich und das wertvolle Erbgut wurde ausgerottet. In den bolschewistischen Horden, die heute unsere Gefangenenlager füllen, erkennt man den russischen Soldaten von 1914 nicht mehr.

Der Begriff „Volk“

Zusammenfassend läßt sich also ein Volk bestimmen als „die ins Bewußtsein getretene erb- und umweltbedingte Schicksalsgemeinschaft bestimmter rassischer Prägung“ (Ruttke), als Ergebnis und Ursache einer viele Geschlechterfolgen umfassenden erbverbundenen Fortpflanzungsgemeinschaft, die in einer von ihm selbst geschaffenen und es selbst züchtenden Umwelt lebt (Stengel v. Rutkowski). Ein Volk ist nicht, wie so oft irrtümlich behauptet wurde, ein Organismus, der nach den Gesetzen des Lebens entsteht und wieder vergehen muß, es ist vielmehr eine Gemeinschaft von Organismen (wie der Wald), die an sich ewig ist, solange sie die Grundlage ihres eigenen Seins, ihr Blutserbe und die von ihr geschaffene lebensgerechte Umwelt unversehrt erhält, mehrt und ausbaut. Dies ist der Sinn und die Aufgabe jeder Staatsführung, die dazu berufen ist, den Willen eines Volkes in die Tat umzusetzen.

Volkspflege ist Rassenpflege

Das Schicksal des Volkes hängt ab von der Erhaltung seines Blutes

So groß auch die Bedeutung der „Umwelt“ für das Leben eines Volkes, für seine Stellung in der Welt und für die Entfaltung seiner schöpferischen Kräfte ist, so dürfen wir nicht übersehen, daß letzten Endes allein die Erhaltung der Rasse und der Erbanlagen über seinen Bestand entscheidet. Die Kulturwelt selbst verdankt ihre Entstehung der Rasse; solange diese besteht, kann sie sich ihre Kultur immer wieder neu aufbauen, ist aber die Rasse untergegangen, dann ist auch die Kultur unwiederbringlich dahin. Der nationalsozialistische Staat hat deshalb seine erste Aufgabe darin gesehen, jede Rassenmischung in Deutschland zu unterbinden und das hochwertige rassische Erbgut unseres Volkes zu fördern. Es war notwendig, das Volk zum rassenbewußten Denken zu erziehen, da die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse der letzten hundert Jahre die rassischen Instinkte abgedämpft und unterdrückt haben. Die Aufgabe der Zukunft ist es, dem deutschen Volke den Sinn des Lebens selbst zu erschließen und es stark zu machen für den Dienst an der uns innewohnenden und uns von der Vorsehung anvertrauten Lebenskraft.

Das Schicksal des deutschen Volkes wird bestimmt durch das gemeinsame nordische Rassenerbe

Jedes Volk ist das Ergebnis einer natürlichen Auslese, die sich nach einem bestimmten Zuchtziel hin vollzogen hat und auch in Zukunft vollzieht. Das Zuchtziel des deutschen Volkes ist die Verwirklichung des Lebensgesetzes seiner Grundrasse, der schöpferischen nordischen Rasse, welche sein Gesicht und seine Kultur entscheidend prägte. Sie überwiegt in ihrem Blutsanteil am Volksganzen auch zahlenmäßig gegenüber den anderen rassischen Grundelementen

(Einschlagrassen) des Volkes. Fast jeder Deutsche trägt nordisches Erbgut in sich, die nordische Rasse stellt deshalb nicht den trennenden, sondern gerade den verbindenden Blutsteil dar. Jede sippenkundliche Untersuchung zeigt, wie weit die Verwandtschaft der deutschen Menschen untereinander reicht; das eben ist die Blutsgemeinschaft, die uns bindet und uns zugleich von den anderen Völkern trennt. Dieses Lebensgesetz der nordischen Rasse muß die Grundlage der deutschen Art und Gesittung werden, es kann und muß die Lebensführung jedes deutschen Menschen bestimmen und zur innersten Richtschnur seines Denkens, Fühlens und Handelns werden.

Die Erhaltung des nordischen Blutes ist Aufgabe des einzelnen und der Staatsführung

Jede Volksgestaltung kann praktisch nur am einzelnen und an der Familie ansetzen. Die Gesundheit und Lebensfähigkeit des Volkes, die Art und Höhe seiner Kultur hängt davon ab, ob noch genügend rassisch hochwertige Sippen vorhanden sind. Der einzelne und die Staatsführung haben dieselbe Aufgabe und können sie nur gemeinsam lösen: Die Erhaltung und Reinhaltung dieser rassisch hochwertigen Sippen und Familien. Unser Führer Adolf Hitler hat das deutsche Volk zu der Erkenntnis geführt, daß die nordische Rasse, die sein Wesen bestimmt, seine Kultur geprägt, seine Geschichte gestaltet hat, die schöpferischste, hochwertigste Rasse der ganzen Erde ist, und daß Rassenpflege, also Hege und Pflege des wertvollen nordischen Blutes, seine wichtigste Aufgabe überhaupt ist. Und jeder einzelne von uns hat, vor allem in seiner Gattenwahl, Anteil an der Lösung dieser Aufgabe. Das Bewußtsein unseres stolzen Ahnenerbes muß stets die oberste Richtschnur unseres eigenen Handelns sein. Denn wir wollen nicht die letzten Erben einer jahrtausendealten Hochkultur sein, die mit uns versinkt, sondern die „Glieder einer unendlichen Kette von fernen Ahnen zu spätesten Enkeln" (Reichsführer-ᛋᛋ Heinrich Himmler).

III. Die Aufgaben der Rassenpolitik

Die Lebensgefahren für die Völker

Warum Rassenpolitik

Das Ziel der Rassenpolitik ist, wie wir dargelegt haben, die Reinhaltung des rassischen Erbgutes des Volkes, die Erhaltung seiner besonderen rassischen Zusammensetzung, seines rassischen Gefüges in seiner Eigenart und harmonischen Ausgeglichenheit, weil darauf seine Stärke und seine Lebenskraft, seine Kultur und Weltgeltung beruht und weil jede Änderung der zahlenmäßigen Stärke der Blutsgemeinschaft, ihres erbmäßigen Wertes und ihrer rassischen Zusammensetzung auch eine Änderung der Art und Höhe der Kultur, des Lebensstils und der Lebensweise dieses Volkes zur Folge hat. Deutsche Rassenpolitik muß sich insbesondere der Tatsache bewußt sein, daß das deutsche Volk ein besonders hochwertiges Rassenerbgut zu schützen hat und daß es vor allem auf die Erhaltung des starken Anteils des nordischen Rassenelements, das in den Jahrtausenden seiner Geschichte seine Hochwertigkeit und schöpferische Kraft bewiesen hat, bedacht sein muß.

Rassische Zersetzung bedroht das Leben der Völker

Im Kampf ums Dasein werden die Völker von vielen Gefahren bedroht, mit denen sie sich auseinandersetzen und die sie überwinden müssen. Alle Gefahren von außen, Naturkatastrophen, Kriege, wirtschaftliche Notzeiten, politische Unterdrückung, bedrohen die Grundlagen der Existenz eines Volkes nicht oder nur in geringem Umfang; lebensgefährlich für dasselbe ist, wie wir gezeigt haben und wofür die Geschichte ein einziger großer Beweis ist, allein der Eingriff in seine Substanz, in seine Familien und Sippen, in seine Rasse und seine rassische Zusammensetzung. Erst, wenn das gute Blut in einem Volke zu versiegen droht, ist das Leben dieses Volkes selbst in ernster Gefahr.

Drei Lebensgefahren: Geburtenrückgang, Gegenauslese, Rassenmischung

Auf dreifachem Wege kann dieser Angriff auf die rassische Substanz des Volkes und damit auf sein Leben erfolgen:

1. durch den G e b u r t e n r ü c k g a n g, den „Sippenselbstmord". Diese Gefahr für das Leben eines Volkes besteht darin, daß die Kinderzahl in demselben, voran in den rassisch wertvollsten Familien, allmählich so stark eingeschränkt wird, daß es aus Mangel an wertvollem begabtem Nachwuchs schließlich nicht mehr imstande ist, seine eigene Kultur weiter zu gestalten, und endlich auch nicht mehr fähig, seinen eigenen Lebensraum und seine politische Selbständigkeit gegenüber dem Ansturm lebensmutigerer Völker zu behaupten.

2. Die zweite Gefahr ist die der G e g e n a u s l e s e. Sie entsteht dadurch, daß über einen längeren Zeitraum hinweg, gleich aus

welchen Gründen, die rassisch und erbmäßig Hochwertigen im Durchschnitt wesentlich weniger Kinder haben als die Minderwertigen. Sie besteht also in einer immer stärkeren Überwucherung der Hochwertigen durch die Minderwertigen.

3. Die dritte Gefahr schließlich, die der Vermischung mit artfremdem Blut, ist deshalb für ein Volk die verhängnisvollste, weil sie, wenn sie nicht bereits frühzeitig erkannt und wirksam bekämpft wird, unrettbar zum „Volkstod", zur immer stärkeren Preisgabe der völkischen Eigenart, zur Zersetzung und Zerstörung der Kultur dieses Volkes führen muß.

1. Geburtenrückgang

Volkstod ist Ausgeborenwerden

Ein Volk ist eine Lebensgemeinschaft und nicht ein „Organismus", es stirbt daher nicht, wie der einzelne stirbt, es stirbt auch nicht aus, wie Sippen aussterben, es wird vielmehr „ausgeboren", wenn es den Willen zum Weiterleben in vielen gesunden Kindern und Enkeln nicht mehr besitzt. Das heißt: Ein Volk, in dem voran in den führenden, kulturschaffenden, rassisch wertvollsten Schichten die Zahl der Kinder immer stärker eingeschränkt wird, ein solches Volk wird früher oder später von anderen lebensmutigeren und daher kinderreicheren Völkern immer mehr unterwandert, überfremdet, „ausgeboren". Da diese Entwicklung sich allmählich und in langen Zeiträumen vollzieht, wird sie in ihrer ganzen verhängnisvollen Tragweite für die Zukunft dieses Volkes zumeist erst zu spät erkannt. Dies war auch bei fast allen großen Kulturvölkern der Fall, die wir aus der Geschichte kennen. Hier soll nur ein Beispiel genannt werden: Um 820 v. d. Ztr. konnte der spartanische Staat noch etwa 10 000 Männer der nordrassischen Herrenschicht der Spartiaten und 10 000 Periöken (wörtlich Umwohner), Nachkommen der noch fast gleichrassischen Achaier, unter Waffen stellen. 340 Jahre später, zur Zeit der Perserkriege, also nach etwa 12 Generationen, standen jedoch nurmehr knapp 6000 Spartiaten und Periöken unter den Fahnen. Einige Generationen später (unter Kleomenes III.) sind es jedoch nurmehr 300!

Die Geschichte des alten nordischen Römervolkes bis zum Untergang des gewaltigen Imperiums Romanum zeigt ein ähnliches Bild, ebenso die Geschichte der anderen großen Kulturvölker des Altertums (der Ägypter, Babylonier, Assyrer, vor allem aber auch der nordrassischen Iraner und Inder).

Wenn daher die Führung eines Volkes es zuläßt, daß die natürlichen Gesetze des Lebens mißachtet, daß die natürlichen Lebensgemeinschaften Ehe, Familie, Sippe aufgelöst und zerstört werden, dann führt der daraus folgende Geburtenrückgang unabwendbar zum Untergang des Volkes.

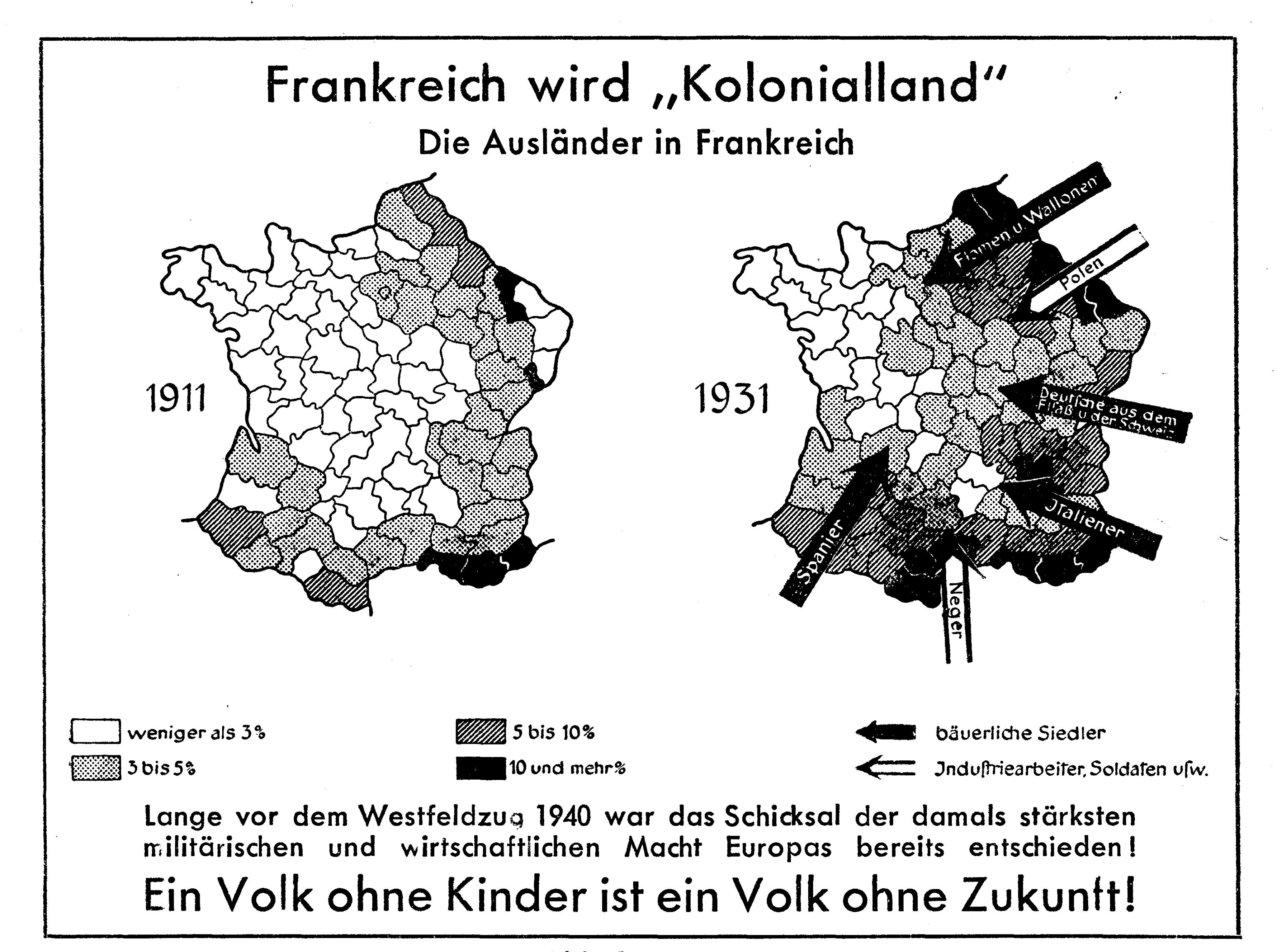


Abb. 1

Beispiel Frankreich: Ein Kulturland wird Kolonialland

Mit dem Siege der lebensfeindlichen Lehre der Französischen Revolution begann diese Gefahr auch die „weißen" Völker Europas und Amerikas zu bedrohen, die sich dieser Lehre verschrieben hatten. In ihrem Ausgangsland, in Frankreich, ist schon nach 1820 ein zunehmender Geburtenrückgang festzustellen; gerade die fruchtbarsten Landstriche Mittelfrankreichs mit fast rein bäuerlicher Bevölkerung begannen immer stärker zu veröden; mitten in Europa begannen Wald, Heide, Moor und Ödland wieder in weite, menschenleer gewordene Landstriche vorzurücken. Polen, Tschechen, Spanier, Italiener, Flamen, Wallonen, schließlich Deutsche aus dem Elsaß und der Schweiz stießen als Handwerker und Industriearbeiter, aber auch bereits immer mehr als Siedler in das neue „Kolonialland" vor, dessen frühere Herren in der Weltstadt Paris und den anderen Großstädten des Landes verkamen und verdarben. Als Soldaten ins Land gerufen, wurden schließlich selbst Neger aus Innerafrika in steigender Zahl in den Großstädten und Garnisonen, in einigen wenigen Fällen bereits auch auf dem Lande, seßhaft; ja selbst in den führenden Schichten Frankreichs finden wir sie in den letzten Jahren (Kolonialstaatssekretäre, Abgeordnete usw.) (vgl. Abb. 1).

Deutschland 1933: 200 000 Geburten zu wenig!

Wesentlich später, etwa seit den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, begann auch bei den germanischen Völkern die Geburtenziffer immer stärker zu fallen. Das Tempo dieser Entwicklung war jedoch bedeutend rascher als in Frankreich, so daß z. B. im Jahre 1930 die Geburtenziffer des Deutschen Reiches mit 17,5 a.T. sogar niedriger war als die des ohnedies geburtenarmen Frankreich (mit 18,1 a. T.) (vgl. Abb. 2). Während im Jahre 1913, also in einer Zeit, als der Geburtenrückgang sich bereits stark auswirkte, im Deutschen Reich (im Gebietsumfang von 1933) immerhin noch 1 606 000 Kinder geboren wurden, betrug diese Zahl im Jahre 1933 nurmehr 971 000. Um aber die bloße (damalige) Einwohnerzahl von rund 67 000 000 auch nur aufrechtzuerhalten, hätten in diesem Jahre (1933) um rund 200 000 Kinder mehr geboren werden müssen. Wohl führte der Sieg des Nationalsozialismus auch auf diesem Gebiete eine entscheidende Wende herbei, die der Führer selbst als seinen schönsten Sieg bezeichnete. Wohl wurden im Jahre 1939 im Altreich bereits um fast 1/2 Million Kinder mehr geboren als 1933; aber auch diese Zahl reicht noch immer nicht aus, um die bloße Aufrechterhaltung des zahlenmäßigen Bestandes der Reichsbevölkerung zu gewährleisten, wenngleich der Fehlbetrag 1939 nur mehr 1,2 v. H. ausmachte.

Nach 1939 das bloße „Geburtensoll" noch nicht erreicht

Dieser gewaltige Geburtenanstieg war eine echte Steigerung der Fruchtbarkeit, d. h. die Geburtenzahl stieg nicht etwa nur deshalb, weil eben in den Jahren nach der Machtübernahme die Zahl der Eheschließungen sprunghaft angestiegen war, da jetzt viele heiraten konnten, denen eine Eheschließung und Familiengründung sonst nicht möglich gewesen wäre. Vielmehr handelte es sich, wie unsere Darstellung (Abb. 3) zeigt, nicht allein um die in diesen nachgeholten, zusätzlich geschlossenen Ehen geborenen Kinder, sondern um Kinder (in 75 v. H. aller Fälle) aus jenen Ehen, die entweder 1933 schon bestanden oder seither auch bei Weiterentwicklung der Verhältnisse vor der Machtübernahme zustande gekommen, die jedoch ohne die nationalsozialistische Revolution besonders kinderarm oder kinderlos geblieben wären. So war es durchaus nicht selten, daß nun in vielen Ehen, in denen jahrelang kein Kind mehr gekommen war, nun oft nach fünf- bis zehnjähriger Pause ein drittes, viertes, fünftes oder sechtes Kind geboren wurde.

Dies zeigen auch folgende Zahlen:

Zunahme der ehelichen Geburten 1933 bis 1939 im Altreich:

	1933	1939	Zunahme um	um %
Erstgeburten	346 000	465 000	119 400	35
Zweitgeburten	325 900	368 900	143 000	63
Drittgeburten	125 000	214 000	89 000	71
Viertgeburten	72 800	120 000	47 200	65
Fünftgeburten	44 800	67 600	22 800	51

Trotzdem ist der Anteil der Viertgeburten von 1933 auf 1939 nur ganz schwach (von 8,2 % auf 9 %) gestiegen. Der der Fünft- und

Bevölkerungsbewegung im Deutschen Reich

auf 1000 Einwohner

40 30 20 10

40,9 35,7 34,1 26,8 24,8 25,9 20,3 26,4 24,4 20,5 15,0 13,9 11,6 14,7 12,3

Welt-Krieg

1870 1880 1890 1900 1910 1920 1930 1940

Geburten Sterbefälle

Bevölkerungsbewegung in Frankreich

auf 1000 Einwohner

40 30 20 10

35,5 25,2 22,0 22,9 21,9 19,5 20,2 27,1 28,6 9,5 21,4 16,5 17,9 16,2 13,3

Welt-Krieg

1870 1880 1890 1900 1910 1920 1930 1940

Abb. 2

weiteren Geburten ist sogar etwas zurückgegangen. Gewiß werden wir in erster Linie von den meisten jener Ehen, die nach 1933 geschlossen wurden und die daher heute zum größten Teil noch gar nicht kinderreich sein können, den kompromißlosen Willen zum Kinderreichtum erwarten können. Aber immerhin dürfen wir nie vergessen, daß selbst das bevölkerungspolitische Nahziel, die bloße Aufrechterhaltung unserer Volkszahl, trotz der gewaltigen Steigerung der Geburtenzahl heute noch immer nicht gesichert ist.

Geburtenkampf — Entscheidungskampf!

Wohl hat das Erstarken des Lebenswillens und des Vertrauens in die Zukunft gerade beim deutschen Volk, aber auch bei den mit ihm verbündeten und ihm weltanschaulich nahestehenden Nationen (besonders Italien, Finnland, Slowakei usw.), zu einem starken Ansteigen der Geburtenzahl in diesen Ländern seit 1933 geführt (vgl. Abb. 4 und 5). Damit hat sich auch das bevölkerungspolitische Kräfteverhältnis der europäischen Völker und Völkergruppen untereinander seit 1933 gewaltig zu unserem Gunsten geändert. Der endgültige Sieg im letzten Entscheidungskampf der Völker, im Geburtenkampf, muß aber erst noch von unserem Volke errungen werden. Denn das Ziel unserer Bevölkerungspolitik haben wir erst erreicht, wenn in unserem Volke der Kinderreichtum gerade bei den Erbtüchtigen vom Problem zur Selbstverständlichkeit, vom Rechenexempel zur Lebenserfüllung, von der Ausnahme zur Regel geworden ist, wenn alle gesunden, rassisch und erbbiologisch wertvollen Eltern in ihren Kindern ihren höchsten Reichtum und die Erfüllung ihres Lebens schlechthin erblicken. Dabei denken wir auch bei diesen Familien nicht zuerst an die Familien mit 4 Kindern, sondern an die Familien mit mindestens 4, also mit 5, 6, 7, 8 und mehr Kindern.

Kinderreichtum muß allgemein und selbstverständlich werden!

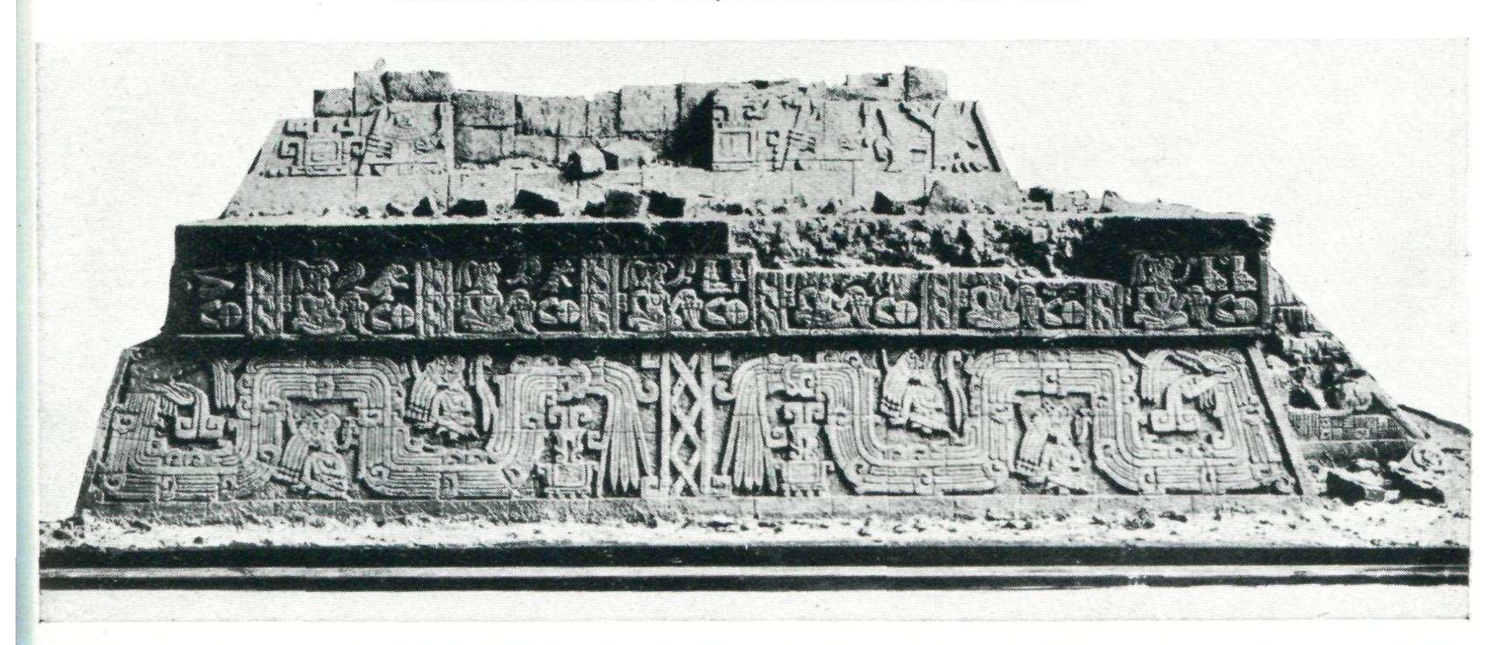
Denn wir wollen nicht an Stelle des „Zweikindersystems" etwa ein „Vierkindersystem" setzen. Ganz abgesehen davon, daß mit einem „Vierkindersystem" keineswegs die Zukunft unseres Volkes und die Erfüllung der großen Aufgaben, die ihm der Führer stellte, ja, daß damit nicht einmal seine Bestanderhaltung gesichert wäre, würde ein „Vierkindersystem" ebenso wie das „Zweikindersystem" und „Einkindsystem" ebenfalls eine, wenn auch nicht so krasse Beschränkung der Kinderzahl bedeuten und damit in gleicher Weise einen Eingriff in die Naturordnung, einen Verstoß gegen die Naturgesetze. Wir wollen aber nicht, daß der Strom des Lebens unseres Volkes gerade in seinen wertvollen Sippen künstlich beschränkt wird, wir wollen, daß er gerade dort so reich fließt, wie die Natur es will.

Kein „Vierkindersystem"!

Um die Zukunft unserer Kinder braucht uns aber, vor allem nach dem Endsieg in diesem Krieg, nicht mehr bange zu sein; sie werden — in alten und neuen Berufen — Möglichkeiten vorfinden, wie sie noch keine deutsche Generation vor ihnen hatte und wohl auch keine nach ihnen haben wird. Aber gerade in vielen der rassisch und erbbiologisch wertvollsten Sippen unseres Volkes bleibt die Kinderzahl

Kulturen vergehen und erstarren, wenn das Blut, das sie schuf, versiegt und verdirbt

Grabturm in Süd-Peru, Nachbarkultur der Inka

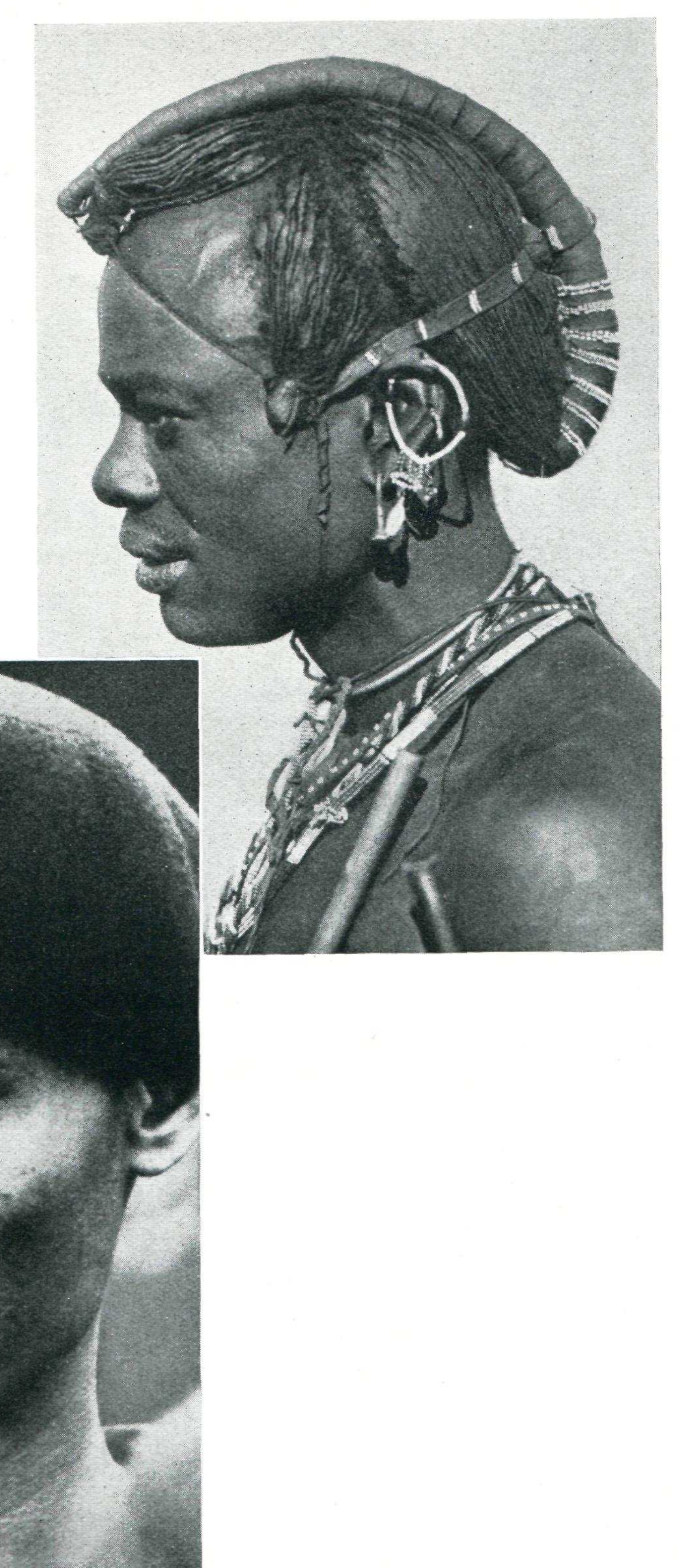


Tempelreste einer voraztekischen Kultur in Mexiko (Nach einem Modell im Museum für Völkerkunde, Berlin)

Sollte in diesen verschiedenen Körpern



die gleiche Seele, der
gleiche Geist wohnen?



Holzplastiken von Negern



Die schöpferische Kraft
einer Rasse offenbart



Holzplastiken deutscher Meister
(Tilman Riemenschneider (1468—1531) und ein unbekannter Meister)

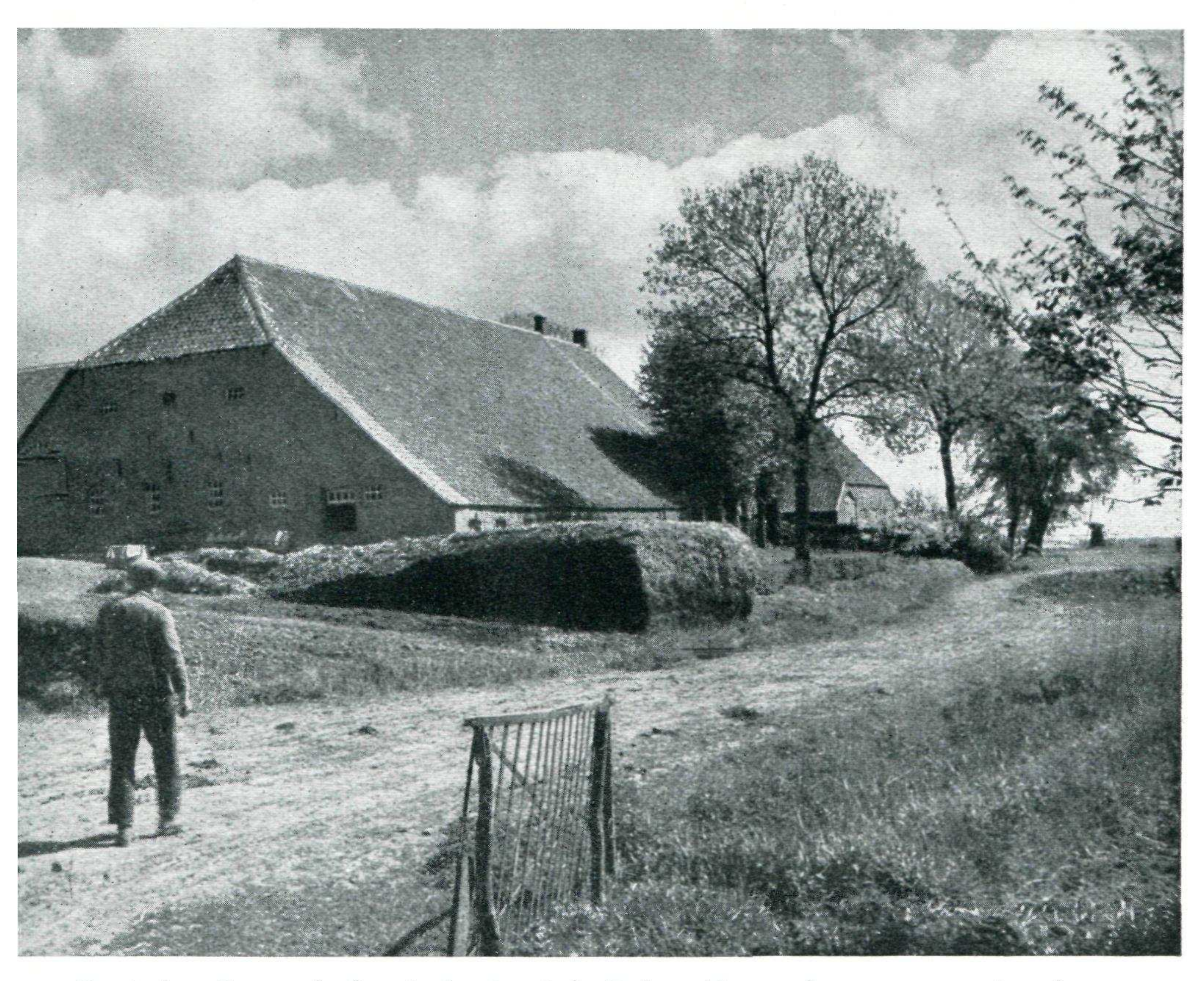


sich besonders in den
Werken ihrer Kunst



Russisches Dorf in der fruchtbaren Ukraine

Nicht die Umwelt formt den Menschen . . .



Deutscher Bauernhof — In harter Arbeit dem Meer abgerungenes Land

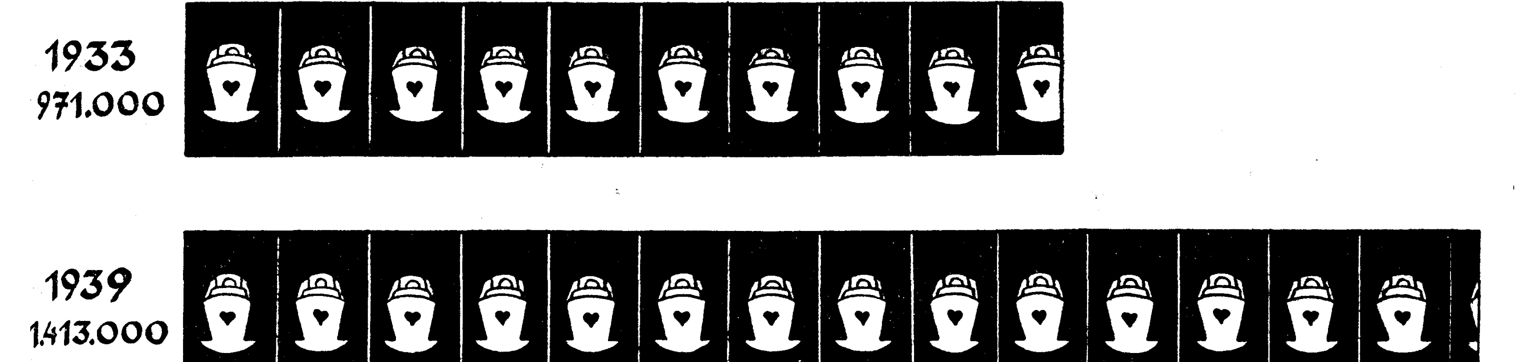
. . . der Mensch gestaltet die Umwelt

Unverändert erhielt sich durch Jahrtausende das nordische Erbgut

DER WILLE ZUM KIND

hat im nationalsozialistischen Deutschland gesiegt!

Lebendgeburten



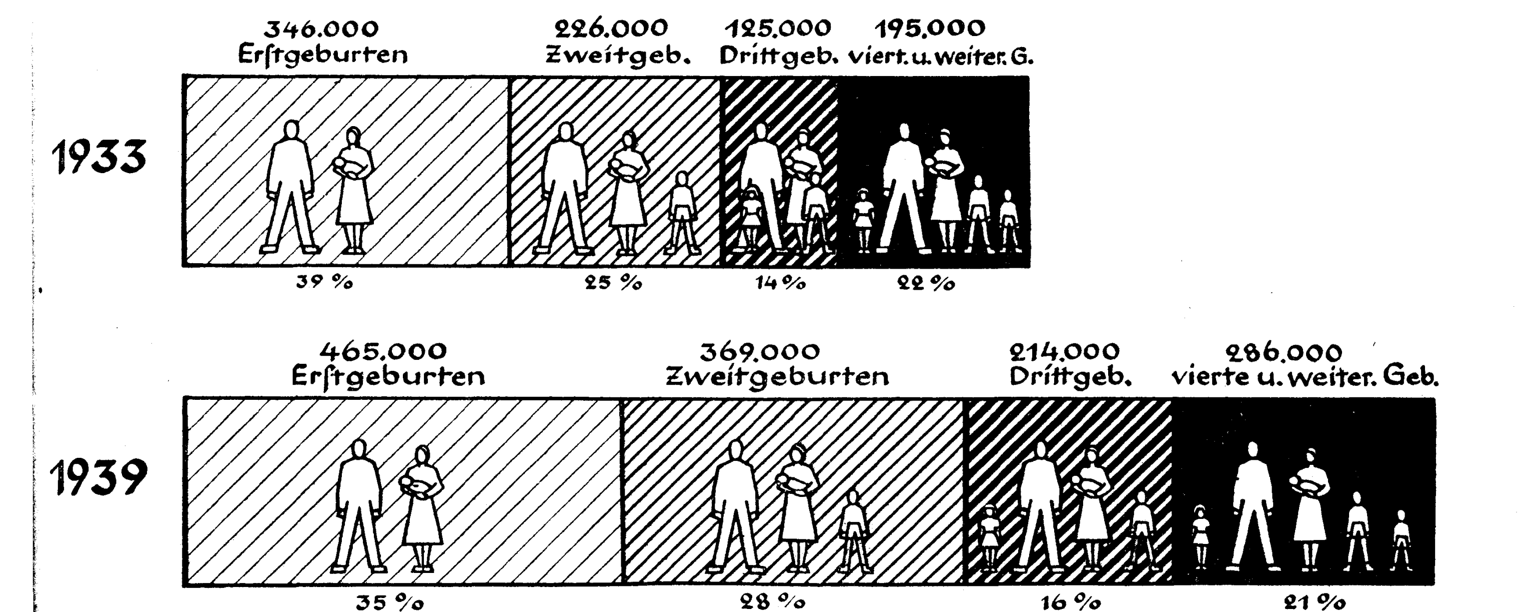
Zunahme um 46%!

Aus dem Willen zum Kind muß

DER WILLE ZUM KINDERREICHTUM

werden!

von den ehelich geborenen (einschl. Totgeb.) waren:



DER WILLE ZUM KINDERREICHTUM
ENTSCHEIDET ÜBER DEUTSCHLANDS ZUKUNFT!

Abb. 3

auch heute noch beträchtlich hinter dem Volksdurchschnitt zurück. Auf den Anteil der erbtüchtigen, vor allem der hochwertigen kinderreichen Familien in einem Volke kommt es jedoch an, nicht auf die Steigerung der Geburtenzahl um jeden Preis.

Nur eine Dauerlösung: Der eigene Kinderreichtum der deutschen Familie

Es kann darum nur eine für uns tragbare Dauerlösung der Bevölkerungsfrage geben: Der eigene Kinderreichtum der erbtüchtigen deutschen Familie. Aber künftig soll auch nur der Deutsche als ganzer Kerl gelten, der dem Kinderreichtum nicht ausweicht, sondern in der Aufzucht und Erziehung vieler Kinder nicht nur eine der wichtigsten Bewährungsproben des Lebens, sondern auch die schönste und eigentliche Erfüllung des Lebens sieht.

Bei den anderen germanischen Völkern (mit Ausnahme der Niederländer und Flamen) stand es z. T. noch schlechter als im Reich vor 1933 (vgl. Abb. 6).

Volkstod droht auch dem Norden!

Während im Durchschnitt der Jahre 1908—1913 z. B. in Norwegen noch 26 Lebendgeburten auf 1000 Einwohner kamen, waren es im Jahre 1935 14,4 a. T.

In Schweden war die Lebendgeburtenziffer von 24,4 im Durchschnitt der Jahre 1908—1913 auf 14,2 im Jahre 1935 gesunken; in Dänemark betrugen die beiden Zahlen 27,1 und 17,7, in Finnland 27,2 (1913) und 18,5 (1935). Jedoch macht sich auch in den skandinavischen Ländern z. T. bereits seit dem Jahre 1933, in Norwegen seit 1935, ein vorderhand allerdings noch langsames Wiederansteigen der Geburtenziffer bemerkbar. Während z. B. in Norwegen im Jahre 1935 nur rund 41 000 Lebendgeburten gezählt wurden (gegenüber fast 65 000 im Jahre 1921), wurden im Jahre 1938 bereits wieder fast 46 000 Kinder in Norwegen lebend geboren.

Noch heute besitzen Norwegen und Schweden mit die niedrigsten Geburtenziffern unter allen Ländern Europas, ja der ganzen Welt. Dabei muß noch berücksichtigt werden, daß diese Ziffern bloße Durchschnittswerte darstellen; würde z. B. lediglich die Geburtenziffer des schwedischen Volkes (also ohne Einbeziehung der immer noch geburtenreichen Lappen und Finnen im Norden des Landes) für sich errechnet werden, dann wäre das Ergebnis noch bedeutend katastrophaler. Ähnliches, wenn auch nicht in diesem Ausmaße, gilt auch für Norwegen, dessen geburtenreichste Provinz das in der Mehrzahl von Lappen besiedelte Finnmarken ist.

Die Ursachen des Geburtenrückganges

Auf die früher viel umstrittene Frage der Ursachen des Geburtenrückganges soll hier nur kurz eingegangen werden, da sie heute bereits völlig eindeutig beantwortet werden kann.

Wann begann der Geburtenrückgang?

In der Zeit der wirtschaftlichen Not, zur Zeit der sogenannten „Weltwirtschaftskrise" also, pflegte man die immer stärkere Einschränkung der Kinderzahl allein auf wirtschaftliche Ursachen zurückzuführen. Wenn wir uns jedoch vor Augen halten, daß der Geburtenrückgang lange vor der Jahrhundertwende in einer Zeit der

wirtschaftlichen Blüte, und zwar gerade bei den wohlhabendsten Schichten begann, wo er sich auch seither am katastrophalsten ausgewirkt hat, dann wird uns klar, daß niemals wirtschaftliche Not allein die Ursache des Geburtenrückganges sein kann, wenngleich sie natürlich eine weitere Einschränkung der Kinderzahl in vielen Fällen mit sich brachte.

Verstädterung und Geburtenrückgang

Weiter wird oft die zunehmende Verstädterung als entscheidende Ursache des Geburtenrückganges bezeichnet. In dieser Annahme steckt bereits ein richtiger Kern. Sie darf allerdings nicht so verstanden werden, als ob die städtische Lebensweise schlechthin oder der Übergang dazu zwangsläufig eine Einschränkung der Kinderzahl mit sich bringen müßte, als ob also die Stadt schlechthin kinder- und damit lebensfeindlich sei. Vielmehr können wir die Lebensform der Stadt im germanischen Raum etwa im Mittelalter, ja noch vielfach zu Beginn des 19. Jahrhunderts, in dieser Hinsicht als durchaus gesund bezeichnen. Deutsche Städte des Mittelalters, wie zum Beispiel Olmütz in Mähren und Lemberg in Galizien, waren sogar imstande, aus eigener Kraft mit ihrem eigenen Bevölkerungsüberschuß nicht nur neue Städte (wie z. B. Littau in Mähren), sondern sogar eine ganze Reihe von blühenden, z. T. heute noch bestehenden Dörfern zu gründen. Dies alles war jedoch nur solange möglich (dies zeigt auch vor allem das letzte Beispiel), als die Lebensform auch des Städters im germanischen Raum noch dem Artgesetz der nordischen Rasse entsprach, also im Grunde selbst noch bodenverbunden und im weiteren Sinne bäuerlich war.

Entbäuerlichung und Nomadisierung

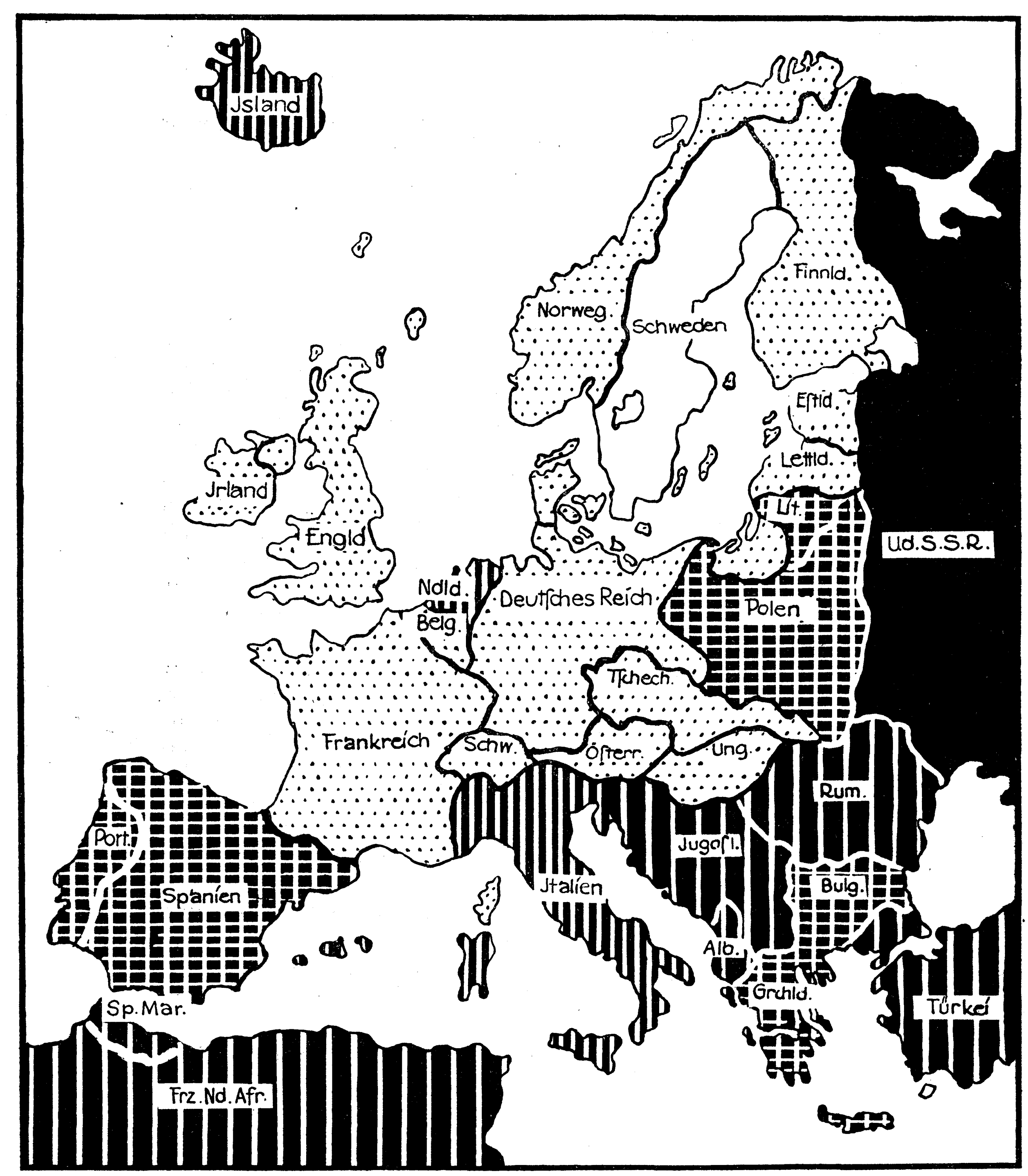
Erst im 19. Jahrhundert, als der Städter zum Großstädter, zum entwurzelten, besitz- und heimatlosen Proletarier wurde, als der Anteil der heimat- und wurzellos gewordenen Städter am Gesamtvolke unverhältnismäßig groß geworden war, begann die Großstadt, aber auch immer mehr die Mittel- und Kleinstadt, in der der lebensfeindliche Nomadengeist der tonangebenden Weltstädte zur Herrschaft gelangt war, das Massengrab der Völker zu werden (vgl. Abb. 7).

Während die Geburtenziffer des Deutschen Reiches im Jahre 1932 mit 14 a. T. schon äußerst niedrig war, betrug sie in der Weltstadt Berlin im gleichen Jahre nurmehr 8,1 a. T., in der der Zersetzung durch das Judentum besonders ausgesetzten Großstadt Wien im Jahre 1935 nurmehr 6,5 a. T.

Die eigentlichen Ursachen des Geburtenrückganges

Die eigentlichen Ursachen des Geburtenrückganges liegen jedoch auf geistig-seelischem Gebiete. Wenn die in unserem Volke bis 1933 noch in allen Schichten geübte Empfängnisverhütung und vor allem die Fruchtabtreibung als Hauptursachen bezeichnet wurden, dann müssen wir doch wohl zu allererst nach den Ursachen dieser Erscheinungen fragen. Denn die bedenkenlose Einwilligung der Frau und nicht minder die des Mannes und des Arztes zur Vornahme einer Fruchtabtreibung, die ja nichts anderes als Mord am ungeborenen Kinde ist, konnte doch nur in einer bestimmten verantwortungs- und lebensfeindlichen weltanschaulichen Haltung ihre

Geburtenkarte von Europa 1933

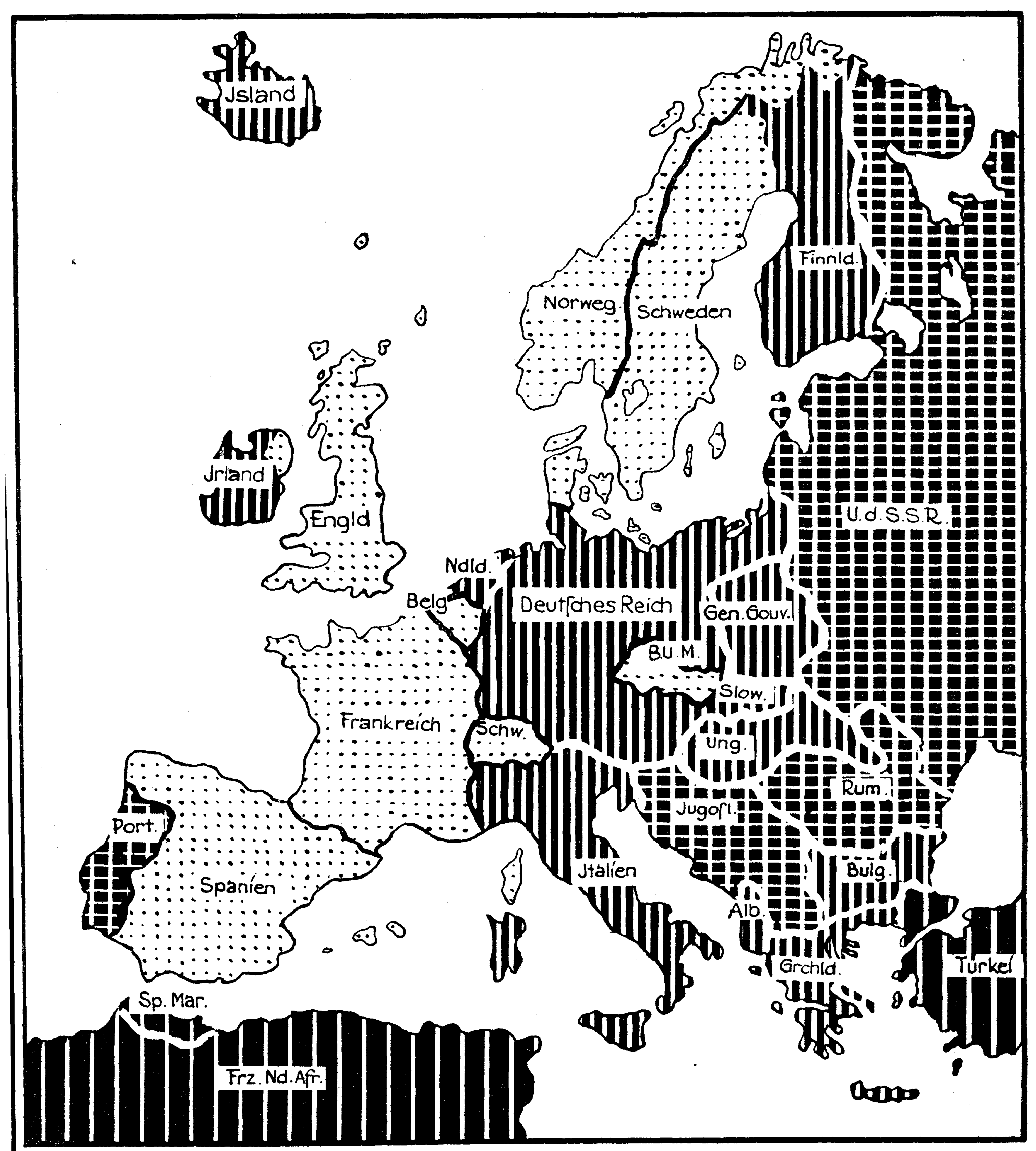


Geburtenziffer

- auf 1000 Einwohner ü. 35
- auf 1000 Einwohner 30–35
- auf 1000 Einwohner 25–30
- auf 1000 Einwohner 20–25
- auf 1000 Einwohner 15–20
- auf 1000 Einwohner bis 15

Abb. 4

Geburtenkarte von Europa 1939



Geburtenziffer

auf 1000 Einwohner ü. 35

auf 1000 Einwohner 30–35

auf 1000 Einwohner 25–30

auf 1000 Einwohner 20–25

auf 1000 Einwohner 15–20

auf 1000 Einwohner bis 15

Abb. 5

Erklärung finden. Hier hat sich das zersetzende und volksschädigende Wirken des Judentums auch am verhängnisvollsten ausgewirkt. Wenn in einem Volke planmäßig jahre- und jahrzehntelang ungestraft verkündet werden durfte, daß nur derjenige seinen Kindern und seinem Volke gegenüber verantwortungsbewußt handelt, der die Zahl seiner Kinder beschränkt, dann nimmt einen das Fortschreiten des Geburtenrückganges nicht wunder. Wenn in einem Volke wie dem unseren in Hunderten von wissenschaftlichen Werken und volkstümlichen Broschüren erklärt wurde, daß Kinderreichtum gleichbedeutend mit Leichtsinn und Gewissenlosigkeit sei, daß man auch selbst desto mehr vom Leben habe, mit je weniger Kindern man „belastet" sei, dann glaubte dieses Volk schließlich wirklich daran. Und wenn jahrzehntelang systematisch in Romanen, Dramen, Filmen und „Volksstücken" der Junggeselle, der Herzensbrecher, der „bel ami" und Ehebrecher als Held verherrlicht, der Ehemann und Familienvater jedoch als lächerliche Figur hingestellt wurde, dann wollte selbstverständlich niemand mehr diese lächerliche Figur abgeben. In einem Volke, in dem der wohlhabende Junggeselle mit seinen höchstpersönlichen Luxus„bedürfnissen" und nicht der kinderreiche Familienvater mit seinen wirklichen Lebensnotwendigkeiten den Ton angeben durfte, in dem man schließlich für seinen Kinderreichtum noch durch höhere (direkte und indirekte) Steuern, durch teurere Wohnungsmiete usw. bestraft wurde, mußte der Wille zum Kinderreichtum geschwächt werden. Die ganze Atmosphäre der liberalen Zeit, aus der wir kommen, war kinder- und lebensfeindlich.

Kinderreichtum — Leichtsinn?

So finden wir die letzten entscheidenden Ursachen des Geburtenrückganges auf geistigem, auf seelischem Gebiete. Flucht aus der Gemeinschaft der Ehe, Familie und Sippe, ja aus jeder Bindung und Verantwortung ist Ausdruck der Haltung des „modernen" Menschen der heute versinkenden Epoche. Ehrfurcht und Andacht vor dem Wunder des Lebens waren ihm fremd geworden. Keinen Herren wollte er mehr über sich anerkennen als sich selbst, keine Grenze wollte er mehr kennen; ungestraft glaubte er den letzten Schritt tun und darüber entscheiden zu dürfen, ob Leben werden oder ob es noch ungeboren wieder vernichtet werden sollte. Doch auch er brach nicht ungestraft die ewigen Gesetze des Lebens. Denn ein Volk, das die Mißachtung der Lebensgesetze zuläßt, vernichtet sich selbst; diejenigen Völker aber, welche die Lebensgesetze achten, bleiben bestehen.

Völker können ewig leben

Das mehrtausendjährige japanische Kulturvolk lebt heute noch ebenso wie seine reiche Kultur, weil es seiner Art treu blieb und in Ahnenverehrung und strengen artgemäßen Sittengesetzen das Fortleben seines guten Blutes und damit seine völkische Zukunft sicherte. Das gleiche gilt für das chinesische Volk. Allerdings war Japan infolge seiner unvergleichlich günstigeren Insellage imstande, fremde Einflüsse und Störungsversuche in den vielen Jahrhunderten seiner Geschichte erfolgreich abzuwehren, während das

Volkstod droht dem Nordland!

(Die Geburtenziffer im Ostseeraum 1935)

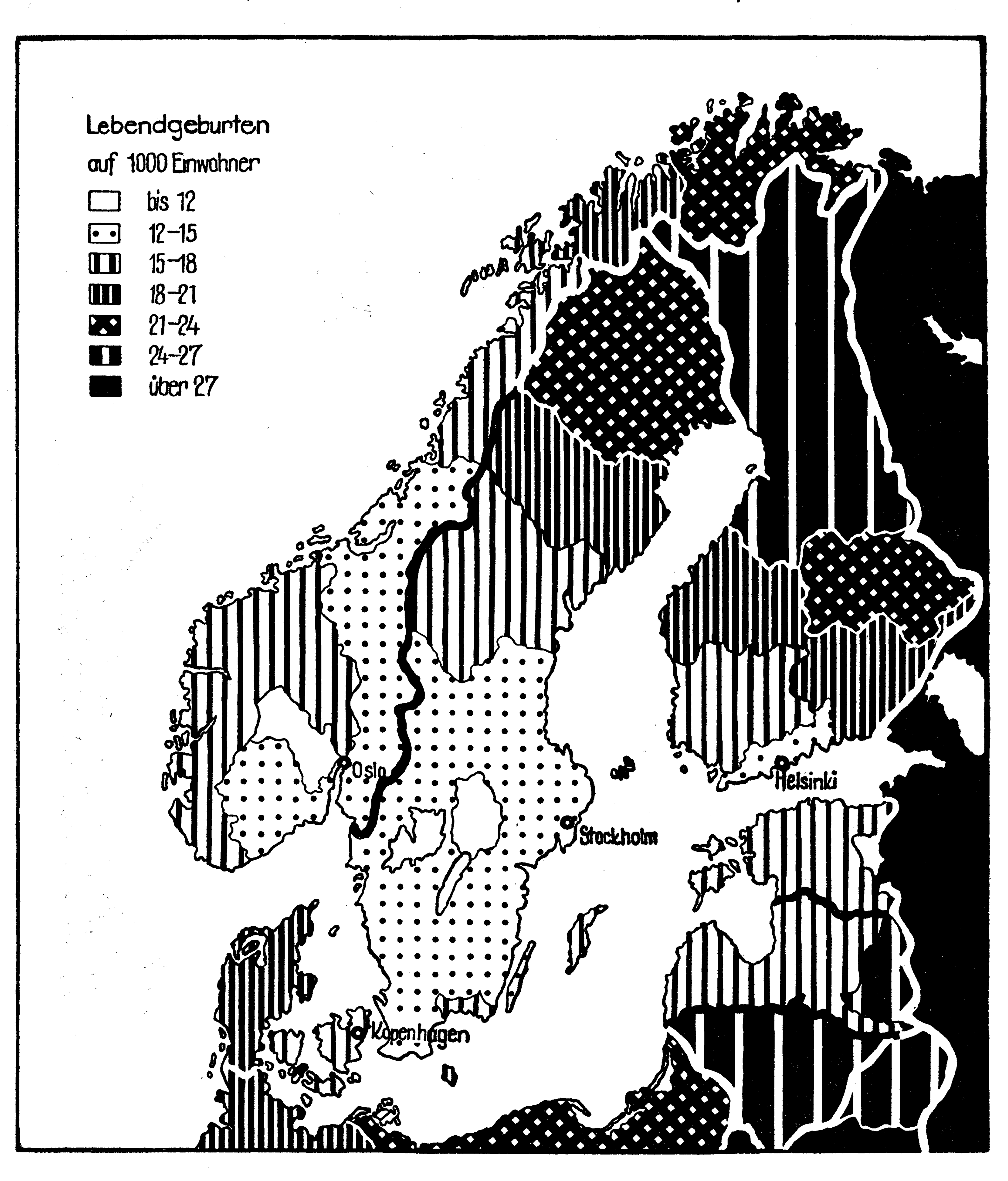


Abb. 6

viel ungeschütztere China wegen seiner Mittellage („Reich der Mitte") vor allem in den letzten 500 Jahren mehrmals den Einbrüchen fremder Völker, aber auch artfremder Ideen gefördert durch volksfremde Dynastien erlag. (Mongoleneinbruch, volksfremder Adel, Bedeutung der Jesuiten am chinesischen Kaiserhof, britische Unterdrückung seit dem Opiumkrieg 1840, Bolschewisierungsversuche usw.)

Schon der Geburtenanstieg in den wenigen Jahren des deutschen Aufstieges endlich läßt uns erkennen, daß sich heute auch das deutsche Volk als der germanische Kern Europas anschickt, den Mut zum Fortleben in vielen fernen Geschlechtern und damit die Ewigkeit zu gewinnen.

Jeder Volksgenosse muß den Willen des Führers zu seinem eigenen Wollen machen

Was eine verantwortungsbewußte Staatsführung tun kann, um die äußeren Ursachen des Geburtenrückganges zu beseitigen, haben die nationalsozialistische Regierung und die Partei getan; weitere Maßnahmen sind für die Zukunft geplant. Es sei nur hingewiesen auf die Erleichterung der Eheschließung durch Ehestandsdarlehen, auf die Änderung der Steuergesetzgebung zugunsten der erbtüchtigen kinderreichen Familie, auf die Gewährung von Erziehungsbeihilfen, die Förderung der Begabten usw. Die nationalsozialistische Revolution hat den liberalistisch-marxistischen Staat vernichtet und damit den Weg frei gemacht zu einer artgerechten Lebensform des deutschen Volkes. Sie ist ebenso bestrebt, die eigentliche Ursache des Geburtenrückgangs, die jüdisch infizierte Haltung des deutschen Menschen, zu beseitigen und ihn zum arteigenen Lebensstil zurückzuführen. Daß dieser Kampf nicht von heute auf morgen entschieden werden kann, ist verständlich; Weltanschauungen brauchen Zeit, bis sie schließlich jeden einzelnen Volksgenossen erfassen und sich in seinem Handeln auswirken können. Es ist die tiefste Verpflichtung jedes erbtüchtigen deutschen Mannes und jeder erbgesunden deutschen Frau, den Willen der nationalsozialistischen Führung in sich aufzunehmen und das große Ziel unseres Führers durch die Gründung einer gesunden kinderreichen Familie erreichen zu helfen. Der Glaube an Adolf Hitler und an sein Werk, das ewige Reich der Deutschen, erweist sich bei jedem einzelnen zunächst und zuerst in seinem Willen zum Kinde, in der Bereitschaft, sich als Glied einzufügen in die „unendliche Kette von fernen Ahnen zu spätesten Enkeln".

2. Die Gegenauslese

Im Kampf ums Dasein siegt das Starke und Tüchtige

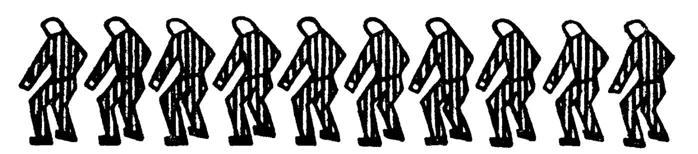
In der Pflanzen- und Tierwelt wie auch bei primitiven Völkern setzt sich im Kampf ums Dasein nur das Starke, Gesunde und Tüchtige durch, während das Schwache, Kranke und Lebensuntüchtige zugrunde geht oder nicht zur Fortpflanzung kommt, also jedenfalls ausgemerzt wird. Ein Kulturvolk kennt diesen Vorgang der natürlichen Auslese nicht mehr. Ja der liberale Staat greift nicht

In der lebensfeindlichen Großstadt beginnt der Verfall . . .

Der geistige Verfall . . .

Von 100 Einwohnern Böhmens wohnten 1930 in der Großstadt Prag: **12%**

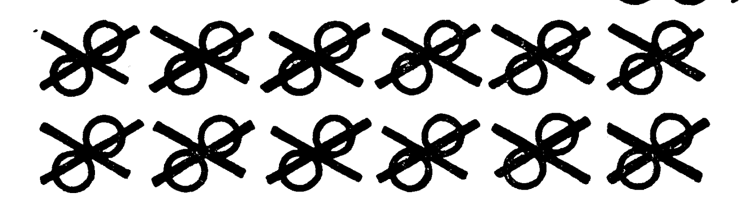
Von 100 in Böhmen wohnhaft gewesenen Irren hatten ihren letzten Wohnsitz in Prag: **30%**



Der sittliche Verfall . . .

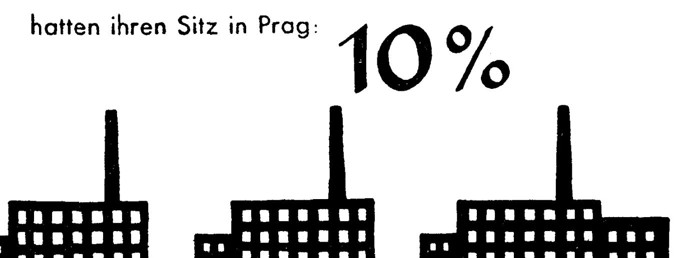
Von 100 Einwohnern Böhmens wohnten 1930 in den beiden Großstädten Prag und Pilsen: **14%**

Von der Gesamtzahl der Ehescheidungen und Ehetrennungen in Böhmen 1928/30 entfielen aber auf Prag und Pilsen: **36%**



Der wirtschaftliche Verfall . . .

Von 100 industriell-gewerblichen Betrieben Böhmens hatten ihren Sitz in Prag: **10%**



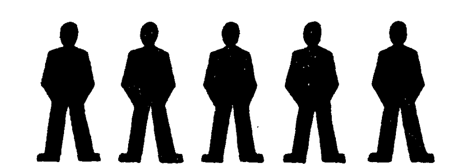
Von 100 in den Jahren 1933/34 in Böhmen eröffneten Konkursen entfielen auf die Großstadt Prag: **18%**

KONKURS KONKURS KONKURS

KONKURS KONKURS KONKURS

Der soziale Verfall . . .

Nach der Volkszählung von 1930 lebten von je 100 deutschen Einwohnern der Tschechoslowakei in Großstädten: **5**



Dagegen kamen im Jahre 1935 von je 100 in der Tschechoslowakei geborenen deutschen Kindern in Großstädten zur Welt: **2**

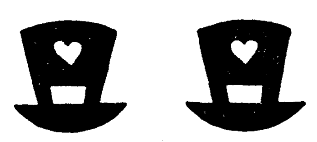


Abb. 7

nur willkürlich in diesen natürlichen Vorgang der Selbstreinigung eines Volkskörpers ein, indem er auch das erblich Kranke, Minderwertige und Lebensuntüchtige um jeden Preis künstlich am Leben hält, er geht schließlich in falsch verstandenem Mitleid so weit, daß er gerade der Pflege dieser Menschen größere Sorgfalt zuwendet und dabei immer mehr vergißt, daß die Förderung des gesunden wertvollen Erbgutes seine eigentliche Aufgabe zu sein hat. Das führte schließlich z. B. in der Systemzeit auch in Deutschland so weit, daß der Geisteskranke, in einigen Anstalten sogar der Verbrecher, schöner wohnte, besser aß, mehr umsorgt wurde und überhaupt besser lebte als eine biologisch wertvolle, tüchtige, kinderreiche deutsche Familie. Das führte weiter dazu, daß die Ausgaben des Staates für die Sippen der erblich Belasteten, erblich Kriminellen und Asozialen, die zum größten Teil überhaupt nicht zu einer geregelten Arbeit und damit zur Bestreitung des eigenen Unterhalts fähig waren, immer höher wurden, während auf der anderen Seite für die erbtüchtigen Familien immer weniger übrigblieb. Obwohl das nationalsozialistische Deutschland, das dieses unselige Erbe der Systemzeit übernahm, die Ausgaben für die Erbuntüchtigen zugunsten der Erbtüchtigen von Anfang an stark einschränkte, mußten sogar noch in den letzten Jahren jährlich etwa 1 bis 1,2 Milliarden RM für diese Sippen, darunter allein etwa 110 Millionen RM für schwer Erbkranke, Idioten usw., die einer ständigen Anstaltspflege bedürfen, ausgegeben werden.

Förderung des Minderwertigen im liberalen Staat

Die Minderwertigen überwuchern die Erbtüchtigen

Die „Lebensgefahr" für ein Volk besteht nun darin, daß die Kinderzahl der minderwertigen Familien im Durchschnitt viel höher ist als die der erbtüchtigen. Während in der erbtüchtigen Familie im Durchschnitt auch heute noch nur höchstens 2 Kinder aufgezogen werden, kommen in der asozialen Familie 5 bis 7 Kinder im Durchschnitt zur Welt, für deren Lebensunterhalt in der Regel der Staat sorgen soll. Dazu kommt, daß die Frau aus einer asozialen Sippe gewöhnlich bereits mit 18—19 Jahren zum erstenmal Mutter wird, während ein Mädchen aus einer erbtüchtigen Familie bisher im Durchschnitt erst mit 24 Jahren heiratete. Ebenso folgen die Geburten in der geordneten erbtüchtigen Familie bisher im Durchschnitt alle 2 Jahre aufeinander, während bei der asozialen Frau sich Jahr für Jahr, meistens von verschiedenen Vätern, Nachwuchs einzustellen pflegt.

16 : 3125!

Nehmen wir nun an, daß in der einen erbtüchtigen Familie vier Generationen mit je 2 Kindern im Jahrhundert aufeinanderfolgen, in der asozialen dagegen fünf Geschlechterfolgen mit je fünf Nachkommen, dann sind nach 100 Jahren von der erbtüchtigen Familie $2 \times 2 \times 2 \times 2 = 16$ Nachkommen, von der asozialen aber $5 \times 5 \times 5 \times 5 \times 5 = 3125$ Nachkommen vorhanden (vgl. Abb. 8).

„Sippenselbstmord" der Begabten

Dieses kleine Beispiel zeigt uns, wie verhängnisvoll sich eine solche Gegenauslese besonders auf Art und Höhe der Kultur eines Volkes in verhältnismäßig kurzer Zeit auswirken muß. Schon heute besteht

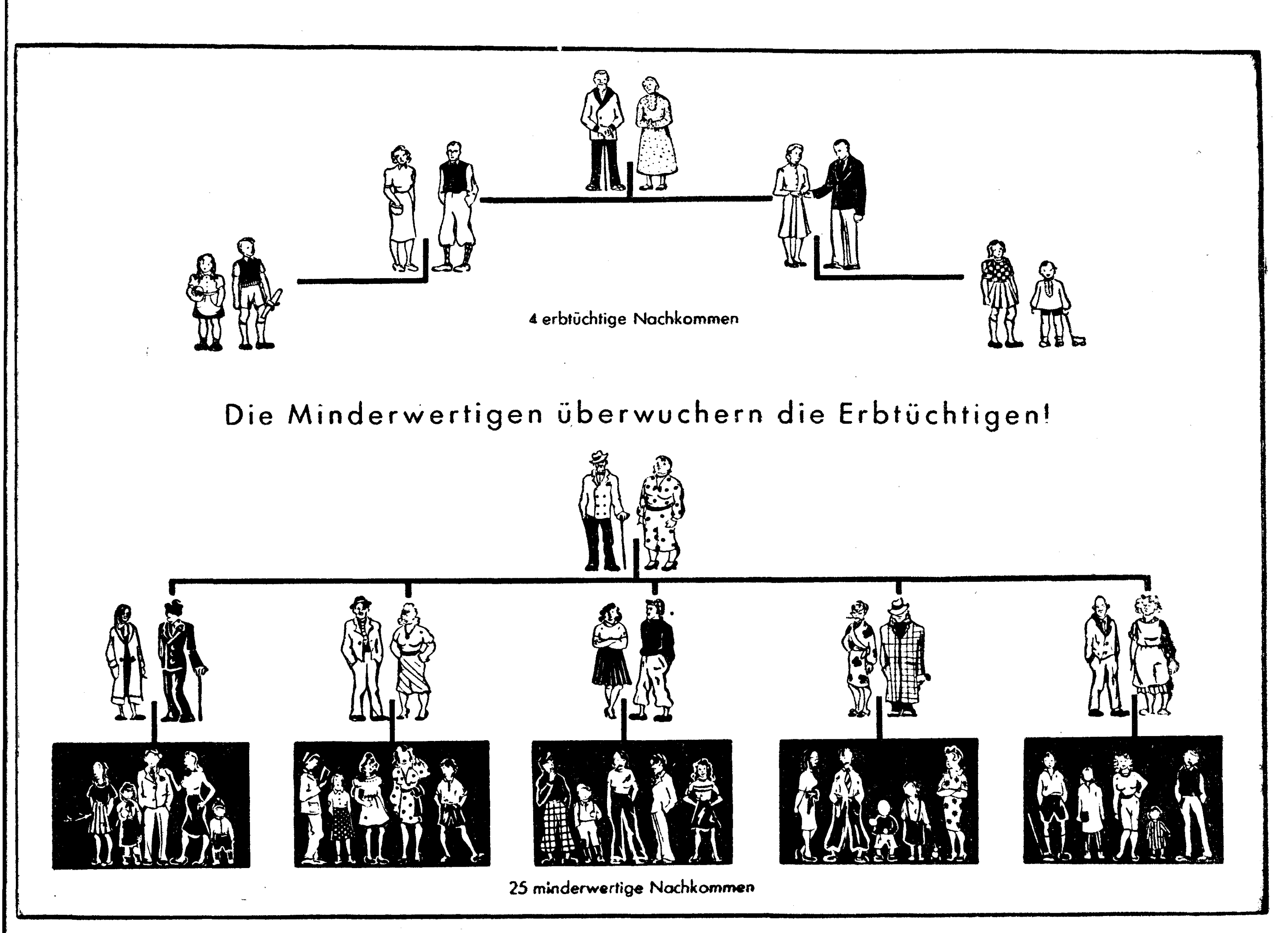


Abb. 8

im Deutschen Reich fast in jedem Beruf Mangel an Tüchtigen, an Qualitätsarbeitern, während es auf der anderen Seite immer noch trotz des allgemeinen Mangels an Arbeitskräften Menschen gibt, die nie eine Arbeit finden, weil sie keine finden wollen, oder die nur deshalb eine Arbeit annehmen und mehr schlecht als recht leisten, damit ihnen in sozialer und politischer Hinsicht keine Nachteile erwachsen, Menschen, die eben vor allem der Schicht der Asozialen angehören.

Erbkranke, Asoziale und Erbkriminelle

Wir sprechen in diesem Zusammenhang von Erbkranken, Asozialen und im besonderen von erblichen Kriminellen. Handelt es sich dabei in allen drei Fällen um dieselbe Menschengruppe?

Die Erbkranken

Wir sprechen von einer e r b k r a n k e n Familie, wenn in ihr eine bestimmte Erbkrankheit, d. h. eine Krankheit, deren Anlagen im Erbgut ruhen, nach erbärztlichem Urteil festgestellt wurde. Als Erbkrankeit im Sinne des deutschen Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses gelten jedoch nur wenige dort aufgezählte (körperliche und geistige) Erbkrankheiten, deren weitere Verbreitung im Volke für die Allgemeinheit wie für die Sippen selbst besonders verhängnisvoll

wäre und daher verhindert werden soll. Der Staat hat also in gewissen Fällen ein besonderes Interesse daran, daß bestimmte Erbkrankheiten sich nicht weiter ausbreiten, weil eine Verbreitung dieser, vor allem der überdeckt vererblichen Geisteskrankheiten, vom volksgesundheitlichen Standpunkt aus eine gefährliche Bedrohung der völkischen Zukunft darstellt und nicht zuletzt auch dem Staat beträchtliche Kosten auferlegt.

Es ist aber nicht so, wie es so oft verallgemeinernd dargestellt wird, daß die Erbkranken allmählich die Erbgesunden vermöge ihrer höheren Kinderzahl überwuchern. Vielmehr ist bei allen im Gesetz aufgezählten Erbkrankheiten (mit alleiniger Ausnahme des angeborenen Schwachsinns, besonders in seiner leichtesten Form!) sowohl die Fortpflanzungshäufigkeit als auch die Fruchtbarkeit (Kinderzahl) in der Regel nicht höher als die der erbgesunden Durchschnittsbevölkerung. Es ist ja auch leicht zu begreifen, daß etwa ein Mann, der erblich blind oder erblich taub ist oder der an einer erblichen schweren Geisteskrankheit oder etwa an erblicher Fallsucht leidet, seltener zur Ehe und Fortpflanzung kommt als ein Erbgesunder.

Die Gemeinschaftsunfähigen (Asozialen)

Eine allmähliche Überwucherung der kinderarm gewordenen Erbtüchtigen droht in besonderem Maße durch jene Schmarotzer am Volkskörper, die wir die Gemeinschaftsunfähigen oder Asozialen nennen. Es sind jene Menschen, die sich als Glieder der Volksgemeinschaft nur dann zu erkennen geben, wenn irgendwelche Spenden, Unterstützungen oder Beihilfen zugeteilt werden, kurz wenn sie irgendeinen materiellen Vorteil erlangen können, die aber von Gemeinschaftspflichten nichts wissen wollen. Sie sind ausgesprochene Verneiner der Gemeinschaft, die schon in der Volksschule wiederholt sitzenbleiben, die jeder Arbeit mit unerhörter Geschicklichkeit aus dem Wege gehen, auf der anderen Seite aber z. B. die Leistungen der Sozialversicherung trotzdem zu erlangen wissen, Menschen, die keine geordnete Ehe, keinen geordneten Haushalt, keine Kameradschaft, dabei aber auch keinerlei Hemmungen gegenüber wie auch immer gearteten Verlockungen und Versuchungen kennen. Arbeitsscheu, Liederlichkeit, häufige Sittlichkeits- und Eigentumsdelikte, Dirnentum, vollkommene Unfähigkeit zur Erfüllung der einfachsten Gemeinschaftspflichten in Ehe, Familie, Beruf, Kameradschaft, Nachbarschaft, Volk und Staat sowie das Fehlen jeglichen Antriebes zur Leistung, zum Schaffen, zur Pflichterfüllung kennzeichnen diese Schicht.

Ist diese Unfähigkeit zur Einordnung in die Gemeinschaft lediglich das Ergebnis einer schlechten Erziehung oder sonstiger ungünstiger Umwelteinflüsse, wie man bisher glaubte? Nein!

Erbliche Charaktermängel kennzeichnen die Asozialen

Die charakterliche Minderwertigkeit, die die Schicht der Asozialen so deutlich von den Erbtüchtigen unterscheidet, ist vielmehr anlagebedingt, also in ihrem Erbgut begründet. Und diese Schicht bleibt auch in alle Zukunft eine blutsmäßige Einheit, weil Menschen dieser Schicht fast ausschließlich nur wieder mit ihres-

gleichen, also mit Menschen, die mit gleichen charakterlichen Mängeln erblich belastet sind, Verbindungen eingehen; so gilt auch hier das Sprichwort: „Gleich und gleich gesellt sich gern."

Die erblich Kriminellen

Unter diesen Gemeinschaftsunfähigen (Asozialen) macht nun eine Gruppe dem Staat besonders zu schaffen, die der erblich Kriminellen, also jener gemeinschafts f e i n d l i c h e n Asozialen, deren verbrecherische Anlagen sie wiederholt mit den Strafgesetzen in Konflikt kommen lassen. Weil sie fast in allen Fällen gerichtlich belangt, in Gefängnisse gesetzt, in einzelnen Fällen sogar mit dem Tode bestraft, im Falle der gefährlichen Gewohnheitsverbrecher und Sittlichkeitsverbrecher auch entmannt werden können, ist es dem Staat aber auch leichter möglich, mit ihnen fertig zu werden als mit den meisten anderen Asozialen, denen sehr oft keine strafbare Handlung nachgewiesen werden kann.

Erbkrankheit und Gemeinschaftsunfähigkeit

Der Asoziale ist minderwertig

Die Begriffe „gemeinschaftsunfähig" (asozial) und „erbkrank" dürfen also nicht verwechselt werden. Der Asoziale ist Träger einer anlagebedingten charakterlichen M i n d e r w e r t i g k e i t und Schädling der Volksgemeinschaft; er muß jedoch in den meisten Fällen als „erbgesund" im Sinne des Gesetzes bezeichnet werden. Andererseits ist der mit einer kranken Erbanlage Belastete, in gewissen Fällen auch der Erbkranke selbst, nicht selten fähig und bereit, bis zu einem gewissen Grade am völkischen Leben aktiv teilzunehmen, wenngleich natürlich seine Fortpflanzung unerwünscht ist und verhindert werden muß. D e r E r b k r a n k e d a r f d a h e r w e g e n s e i n e r E r b k r a n k h e i t n i e m a l s a l s m i n d e r w e r t i g o d e r g a r g e m e i n s c h a f t s f e i n d l i c h b e z e i c h n e t w e r d e n. Sowohl den Asozialen als auch den Erbkranken bezeichnen wir als n i c h t e r b t a u g l i c h (nicht erbtüchtig).

Keine Verächtlichmachung der Erbkranken!

Die Gefahr der Gegenauslese

Auch in unserem Volke ist die Gefahr einer immer stärkeren Überwucherung vor allem durch die Gemeinschaftsunfähigen (Asozialen), je länger durchgreifende staatliche Maßnahmen auf sich warten lassen, angesichts der erschreckend niedrigen Kinderzahl gerade in den rassisch hochwertigsten Schichten durchaus noch im Wachsen. Sie bedroht die Zukunft unseres Volkes und unserer Kultur nicht weniger als die des Geburtenrückgangs; eine p l a n m ä ß i g e E r b p f l e g e muß daher Hand in Hand mit den Maßnahmen der Bevölkerungspolitik und der Rassenpflege (im engeren Sinne) eine der wichtigsten Aufgaben des Staates sein.

Erbpflege — wichtige Staatsaufgabe

Maßnahmen des Nationalsozialismus gegen die „Gegenauslese"

Die Beseitigung der Gefahr, die unserem Volke von der „Gegenauslese" droht, geschieht in erster Linie durch eine lebensgerechte Gesetzgebung. Der nationalsozialistische Staat hat darum schon im Jahre 1933 das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses" und das „Gesetz gegen gefährliche Gewohnheitsverbrecher und über die Maßregeln der Sicherung und Besserung" erlassen. Der Geist dieser

grundlegenden Gesetze gegen die Gegenauslese muß unsere Rechtsprechung erfüllen, denn er ist lebensgerecht und fördert das Volksganze. Er muß sich aber auch im Denken eines jeden einzelnen Deutschen durchsetzen gegen das sogenannte „christliche Mitleid", das auch im größten Verbrecher die zu „rettende" Seele sieht und deshalb den lebensnotwendigen Kampf gegen das Minderwertige und Kranke hemmt und unterbindet. Ebenso muß in unserem Volke der jüdisch-marxistische Ungeist, der das Böse verherrlicht und nicht den Mörder, sondern den Ermordeten schuldig spricht, der z. B. in den von Juden beherschten USA. seine großen Triumphe feiert, unnachsichtlich ausgerottet werden. Andererseits kann und muß jeder erbtüchtige Deutsche den Willen des Gesetzgebers dadurch positiv fördern, daß er durch Familiengründung und Kinderreichtum das hochwertige rassische Erbgut unseres Volkes erhält und mehrt.

3. Rassenmischung

Rassenmischung — kultursteigernd?

Vielfach wird auch heute noch die Meinung vertreten, daß Rassenmischung kultursteigernd, ja kulturschöpferisch wirke. Man weist dabei etwa darauf hin, daß nach der Unterwerfung von Iran, Indien, später Griechenland, Italien, wie auch Frankreich, Spanien und Nordafrika (Wandalen) usw. durch die nordrassischen Eroberer überall gewaltige Hochkulturen entstanden seien, obwohl es sich dabei durchweg um Länder handle, in denen die eindringenden nordischen Völker auf völlig rassenfremde Elemente stießen, die sie auch keineswegs ausrotteten. Aus der Blutsmischung zwischen beiden Elementen sei nun, so folgert man, die Tatsache der Entstehung von Hochkulturen zu erklären. In Wirklichkeit ist es jedoch, wie die Wissenschaft bereits eindeutig nachgewiesen hat, bei der Eroberung all dieser Länder sowie auch während der gesamten Blütezeit dieser Hochkulturen in keinem Fall zu einer nennenswerten Blutsmischung mit den unterworfenen fremdrassigen Völkern gekommen. Die Benennung der nordischen Inder als „hari", d. h. die Blonden, die besondere Bezeichnung der Fremdrassigen als Barbaren durch die Griechen im allgemeinen, als Metöken (wörtlich Mitbewohner) durch die Athener im besonderen und viele andere Beispiele beweisen, daß vielmehr gerade bei diesen nordischen Eroberervölkern in ihrer kulturschöpferischen Zeit Rassenbewußtsein und Rassenstolz sowie die Erkenntnis von der entscheidenden Bedeutung der Reinhaltung des Blutes besonders lebendig gewesen sein müssen. Gerade weil sie ihr Blut rein und unvermischt erhielten, gelangen ihnen jene großen Kulturschöpfungen, die eben Ausdruck eines artreinen, ungebrochenen nordischen Lebensgefühls sind.

Woher kommt diese falsche Ansicht?

Dagegen ist allerdings richtig, daß die Berührung mit fremden Völkern, mit Menschen fremder Art, fremder Rasse uns sehr oft erst zur tiefsten Erkenntnis unseres eigenen Wesens, unserer Eigenart und damit zur Abgrenzung gegen fremdes

W e s e n n ö t i g t. Aus dem Zwang zur letzten Erkenntnis des eigenen Wesens entspringt jedoch gerade bei rassisch hochwertigen und vor allem bei nordischen Völkern in der Regel ein besonders starker Antrieb zu eigener schöpferischer Hochleistung. Und je größer die geistige und machtpolitische Auseinandersetzung mit dem fremden Volke, mit der fremden Rasse ist, desto klarer, gewaltiger und tiefer erkennt und formt gerade der nordische Mensch sein eigenes Wesen in einer großen Kultur. Andererseits hat sich die Lebensgrundlage der nordischen Völker durch die Eroberung fremder Länder wesentlich verbreitert; der harte Kampf ums Dasein, den sie in ihrer nordischen Heimat führen mußten, wurde ihnen dadurch erleichtert; sie konnten die Arbeitskraft der unterworfenen Urbevölkerung für sich ausnutzen, wodurch ihre schöpferischen Kräfte für solche Lebensgebiete frei wurden, die zu ihrer Entfaltung eine gewisse Unabhängigkeit des Volksganzen vom Kampf um die nackte Existenz voraussetzen: Künste und Wissenschaften. Man darf hier nicht Ursache und Wirkung verwechseln. Keine noch so reiche und klimatisch günstige Landschaft wird ein geistig steriles Volk zur kulturschöpferischen Tat führen und kein noch so ungünstiger Raum wird eine hochstehende Rasse an der Hervorbringung einer arteigenen Kultur hindern; aber wie die Pflanze nur auf einem Boden sich voll entfalten kann, der ihr alles zum Leben Notwendige bietet, so wird auch eine Rasse bzw. ein Volk nur in einer günstigen Umwelt a l l e seine schöpferischen Kräfte entfalten können. Nicht Rassenmischung hat die Kultur Griechenlands geschaffen, sondern die seelische Kraft des nordischen Herrenvolkes, die nach der Unterwerfung der dort ansässigen Bevölkerung sich besonders frei entfalten konnte.

Hätte die Mischung fremder Rassen wirklich Kultursteigerung, ja Kulturentstehung und nicht Kulturverfall und -zersetzung zur Folge, dann müßten z. B. aus dem Rassengemisch der Sowjetunion oder der mittel- und südamerikanischen Staaten Höchstkulturen entstanden sein. Daß jedoch gerade diese rassisch stark gemischten Länder geistig fast gänzlich unschöpferisch sind, ist zur Genüge bekannt. Das aber, was z. B. in Lateinamerika Hochkultur ist, ist Kultur des weißen Mannes, vor allem der rasserein gebliebenen und rassenstolzen Nachkommen der spanischen und portugiesischen, in Südbrasilien auch der deutsche Einwanderer, die sich von jeder Vermischung mit farbigem Blut fernhielten.

Rassenmischung — Kulturverfall

Die Vermischung zweier fremder Rassen führt früher oder später unerbittlich zu einem immer stärkeren Kulturverfall bei beiden Rassen. Jede reine Rasse stellt ein harmonisches Ganzes dar, das sich in dem klaren ungebrochenen Wesen und Charakter der Angehörigen dieser Rasse, in einem einheitlichen Lebensstil sowie in echter sozialer Gesinnung und Gesittung ausdrückt. Die gesamte Kultur einer Rasse fließt aus ihren lebensformenden Instinkten, welche das Fühlen, Wollen und Handeln des einzelnen wie das der ganzen Art bestimmen und leiten. Das Tier führt aus seinen Instinkten heraus

sein Leben und erhält seine Art; wie könnte dies beim Menschen anders sein! Wenn nun bei einer hochgezüchteten Tierrasse durch Rassenmischung das Instinktgefüge zerstört wird, dann verschwindet auch die Leistungshöhe, durch die sie sich vor anderen auszeichnete. Und wenn sich Angehörige zweier Menschenrassen, die beide in sich stimmig sein können, miteinander mischen, dann muß eine solche Mischung notwendig die bisher vorhandene Harmonie stören; diese Störung wird um so größer sein, je ferner sich die Rassen stehen. Vor allem gehen die höchstwertigen Instinkte, welche die Rassen zur schöpferischen Leistung befähigen, verloren. Diese Störungen wirken sich durchaus nicht nur im Körperlichen, etwa in Krankheiten oder erhöhter Veranlagung dazu, sondern auch und vor allem in charakterlich-seelischen Unausgeglichenheiten aus; je weniger die beiden Rassen miteinander verwandt sind, desto größer werden diese Unausgeglichenheiten sein. Der Mischling, der „Mensch mit den zwei Seelen in einer Brust", besitzt nicht mehr das einheitliche Lebensgefühl des Reinrassigen; sein Wesen ist zwiespältig, gebrochen und voller Hemmungen. Er besitzt wohl manchmal höhere Intelligenz (und auch diese nur auf Kosten des Charakters und der seelischen Feinheiten), niemals jedoch schöpferische Fähigkeiten. Eingehende statistische Erhebungen haben weiter ergeben, daß Asozialität und Kriminalität bei Mischbevölkerungen bedeutend höher (durchschnittlich 10 % der Gesamtbevölkerung) sind als bei reinrassigen Bevölkerungsgruppen (durchschnittlich 1 % der Gesamtbevölkerung) (nach Hecht).

Der Mischling ist unschöpferisch

„Alle Rassen sind von Gott, den Mischling aber schuf der Teufel", sagt ein altes Sprichwort.

Das Judentum — die „Gegenrasse"

Ganz besonders verhängnisvoll wirkt sich die Vermischung mit der Gegenrasse, den Juden, für die arischen Völker aus. Die Schmarotzerinstinkte dieser Rasse zersetzen Blut, Charakter und Geist der arischen Völker und haben jene abschreckenden Verfallserscheinungen zur Folge, welche wir besonders aus der Sowjetunion und aus USA. kennen.

Rassenmischung — Volkstod

Deshalb ist Rassenmischung zu allen Zeiten und bei allen Völkern die wichtigste und entscheidendste Ursache ihres Unterganges und des Verfalls ihrer Kulturen gewesen. Denn ein Volk lebt nur solange, als es sein gutes Blut reinhält und reich an künftige Geschlechter weitergibt. Das alte nordische Hellas starb den Rassetod, als es die Vermischung mit der artfremden Urbevölkerung freigab. Das alte Rom ging zugrunde, als die strengen Rassengesetze der bäuerlich bestimmten Zeit des Königreiches und der Republik im Imperium zugunsten einer immer stärkeren schrankenlosen rassischen Allvermischung außer Kraft gesetzt wurden.

Die Nürnberger Gesetze

Eine der größten volkserhaltenden Leistungen des nationalsozialistischen Staates liegt darin, daß er die Juden aus dem deutschen Volke aussonderte und jede weitere Rassenmischung mit Juden,

Zigeunern, Negern usw. unterband. Die Nürnberger Gesetze des Jahres 1935 haben im Reiche die Möglichkeit geschaffen, der Gefahr der Vermischung mit artfremdem Blut allmählich Herr zu werden.

„Sie sind ein Bekenntnis zu den Kräften und Segnungen germanisch-nordischen Geistes. Wir wissen, daß die Blutsünde die Erbsünde eines Volkes ist. Wir selbst, das deutsche Volk, haben schwer an dieser Erbsünde leiden müssen. Wir wissen, daß die letzte Wurzel allen Zerfalls Deutschlands aus dieser Erbsünde letzten Endes kam. Wir müssen daher wieder versuchen, Anschluß zu gewinnen an die Geschlechterreihen aus grauer Vorzeit. Es ist fürwahr die Rettung in letzter Stunde gewesen, und hätte uns Gott und die Vorsehung den Führer nicht geschenkt, so wäre aus der Erbsünde, aus dem Verfall Deutschland nie wieder emporgestiegen." (Reichsmarschall Göring.)

Einvolkung und Rassenmischung

Ist die Einvolkung ein Gewinn für einen Staat?

Die Mischung mit anderen Rassen wird meist eingeleitet durch die sogenannte „Einvolkung", d. h. durch die Aufnahme von Angehörigen fremder Völker in den eigenen Volksverband. Die Einvolkung wurde in Europa bis in die Gegenwart herein als ein Gewinn betrachtet, weil man nur auf die dadurch erreichte Vergrößerung der Bevölkerungszahl, auf die Vermehrung der Arbeitskräfte, der Soldaten usw. sah. Nun setzen sich zwar die europäischen Völker fast durchweg aus den sechs von uns geschilderten europiden Rassen zusammen; sie unterscheiden sich aber dadurch, daß in den einzelnen Völkern jeweils eine andere Rasse dominiert und der Anteil der Einschlagrassen verschieden groß ist. Die Erhaltung des völkischen Charakters, der eigenständigen Kultur und des besonderen Lebensstils erfordert, daß dieses gegebene rassische Gefüge, d. h. das im Laufe der Geschichte erworbene rassische Gleichgewicht, vor dem Absinken bewahrt wird.

Die Gefahren der Einvolkung

Auf die Gefahren der Einvolkung wurde auch von anderer Seite schon hingewiesen. So sagt z. B. Austen Chamberlain, daß das Eindringen der Schotten, Waliser und Iren in die Staatsführung, welches durch die Einvolkung ermöglicht wurde, die Folgerichtigkeit und Geradlinigkeit der englischen Politik beeinträchtigt und sie in ihrer instinktbestimmten Zielsetzung unsicher gemacht hat. Den weit verderblicheren Einfluß der Juden erwähnt er aus bekannten Gründen nicht. Noch deutlicher zeigen sich die verhängnisvollen Wirkungen der Einvolkung in den USA., wo man besonders stolz darauf ist, daß man die Millionen Einwanderer aus allen Völkern der Welt so rasch amerikanisiert, d. h. eingevolkt hat.

Dieser Einschmelzungsprozeß und diese Rassenmischung ist die Ursache, daß in Nordamerika trotz des starken Bevölkerungsanteils nordischer Menschen aus germanischen Ländern keine Kultur und kein eigener Lebensstil entstehen konnten, sondern nur eine Vermassung, die jeden tiefer blickenden Europäer abstößt. Auch das kaiserliche Deutschland hat versucht, die in seinen Grenzen lebenden

Polen einzudeutschen. Glücklicherweise ist es beim Versuch geblieben. Die Einvolkung kann sich nur dann vorteilhaft auswirken, wenn Angehörige der wertvollsten nordischen Rasse eingevolkt werden. Viele deutsche Siedler, die im fremden Volkstum aufgegangen sind, haben an der Bildung der Führerschicht desselben hervorragenden Anteil.

Besonders gefährlich ist für das deutsche Volk die Eindeutschung von Angehörigen der osteuropäischen Völker

Für das deutsche Volk ist eine Eindeutschung nur dann unbedenklich, wenn es sich um Angehörige stammesgleicher (germanischer) Völker handelt, weil diese sich nicht in ihrer rassischen Zusammensetzung, sondern nur durch die andersartige Umwelt vom deutschen Volke unterscheiden. Die Eindeutschung von Angehörigen der übrigen europäischen Völker und die daraus sich ergebende Rassenmischung ist mit großen Gefahren verbunden, weil dadurch der Blutsanteil der nordischen Rasse prozentual vermindert und damit die Leistungskraft und die Einheitlichkeit unseres Volkes bedroht würden. Eine Änderung der rassischen Zusammensetzung unseres Volkes in ihrer besonderen Ausgeglichenheit, die nicht eine Aufnordung und Anreicherung an wertvollsten Erbstämmen ist, sondern eine weitere Entnordung bedeutet, würde eine weitere Zunahme jener völlig unschöpferischen, leistungsschwachen Durchschnittssippen herbeiführen, die niemals fähig sind, an den hohen Werten unserer Kultur auch nur miterlebend und nachschaffend Anteil zu nehmen.

Am entschiedensten müssen wir die Einvolkung und Rassenmischung mit den Völkern des Ostens ablehnen, bei denen die ostbaltische (osteuropide) Rasse dominiert. Die seelische Haltung dieser Rasse steht in starkem Gegensatz zu derjenigen der nordischen Rasse; auch ist sie in ihrem Erbgefüge am wenigsten stimmig und ausgeglichen.

Das nationalsozialistische Deutschland lehnte darum von Anfang an jede Einvolkung ab. Bei der Rückwanderung deutscher Siedler aus dem Osten und bei der Wiederaufnahme Deutschstämmiger aus Polen in die deutsche Volksgemeinschaft wurde nach den Richtlinien der rassischen Auslese verfahren. Die gewaltige Ausweitung des Reiches nach Osten verlangt aber von jedem Deutschen, daß er sich dessen bewußt ist, daß jede Vermischung mit Fremdvölkischen das eigene Erbgut beeinträchtigt und das fremde Erbgut anreichert; beides ist gleich unerwünscht. Wir können unsere führende Stellung in Europa nur dann für alle Zeiten behalten, wenn wir Einvolkung und Rassenmischung, auf welchem Wege sie auch geschehen mag, verhindern. In diesem Zusammenhang gehört auch das Problem der Beschäftigung fremdvölkischer Arbeitskräfte im Reich. Diese läßt sich nur dann durchführen, wenn jeder deutsche Volksgenosse lernt, strengen Abstand gegenüber den Angehörigen fremder Völker und Rassen zu wahren. Die Gefahr der Unterwanderung, die sich hier auftut, muß unter allen Umständen vermieden werden.

Rassenpolitik — die wichtigste Aufgabe

Die Folgerung, die wir aus der Erkenntnis der Bedeutung dieser „Lebensgefahr" für die Zukunft eines Volkes und seiner Kultur zu ziehen haben, ist klar:

> Ein Volk, das sein gutes Blut versickern, entarten oder verderben läßt, muß untergehen. Ein Volk jedoch, das sein Blut reinhält und reich und unverdorben weitergibt an ferne Geschlechter, wird ewig leben.

Daher muß die planmäßige Hege und Pflege dieses guten Blutes die wichtigste Aufgabe jeder verantwortungsbewußten Staatsführung sein.

Rassenpolitik als Gestaltung der kulturellen Umwelt

Die Einmaligkeit der nationalsozialistischen Revolution

Die nationalsozialistische Revolution ist eine einmalige Erscheinung im Leben unseres Volkes wie auch in der Geschichte des gesamten Abendlandes. Sie unterscheidet sich von allen früheren Reformationen und Revolutionen durch ihre Totalität, ihre Tiefe, Zielklarheit und Folgerichtigkeit. Alle Umbrüche der vergangenen Jahrzehnte und Jahrhunderte, soweit sie nicht bloß Kämpfe einzelner Gruppen oder Klassen um die Macht im Staate waren, sind ausgegangen von Teilgebieten des völkischen Lebens.

Die nationalsozialistische Revolution aber ist der Durchbruch des Lebens selbst, ihr Ziel ist die freie Entfaltung der naturgegebenen Kräfte unseres Volkes. Ihr Sinn liegt beschlossen in der Erfüllung der ewigen, göttlichen Gesetze des Lebens und der Natur.

Die nationalsozialistischen Gesetze gegen Rassenmischung und Gegenauslese und für die Steigerung der Geburtenzahl in den erbtüchtigen Familien werden jedoch nur dann für alle Zeit fruchtbar bleiben, wenn sie verbunden sind mit einer totalen Umgestaltung unserer völkischen Umwelt und deren lebensgerechten Ausrichtung nach dem Wesen und den Anlagen unserer Rasse.

Die Umwelt schafft keine neue Rasse und keine neuen rassischen Anlagen, aber sie beeinflußt maßgebend den Grad der Entfaltung des in einem Volke vorhandenen Erbguts. Dieselbe Anlage kann in der einen Umwelt kümmern, in der anderen zur höchsten Entwicklung gelangen. Der Vertreter derselben Rasse kann innerhalb des natürlich-kulturellen Zuchtraums (Milieu) zu voller Auswirkung, günstiger Gattenwahl und großer Kinderzahl gelangen, während eine andere Umwelt das alles hemmen und hindern kann.

Gewiß ist der Mensch seiner natürlichen und künstlichen Umwelt nicht in dem Maße verhaftet wie das Tier. Seine geistige Entwick-

lung hat ihm eine gewisse Freiheit der Natur gegenüber gegeben; er kann die Gesetzmäßigkeit derselben bewußt erkennen, kann sich in sie einschalten, kann sie bis zu einem gewissen Grade dirigieren, er kann seine Freiheit auch gegen die Natur kehren. Es ist ein jahrtausende alter Irrwahn, den die christlichen Kirchen gelehrt und den auch der Humanismus und Idealismus vertreten haben, daß der Geist allein das Schicksal des Menschen und der Völker gestalte und ihre Höherentwicklung bedinge. Der Nationalsozialismus hat die verschütteten Quellen des Lebens wieder aufgedeckt, seine neue Schau des Lebens zeigt den einzelnen als Glied einer Rasse und eines Volkes; er führt hinaus über die engen Schranken des Individuums und erkennt schechthin die Gebundenheit des Menschen an das Leben und seine Gesetze, dem sich wohl der einzelne bis zu einem gewissen Grade, nicht aber die Rasse oder das Volk entziehen kann. Das Gesetz des Sollens in unserer Brust ist der Ausdruck der Lebensgesetzlichkeit unserer Rasse; sie geht zugrunde, wenn der einzelne es mißachtet; es führt zur höchsten Leistungssteigerung des ganzen Volkes, wenn er ihm gehorcht und sich freiwillig der Natur und dem göttlichen Willen der Vorsehung einordnet.

In der „Kulturwelt" offenbart sich das überindividuelle Leben der Rasse

In der Tierwelt tritt das über das Individuum hinausreichende, fortdauernde und umfassende Leben unmittelbar in Erscheinung in den Instinkten, aus denen heraus das Tier seine Art und damit das Leben selbst erhält; die mannigfaltigen Faktoren der Auslese und Ausmerze, die sich in der Umwelt des Tieres auswirken, sorgen dafür, daß die Leistungshöhe der Art bestehen bleibt und gewährleisten die Durchsetzung von günstigen Mutationen, durch welche die Art ihrer Umwelt immer angepaßter wird. Beim primitiven Menschen wird die natürliche Auslese, Ausmerze und Steigerung der Art gefördert oder beeinträchtigt durch Sitten, Lebens- und Erziehungsformen des Stammes. Die Kulturvölker sind die höchsten und gestaltungskräftigsten Formen des Lebens, aus ihrer überindividuellen Lebenskraft heraus schufen und schaffen sie ihre Kulturwelt, welche die natürliche Umwelt immer mehr erweitert und wandelt. Wird diese kulturelle Umwelt verfälscht durch artfremde Einflüsse, wird sie durch ungünstige Bedingungen und Verhältnisse aus ihrer vorgegebenen Entwicklungsbahn abgedrängt, werden dadurch die Lebensgesetze unwirksam gemacht, dann wird damit auch die Rasse selbst in Mitleidenschaft gezogen.

Das Großdeutsche Reich ist eine vom nordischen Geist geprägte Staatsform

Die nordische Rasse kann nur in einem arteigenen Staate gedeihen

In der Form des Staates, der Religion, der Sitte, des Wirtschaftssystems kann eine künstliche Umwelt ihre eigenen Erzeuger verderben.

Adolf Hitler hat in Deutschland den liberalistisch-marxistischen Staat beseitigt und hat damit eine wesentliche Ursache der beginnen-

den Entnordung des deutschen Volkes und des damit verbundenen völkischen und rassischen Niedergangs ausgeschaltet. Er hat den autoritären nationalsozialistischen Staat geschaffen, der auf dem Verantwortungsbewußtsein der führenden Männer dem Volksganzen gegenüber aufbaut. Dieser Führungsstaat ist, wie die Geschichte der germanischen Völker erweist, die Staatsform der nordischen Rasse; er wird darum auch in Deutschland dem nordischen Elemente in unserem Volke den beherrschenden Einfluß in der Staatsführung sichern, der ihm entsprechend seines zahlenmäßigen Anteils und seiner charakterlichen Veranlagung nach zukommt.

Die nordische Rasse ist eine Bauernrasse

Die Förderung des Bauerntums dient der Erhaltung des nordischen Blutsanteils

Die nordische Rasse ist als Bauern- und Kriegerrasse entstanden, die Loslösung von dieser ihrer Existenzgrundlage bedeutet für sie eine Lebensgefahr. In England hat der politische und wirtschaftliche Liberalismus das bodenständige Bauerntum vernichtet und die Großstädte haben eine bisher nie gekannte Ausdehnung erreicht. Da das nordisch bestimmte Bauerntum fehlt, kann der verlorengegangene nordische Blutsanteil nicht mehr ersetzt werden. In Deutschland hat die Verstädterung im 19. und 20. Jahrhundert gewaltige Fortschritte gemacht, der prozentuale Anteil des Bauerntums am Volksganzen ging von Jahrzehnt zu Jahrzehnt immer mehr zurück. Mit der wachsenden Verstädterung hat auch die Entnordung des deutschen Volkes eingesetzt.

Der nationalsozialistische Staat hat durch das Erbhofgesetz den deutschen Bauern wieder mit seiner Scholle verbunden und so einen weiteren Rückgang des Bauerntums und des in ihm lebendigen nordischen Blutsanteils verhindert. Das alte germanische Odalsrecht wurde wieder hergestellt, das einst dazu beigetragen hat, daß die nordische Rasse immer neue Menschenwellen aus ihrer Urheimat aussenden konnte, die den Lebensraum der Rasse erweitert und die großen nordischen Kulturen geschaffen haben. Gleichzeitig schafft das nationalsozialistische Deutschland dem Bauern auch den Raum für weitere Siedlungen. Die Raumenge, unter der unser Volk litt, betraf in erster Linie den deutschen Bauern, da es im eigenen Lande für ihn keinen freien Grund und Boden mehr gab, auf dem sich neue Bauernhöfe gründen ließen. Die überzählige bäuerliche Bevölkerung mußte in die Städte oder ins Ausland abwandern. Der Krieg im Osten entscheidet auch aus diesem Grunde über die Zukunft des deutschen Volkes und der nordischen Rasse, weil er dem deutschen Bauern wieder den Siedlungsraum sichert, den er braucht, damit auf Jahrhunderte hinaus genügend Land für die wachsende bäuerliche Bevölkerung zur Verfügung steht.

Arteigene deutsche Wirtschaft

Das gesamte Wirtschaftsleben muß so gestaltet werden, daß sich der nordische Mensch dabei wohlfühlt

Auch für die nichtbäuerlichen Berufe und für die Großstädte müssen die Ursachen beseitigt werden, die zur Entnordung unseres Volkes geführt haben. Der deutsche Sozialismus baut eine Wirtschafts- und Lebensordnung auf, die dem Wesen unseres Volkes und seiner rassischen Anlagen entspricht, die dem Leistungsfähigen die Bahn freimacht und für die starke Vermehrung derjenigen Familien, die Träger eines hochwertigen Erbgutes sind, sorgt. Der Nationalsozialismus hat den Menschen wieder in den Mittelpunkt des wirtschaftlichen Denkens gerückt; die Arbeitskraft des deutschen Arbeiters ist für uns der einzige Wertmaßstab des wirtschaftlichen Handelns. Darum erstrebt er für den Arbeiter solche Arbeitsformen und Arbeitsstätten, die dem Wesen und Charakter des deutschen Menschen angemessen sind, er verlangt den dem Volke verantwortlichen Wirtschaftsführer, er plant die Auflockerung der Großstädte und will damit die engere Bindung der dort lebenden Volksgenossen an die Natur und die Heimat erreichen. Er schafft also ein Wirtschaftssystem, das der Familie Raum zur Entfaltung gibt und das den Kinderreichtum wieder zur stärksten Quelle des Glücks und der Freude für jeden Volksgenossen, besonders aber für die leistungsfähigsten, werden läßt.

Die Bedeutung der Weltanschauung für die Erhaltung der Rasse und des Volkes

Das Schicksal der Völker wird mitgestaltet von den herrschenden Meinungen, Anschauungen, geistigen Einstellungen usw., die die jeweils lebende Generation beherrschen. Es hat sich immer wieder gezeigt, daß diese Meinungen und durch sie auch der gesamte geistig-kulturelle Lebensraum eines Volkes oder einer Rasse zugunsten und im Stile einer anderen Rasse ausgerichtet werden können. Es wurde oben dargelegt, wie Christentum, Liberalismus und Marxismus das deutsche Volk von einer natur- und rassegesetzlichen Erkenntnis deutschen Menschentums und einer lebensgerechten Formung seines Erbspielraums abgelenkt haben. Es ist für die künftige Beschaffenheit eines Volkes von großer Wichtigkeit, welche Ideen sich in den Köpfen breitmachen, denn davon hängt Beruf, Gattenwahl, Kinderzahl usw. ab. Aus demselben rassischen Ausgangsmaterial kann durch die unterschiedliche Geburtenhäufigkeit unter Umständen je nach den herrschenden Ideen der Selbstverantwortliche oder der Kuli, der Leistungstüchtige oder der Fürsorgezögling, der Lebensbejahende oder der Erlösungsbedürftige, der Arbeiter oder Schmarotzer herausgezüchtet werden.

Es sind nicht nur die Weltanschauungen selbst, es sind oft die primitiven Meinungen und Lebensregeln, welche einer gesunden Lebenshaltung des Volkes entgegenstehen. So hindert auch heute noch die von Lebensangst diktierte spießbürgerliche Ansicht, man müsse erst eine gesicherte Stellung haben, bevor man das Recht zur Familiengründung besitze, die für das Volksganze so wichtige Früh-

ehe. Die weitverbreitete Meinung, der Mann müsse sich vor der Ehe ausleben, hat sicher viel beigetragen zu der Verzögerung der Eheschließung, zu gesundheitlichen Schädigungen und damit zu dem verhängnisvollen Geburtenrückgang der nordischen Völker.

Der Nationalsozialismus als arteigene nordische Lebensschau sichert den rassischen Bestand des deutschen Volkes

Die nationalsozialistische Weltanschauung stellt wieder den fundamentalen Grundsatz des Lebens, daß nur der Geist fruchtbar ist, der den völkischen Willen zur Aufartung stärkt, in den Mittelpunkt des völkischen Denkens. Die Aufgabe der nationalsozialistischen Staatsführung ist es, für das deutsche Volk ein geistiges „Klima" zu schaffen, in dem Menschen von Einsicht, Initiative und Verantwortung gedeihen und das den schöpferischen Geistern Raum zu freier Entfaltung gibt. Fruchtbar für Volk und Staat hat sich z. B. die Sittenlehre Kants erwiesen, die ihren Mittelpunkt in dem Begriff der Pflicht sieht; sie hat das preußische Volk nach dem Zusammenbruch von 1806 durch die von ihr ausgehende geistige Kraft im Kampf um die Freiheit bestärkt und gefestigt. Die nationalsozialistische Weltanschauung aber bedeutet für das deutsche Volk mehr, sie ist seine arteigene Lebensauffassung, aus der heraus allmählich alle Lebensgebiete eine innere Umformung und eine Ausrichtung im Sinne unserer rassischen Anlage erfahren. Im Kampf um die Macht hat der Führer Adolf Hitler die Seele des deutschen Volkes für seine Weltanschauung gewonnen. Auch die Kirchen behaupten, ihre Hauptaufgabe sei die Pflege der Familie, trotzdem haben sie es nicht fertiggebracht, den Geburtenrückgang zu stoppen und das Verbrechen gegen das keimende Leben zu verhindern, obwohl ihnen in ihrer Organisation, der Seelsorge, Predigt, Beichte usw., alle Mittel in diesem Abwehrkampfe zur Verfügung standen. Die nationalsozialistische Weltanschauung hat auch hier im ersten Ansturm den Sieg davongetragen, sie hat erreicht, daß das deutsche Volk im Vergehen gegen das keimende Leben ein schweres Verbrechen sieht, sie wird auch alle übrigen Meinungen, Anschauungen und Vorurteile überwinden, die einem gesunden Familienleben entgegenstehen, welche die Frühehe hemmen, welche besonders die führenden Schichten zum Ein- und Zweikindersystem verleiteten und die eine allein vom rassischen Instinkt geleitete Gattenwahl verhindern.

Der Sinn der deutschen Kunst

Die nationalsozialistische Kunst gibt dem deutschen Volke nordische Ideale

Die innere Wandlung in der geistigen Einstellung unseres Volkes wird gefördert durch die Reinigung der deutschen Kunst von allen minderwertigen und artfremden Einflüssen, welche der Führer in die Wege geleitet und durchgeführt hat. Wie die Weltanschauung den rassischen Willen klärt und festigt, so formt die Kunst die rassischen Ideale, die das Leben des einzelnen und der Gemeinschaft bestimmen. Die Kunst beeinflußt stärkstens die in einem Volke herrschende Meinung über den Sinn des Lebens, die Einstellung zum anderen Geschlecht, den Willen zum Kinderreichtum oder zur Kinderlosigkeit, das Urteil über die Prostitution, die Freude oder den Überdruß am

Leben. Die aus der nationalsozialistischen Weltanschauung erwachsende deutsche Kunst aber hat den gesunden, edlen und natürlichen Menschen zum Gegenstand und Vorbild; sie macht in der Meinung der Öffentlichkeit und den Gedankengängen und Wünschen der einzelnen seine Nachahmung und Gesellschaft erstrebenswert.

Die rassenpolitische Aufgabe der deutschen Erziehung

Der Sinn der nationalsozialistischen Erziehung ist die Erhaltung des rassischen Erbgutes

Die kulturelle Umwelt eines Volkes wird den folgenden Generationen in erster Linie durch die Erziehung der Jugend überliefert; sie soll die jeweils heranwachsende Generation befähigen, das in Jahrtausenden geschaffene Kulturerbe des Volkes zu erhalten und weiterzubauen. Sie hat dann ihren tiefsten Sinn erfüllt, wenn sie den Erzogenen durch Gattenwahl und Kinderzahl dahin bringt, an der Erhaltung und Förderung der Erbbeschaffenheit der nächsten Generation mitzuarbeiten. Die deutsche Erziehung muß völlig durchdrungen sein von der nationalsozialistischen Weltanschauung; sie baut auf auf der körperlichen Ertüchtigung und Wehrhaftmachung der deutschen Jugend. Sie muß den überlieferten unnützen, ja schädlichen Wissensballast, der sein Vorhandensein und seine Ausweitung der lebensfremden Anschauung des Humanismus von der Herrschaft des Geistes über das Leben verdankt, beseitigen, sie muß die Jugend zur Ehrfurcht vor dem Höchsten, dem Leben selbst und seinen ewigen Gesetzen, erziehen. Die berufliche und wissenschaftliche Ausbildung darf den jungen Mann nicht abhalten, zur geeigneten Zeit die Ehe einzugehen, und darf die junge Frau nicht daran hindern, Gattin und Mutter zu werden. Sie muß im Gegenteil dazu führen, daß die Leistungstüchtigsten im Volke auch die größte Kinderzahl haben, wenn anders sie lebensgerecht sein soll. Das Ziel unserer deutschen Bildung muß darin gesehen werden, daß das ganze deutsche Volk befähigt wird, an seinem kulturellen Leben teilzuhaben, wodurch der stete Aufstieg wertvoller Erbträger ermöglicht und alle schöpferischen Kräfte geweckt werden.

Rassengesetzgebung und rassische Ausrichtung der völkischen Umwelt sichern den Bestand des deutschen Volkes

Es konnte hier nur ein kleiner Ausschnitt aus den rassenpolitischen Aufgaben des nationalsozialistischen Staates, soweit sie sich auf die kulturelle Umwelt unseres Volkes beziehen, gegeben werden. Das Ziel selbst steht klar vor uns: Arbeit, Wehrhaftigkeit und Elternschaft müssen in unserem Volke die wesentlichen Maßstäbe für den Wert der Persönlichkeit sein, damit diejenigen deutschen Männer und Frauen, welche die beste Ausformung unserer Rasse darstellen und die Träger des wertvollsten Erbguts sind, stets die Führung im Staate haben. Aus der nationalsozialistischen Weltanschauung heraus muß unsere natürliche und „künstliche" völkische Umwelt so gestaltet werden, daß die wertvollsten Menschen zur stärksten Fortpflanzung kommen. Diese deutsche „Kulturwelt", die ausschließlich durch die eigenen rassischen Kräfte geprägt und geformt wird und von allen fremdrassischen Einflüssen gereinigt ist, wird in Verbindung mit der auf das arteigene Leben der Rasse ausgerichteten Politik und Gesetzgebung die Erhaltung unseres deutschen Volkes und vor allem des nordischen Blutsanteils gewährleisten.

IV. Die rassenpolitische Aufgabe der SS

Die Grundgesetze der Schutzstaffel

Der Verlobungs- und Heiratsbefehl

1. Die SS ist ein nach besonderen Gesichtspunkten ausgewählter Verband deutscher, nordisch-bestimmter Männer.
2. Entsprechend der nationalsozialistischen Weltanschauung und in der Erkenntnis, daß die Zukunft unseres Volkes in der Auslese und Erhaltung des rassisch und erbgesundheitlich guten Blutes beruht, führe ich mit Wirkung vom 1. Januar 1932 für alle unverheirateten Angehörigen der SS die „Heiratsgenehmigung“ ein.
3. Das erstrebte Ziel ist die erbgesundheitlich wertvolle Sippe deutscher, nordisch-bestimmter Art.
4. Die Heiratsgenehmigung wird einzig und allein nach rassischen und erbgesundheitlichen Gesichtspunkten erteilt oder verweigert.
5. Jeder SS - Mann, der zu heiraten beabsichtigt, hat hierzu die Heiratsgenehmigung des Reichsführers SS einzuholen.
6. SS - Angehörige, die bei Verweigerung der Heiratsgenehmigung trotzdem heiraten, werden aus der SS gestrichen; der Austritt wird ihnen freigestellt.
7. Die sachgemäße Bearbeitung der Heiratsgesuche ist Aufgabe des „Rasseamtes“ der SS.
8. Das Rasseamt der SS führt das „Sippenbuch der SS“, in das die Familien der SS-Angehörigen nach Erteilung der Heiratsgenehmigung oder Bejahung des Eintragungsgesuches eingetragen werden.
9. Der Reichsführer SS, der Leiter des Rasseamtes und die Referenten dieses Amtes sind ehrenwörtlich zur Verschwiegenheit verpflichtet.
10. Die SS ist sich darüber klar, daß sie mit diesem Befehl einen Schritt von großer Bedeutung getan hat; Spott, Hohn und Mißverstehen berühren uns nicht; die Zukunft gehört uns!

Den 31. Dezember 1931.

Der Reichsführer SS
gez. H. Himmler.

Das Ehrengesetz der ᛋᛋ

1. Jeder ᛋᛋ-Mann hat das Recht und die Pflicht, seine Ehre mit der Waffe zu verteidigen.

2. a) ᛋᛋ-Mann ist jeder Angehörige, der am 9. November 1935 den Rang eines ᛋᛋ-Führers, also mindestens ᛋᛋ-Untersturmführers, bekleidet, sowie jeder ᛋᛋ-Angehörige, der am 30. Januar 1936 drei Jahre der ᛋᛋ angehört.

   b) ᛋᛋ-Mann wird für die Zukunft jeder ᛋᛋ-Bewerber, der nach anerkannter Ableistung seiner Dienstzeit als ᛋᛋ-Bewerber und ᛋᛋ-Anwärter, nach Ablegung des Eides auf den Führer, nach ehrenvoller Ableistung seiner Arbeitsdienst- und Wehrpflicht am 9. November jeden Jahres durch Verleihung des ᛋᛋ-Dolches als ᛋᛋ-Mann anerkannt und damit in die Schutzstaffel voll aufgenommen wird.

   c) ᛋᛋ-Männer werden nach dreijähriger Dienstzeit in der ᛋᛋ alle die ᛋᛋ-Angehörigen, die in den Jahren 1933, 1934 und 1935 in die ᛋᛋ eingetreten sind, ohne die Bedingung der Ziffer b) zu erfüllen, wenn sie bei ihrem Eintritt in die ᛋᛋ bereits 23 Jahre alt waren. Alle anderen in den Jahren 1933, 1934 und 1935 eingetretenen ᛋᛋ - Männer, die bei ihrem Eintritt noch nicht 23 Jahre alt waren, können ᛋᛋ-Männer nur nach Ableistung ihrer Wehrpflicht werden.

3. Mit Wirkung vom 9. November 1935 setze ich die Gültigkeit der Ehrengerichtsordnung für die SA. der NSDAP. für die ᛋᛋ außer Kraft.

4. Für die ᛋᛋ gilt mit dem 9. November 1935 die Schieds- und Ehrengerichtsordnung der ᛋᛋ.

Den 9. November 1935.

Der Reichsführer ᛋᛋ
gez. H. Himmler.

Gründung des Vereins „Lebensborn e. V."

Bereits mit Schreiben vom 13. Dezember 1934 wies ich alle ᛋᛋ-Führer darauf hin, daß wir alle umsonst gekämpft haben, wenn wir dem politischen Sieg nicht den Sieg der Geburten des guten Blutes hinzufügen.

Die Frage vieler Kinder ist nicht Privatangelegenheit des einzelnen, sondern Pflicht gegenüber seinen Ahnen und unserem Volk.

Die ᛋᛋ hat durch den Verlobungs- und Heiratsbefehl vom Dezember 1931 den ersten Schritt schon lange getan. Die Gründung guter Ehen

ist jedoch zwecklos, wenn nicht zahlreiche Nachkommenschaft aus ihnen hervorgeht.

Ich erwarte, daß auch hier die SS und insbesondere das SS-Führerkorps beispielgebend vorangehen.

Als Mindestkinderzahl einer guten und gesunden Ehe sind vier Kinder erforderlich. Falls unglückliche Schicksalsumstände der Ehe eigene Kinder versagen, sollte jeder SS-Führer rassisch und erbgesundheitlich wertvolle Kinder annehmen und sie im Sinne des Nationalsozialismus erziehen und ihnen eine ihren Fähigkeiten entsprechende Ausbildung angedeihen lassen.

Für die Auslese und Zuweisung geeigneter Kinder steht den SS-Führern der Verein „Lebensborn e. V." zur Verfügung, der unter meiner persönlichen Führung steht, dem RuS.-Hauptamt SS eingebaut ist und dessen Aufgabe es ist:

1. Rassisch und erbbiologisch wertvolle, kinderreiche Familien zu unterstützen.
2. Rassisch und erbbiologisch wertvolle werdende Mütter unterzubringen und zu betreuen, bei denen nach sorgfältiger Prüfung der eigenen Familie und der Familie des Erzeugers durch das RuS.-Hauptamt SS anzunehmen ist, daß gleichwertvolle Kinder zur Welt kommen.
3. Für die Kinder zu sorgen.
4. Für die Mütter der Kinder zu sorgen.

. . . .

Möge sich jeder SS-Führer stets vor Augen halten, daß uns in der Kampfzeit nur Opfer persönlicher und materieller Art vorwärts gebracht haben und daß auch der weitere Aufbau Deutschlands für Jahrhunderte und Jahrtausende unmöglich wird, wenn nicht jeder von uns bereit ist, weiterhin seine selbstverständliche Pflicht zu tun.

Den 13. September 1936.

Der Reichsführer SS
gez. H. Himmler.

Grundgesetz über die Betreuung von Witwen und Waisen

1. Die SS als beschworene Gemeinschaft der Sippen der SS-Männer hat die heilige Aufgabe, den Frauen und Kindern verstorbener Kameraden in jeder Form beizustehen.
2. Ich ordne daher an, daß die Kommandeure, also die Führer der Sturmbanne, Standarten, Abschnitte und Oberabschnitte, als eine

ihrer vornehmsten Pflichten die Hilfe und Sorge für Witwen und Waisen der ϟϟ-Kameraden zu übernehmen haben.

3. Diese Aufgabe erschöpft sich nicht in reinen finanziellen Fürsorgemaßnahmen. Wichtiger noch sehe ich die Pflichten an, der Familie, die den Vater verloren hat und die nun ohne Mann den Kampf des Lebens zu bestehen hat, männlichen Schutz und Hilfe in taktvoller Weise angedeihen zu lassen.

   Ebenso heilig ist die Verpflichtung, daß wir uns um die Erziehung und Ausbildung der wertvollen Kinder dieser ϟϟ-Familien kümmern und uns dafür verantwortlich fühlen.

4. Die Kommandeure haben diese Verpflichtung als Aufgabe anzusehen, deren persönlicher Teil ihnen von niemand abgenommen werden kann.

   Für den verwaltungsmäßigen Teil der Aufgabe stehen den Kommandeuren die ϟϟ - Pflegestellen der Standarten zur Verfügung.

5. Die Ausführungsbestimmungen für dieses Grundgesetz folgen.

Den 9. November 1937.

Der Reichsführer ϟϟ
gez. H. Himmler.

ϟϟ - Befehl an die letzten Söhne

ϟϟ-Männer!

1. Ihr seid auf Befehl des Führers als letzte Söhne aus der Front zurückgezogen worden. Diese Maßnahme ist erfolgt, weil Volk und Staat ein Interesse daran haben, daß Eure Familien nicht aussterben.

2. Es ist noch niemals die Art von ϟϟ-Männern gewesen, ein Schicksal hinzunehmen und von sich aus nichts zu seiner Änderung beizutragen. Eure Pflicht ist es, so rasch wie möglich durch Zeugung und Geburt von Kindern guten Blutes dafür zu sorgen, daß Ihr nicht mehr letzte Söhne seid.

3. Seid bestrebt, in einem Jahr das Fortleben Eurer Ahnen und Eurer Familien zu gewährleisten, damit Ihr wiederum für den Kampf in der vordersten Front zur Verfügung steht.

Feldkommandostelle, den 15. August 1942.

Der Reichsführer-ϟϟ
gez. H. Himmler.

Das Zuchtziel des deutschen Volkes

Der Sinn des Lebens

Der Sinn des Lebens ist Erhaltung und Vervollkommnung seiner selbst

Sich zu erhalten und zu mehren ist der tiefste Sinn des Lebens. Die nationalsozialistische Staatsführung stellt sich durch ihre Rassenpolitik in den Dienst des Lebens und ist bestrebt, dessen Sinn für das deutsche Volk zu erfüllen. Die Erhaltung und Mehrung des Lebens aber schließt mit ein den Drang nach Steigerung, Höherentwicklung und Vollkommenheit, der allem Lebendigen innewohnt. Jedes Lebewesen strebt nach der vollen Entfaltung der in ihm angelegten Kräfte. Das überindividuelle Leben der Gattungen und Arten vollendet sich in der wachsenden Angepaßtheit derselben an die Umwelt. Das allumfassende Leben auf unserer Erde läßt Arten entstehen und vergehen, es gestaltet immer neue Formen aus sich heraus mit dem Ziele der wachsenden Vollkommenheit der Individuen und der Arten, ihrer Höherentwicklung, der Steigerung der Funktionen. Nicht der blinde Zufall lenkt das Werden und Vergehen in den Jahrmillionen, in denen sich das Leben auf der Erde abspielte, mag er sich im Einzelfalle auch noch so sehr in den Vordergrund schieben und unseren Blick trüben, über ihm steht der göttliche Wille des allumfassenden Lebens, der in sich selbst Erfüllung und Vollendung ist.

Völker und Rassen sind die höchsten Ausformungen des Lebens. Auch ihre Aufgabe ist Erhaltung und Mehrung, auch ihr Sinn liegt beschlossen in dem Streben nach Entwicklung, Steigerung und Vollendung ihres Seins und Wesens. Sie bleiben bestehen, wenn sie diesem Gesetz des Lebens gehorchen, sie gehen zugrunde und andere treten an ihre Stelle, wenn sie sich ihm versagen.

Die Erhaltung und Mehrung, die Entwicklung und Steigerung des Lebens vollzieht sich im Kampfe ums Dasein, dem jede Pflanze, jedes Tier, jede Art und jede Gattung unterworfen ist. In diesem Kampfe werden sie gewogen, ausgelesen oder ausgemerzt. Auch die Menschen und die Menschenrassen sind diesem Kampf unterworfen, er entscheidet über ihren Wert und ihre Daseinsberechtigung. Die Kulturvölker aber haben durch ihre künstlich geschaffene Umwelt, ihre Kulturwelt, den einzelnen weitgehend aus diesem Kampfe herausgenommen; die Volksgemeinschaft als Ganzes tritt dafür ein, sie muß sich immer wieder einsetzen, um ihren Bestand und ihre Stellung in der Welt, um ihren Lebensraum und ihre Kultur zu wahren. Das Volk als Ganzes kann und muß daher von jedem seiner Angehörigen den bedingungslosen Einsatz für das Ganze in Krieg und Frieden fordern. Zu diesem Einsatz treibt den einzelnen selbst das Gesetz des Sollens in seiner Brust, das ihn nötigt, im Dienste der höchsten Werte seines Volkes seine Kräfte zu entfalten und für Familie, Sippe und Volk Opfer zu bringen.

Das Ziel der völkischen Entwicklung

Das Ziel der völkischen Entwicklung ist die rassische Vervollkommnung

Den Kulturvölkern als den höchsten Ausformungen des Lebens ist es gegeben, das was unbewußt in allem Lebendigen lebt, bewußt zu erkennen und zu gestalten. Sie schaffen aus ihrem innersten Wesen heraus das Wunschbild, nach dem zu streben ihnen aufgegeben ist. In den Werken ihrer besten Maler, Bildhauer, Dichter und Weisen gewinnt dieses körperliche und seelische Ideal greifbare Form. Sage und Geschichte halten in gestalteten Bildern die Männer und Frauen in der Erinnerung des Volkes fest, in denen sich das rassische und völkische Wesen am reinsten und vollkommensten ausgeprägt hat und die der lebenden Generation den Weg in die Zukunft weisen. Die besten und weitblickendsten Führer der Völker haben stets danach gestrebt, diese in der Erfüllung des ihnen eingeborenen Gesetzes zu fördern und haben nach Formen gesucht, die ihrem Werke Dauer verleihen und der rassischen Höherentwicklung dienen sollten.

Die bewußte Höherentwicklung und Steigerung einer Art oder Rasse nennen wir Zucht. Die Menschheit kennt seit Jahrtausenden die Zucht von Tier- und Pflanzenrassen, wobei sie aufbauend auf das Entwicklungsgesetz des Lebens eine hohe Steigerung der Eigenschaften nach bestimmten, vom Züchter selbst gesetzten (oft allerdings der Natur widersprechenden) Zielen hin erreichte. Bei menschlichen Rassen und Völkern ist diese Form der Zucht nicht anwendbar. Die verwirrende Fülle der Erbanlagen beim Menschen gestaltet den Vererbungsvorgang unendlich viel verwickelter als bei Tieren und Pflanzen, dazu kommt die langsame Abfolge der Geschlechter und die dadurch bedingten Schwierigkeiten in der Beibehaltung einer Ausleserichtung. Eine „bewußte" Höherzüchtung eines ganzen Volkes nach dem Beispiel der Tier- und Pflanzenzucht liegt darum außerhalb der Möglichkeit menschlichen Könnens und Wollens.

Die Höherentwicklung eines Kulturvolkes muß von einer Bewußtheit ganz anderer Art getragen sein als die bewußte Tierzucht. Sie setzt eine innere Schau des rassischen Wesens in seiner Vollkommenheit voraus, die zugleich als göttliches Gebot erfühlt wird und insofern der Kern jeder arteigenen Religion ist. Sie setzt den Willen zur Hingabe und zum Opfer voraus, der das eigene Selbst dem göttlichen Gebot, das sich in der Bluts- und Schicksalsgemeinschaft des Volkes auswirkt, unterstellt. Was das Tier kraft seiner Instinkte vollbringt, das muß der Mensch darüber hinaus seinem Gewissen und dem Gesetz des Sollens in seiner Brust folgend erfüllen.

Dieses Ziel wird erreicht durch die Bildung einer Auslese

Die Geschichte gibt uns genügend Beispiele für die Höherentwicklung der Kulturvölker wie auch für ihren Niedergang und Verfall. Die Vorbedingung für den Fortbestand der Völker ist die Reinerhaltung der Rasse; die Vorbedingung für die Höherentwicklung aber ist das Vorhandensein einer genügend zahlreichen Auslese von Männern und Frauen, die

bereit sind, mehr Pflichten auf sich zu nehmen, größere Opfer zu bringen und das Ideal der Rasse reiner zu verkörpern als die übrigen Glieder des Volkes. Denn die Höherentwicklung einer Rasse und eines Volkes kann, wie in der ganzen Natur, immer nur von einzelnen ausgehen, die als die Besten und Leistungsfähigsten sich erhalten und im Laufe der Generationen sich anteilmäßig vermehren und immer wieder eine Auslese der Besten aus sich heraus stellen.

Die Art, wie sich diese Höherentwicklung der Kulturvölker vollzieht, d. h. wie sich jeweils diese Auslese bildet und gestaltet, welche Ziele sie sich setzt, welches Band die einzelnen Glieder zusammenschließt, ist durch die rassische Eigenart und durch die besonderen Lebensbedingungen vorgezeichnet; sie wechselt und ändert sich im Laufe der Geschichte mit den wechselnden Schicksalen des Volkes und seiner sich steigernden Kultur. Das Ziel der Entwicklung aber ist immer dasselbe und prägt sich in allen Formen einer Auslesebildung mehr oder weniger klar und eindeutig aus: Es ist die Vervollkommnung, es ist die Steigerung der körperlichen, seelischen und geistigen Kräfte eines Volkes. Dieses Ziel wird allerdings nur dann erreicht, wenn es aus dem tiefsten Wesen der vorherrschenden Rasse eines Volkes fließt und deren Anlagen voll entspricht. Oft war diese Ausleseschicht nicht der rassischen Substanz des Volkes entsprechend aufgebaut oder sie war nicht mehr den veränderten Lebensverhältnissen des Volkes gemäß, oft setzte sie sich Ziele, die der Rasse und dem Volke fremd waren, dann war ihr Bestand nicht von Dauer und ihr Niedergang riß manchmal das ganze Volk mit ins Verderben. Das Kulturvolk der Gegenwart, dessen Ausleseschicht sich durch die Jahrhunderte hindurch am unverändertsten erhalten hat und die sich ihrer Aufgabe, mehr Pflichten als die anderen auf sich zu nehmen, am klarsten bewußt ist, ist das japanische Volk; der Ausleseschicht der Samurai verdankt Japan seine stete Entwicklung nach oben und die lange Dauer seines Reiches.

Auslesebildung in der Vergangenheit

In der Geschichte der europäischen Völker kann hingewiesen werden auf die Spartiaten und den römischen Senat, auf den französischen Chevalier und den englischen Gentleman. Im deutschen Volk bildeten der deutsche Ritterorden, die Gilde der hanseatischen Kaufherren, das preußische Offizierkorps, die protestantische Geistlichkeit durch gewisse Zeiten hindurch eine Auslese nach bestimmten Gesichtspunkten. Aber in Deutschland hat sich in der Vergangenheit noch nicht wie in Japan eine Ausleseschicht herausgebildet, die die ganze Volksgemeinschaft umschloß und sich für sie verantwortlich fühlte. Das Haupthindernis bildete die rassefremde Religion, welche das Wunschbild der nordischen Rasse verfälschte und so die jeweiligen Ausleseschichten an der Schaffung eines völlig arteigenen Ideals verhinderte. Auch der starke Einfluß der Antike hat den freien, ungebrochenen Aufbau einer arteigenen deutsch-nordischen Kultur unterbunden, wobei wir die Förderung, die wir der Antike verdanken,

nicht übersehen wollen. Sie hat die deutschen Ausleseschichten der Vergangenheit in der Bildung und Entfaltung eines rasseeigenen Ideengutes stark beeinträchtigt. Wir müssen heute im nationalsozialistischen Deutschland auf völlig neuer Grundlage aufbauen und neue Wege suchen; denn die Auslesebeispiele unserer Geschichte können für uns nur durch ihre Fehler lehrreich werden.

Wesen und Aufgabe der Auslese

Das Zuchtziel des deutschen Volkes ist Erhaltung und Mehrung des nordischen Blutsanteils

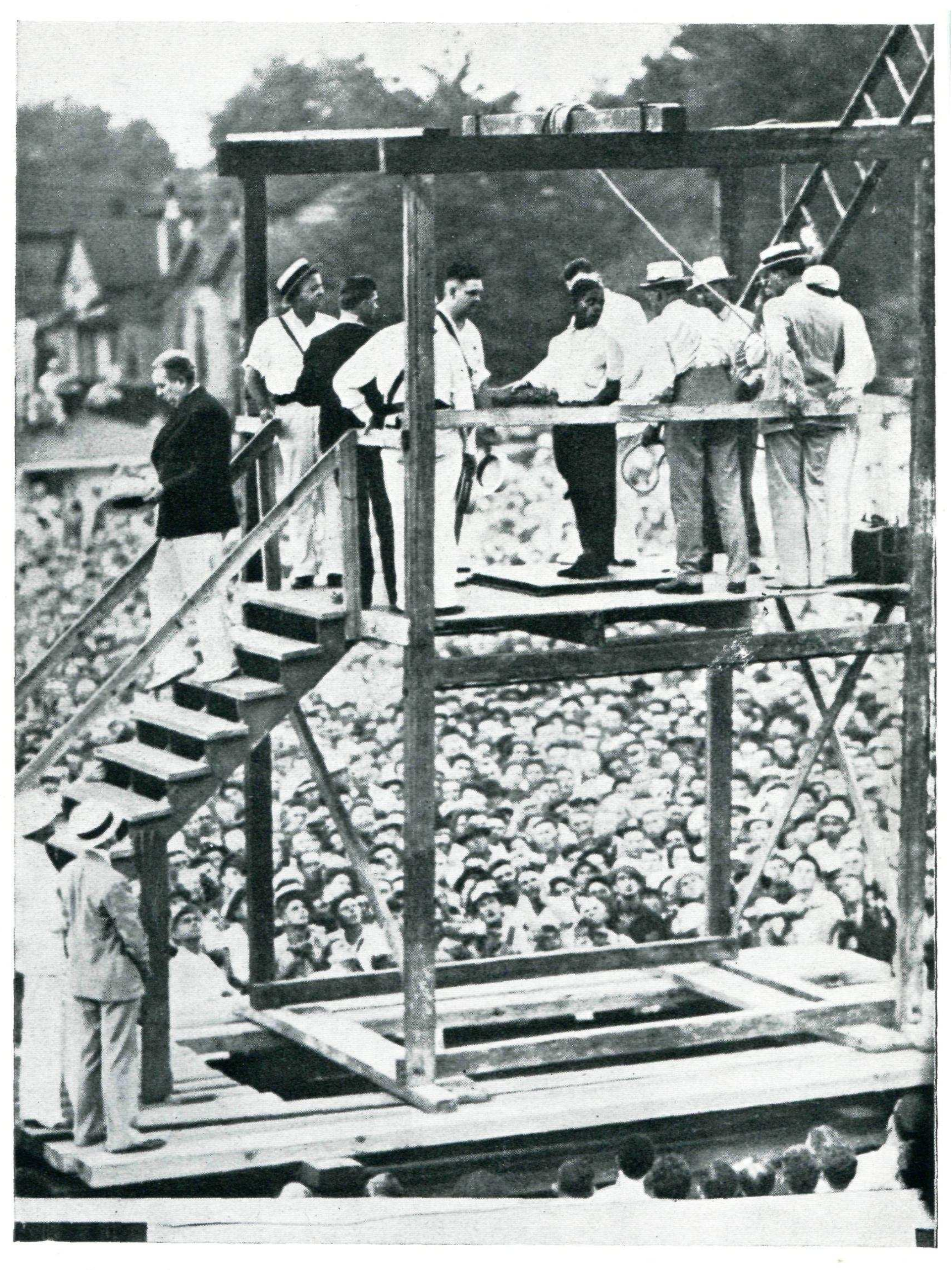
Das Zuchtziel des deutschen Volkes wird durch die nordische Rasse bestimmt, denn sie ist die Grundrasse des deutschen Volkes; sie schließt das deutsche Volk zu einer Blutsgemeinschaft zusammen. Adolf Hitler hat durch seine Rassenpolitik zum ersten Male in der Geschichte unseres Volkes die Voraussetzung dafür geschaffen, welche die klare Herausarbeitung eines einheitlichen Zuchtzieles für das ganze deutsche Volk ermöglicht. Durch die Unterbindung der Rassenmischung, den Kampf gegen die Gegenauslese, die Steigerung des Willens zum Kinde und die Schaffung einer rassegemäßen, arteigenen Umwelt wurde das deutsche Volk zum rassischen Denken erzogen und wurde die Richtung seiner künftigen Entwicklung für Jahrhunderte, ja Jahrtausende festgelegt. Auf dieser Grundlage konnte sich ein Orden der Männer bilden, die bereit sind, in harter Zucht unserem Volke die Fackel in die Zukunft vorauszutragen und durch Übernahme erhöhter Pflichten auf dem schweren Weg der Höherentwicklung des völkischen Wesens und der rassischen Kräfte voranzuschreiten.

Daß die nordische Rasse allein das Zuchtziel des deutschen Volkes bestimmen kann, ergibt sich aus der Geschichte der arischen Völker, Sie hat die Kulturen dieser Völker geschaffen; solange sie die Geschicke derselben bestimmte, stiegen sie zu hoher Blüte auf; ihr Niedergang zog den Untergang der Völker und ihrer Kulturen nach sich, denn Entnordnung bedeutet stets Kulturzerfall. Erhaltung und Mehrung des nordischen Blutsanteils ist darum der wichtigste Bestandteil des Zuchtziels des deutschen Volkes. Das bedeutet keine Abwertung der übrigen europiden Rassen, welche am Aufbau unseres Volkes Anteil haben. Wir wissen, was wir der fälischen Beharrung, der ostischen Gemütswärme, der dinarischen Ursprünglichkeit, der westischen Beweglichkeit verdanken; die Einschlagsrassen haben mitgewirkt an der Lebensfülle und dem unvergleichlichen Reichtum der deutschen Kultur; der hohe Leistungsstand des deutschen Volkes ist mit eine Folge seiner besonderen rassischen Zusammensetzung. Trotzdem ist gerade für das deutsche Volk, das durch seine Mittellage mehr als andere Völker Europas gezwungen ist, fortdauernd um seine Selbstbehauptung und Weltgeltung zu kämpfen, die Erhaltung und Mehrung des Anteils der nordischen Bauern- und Kriegerrasse die unerläßliche Vorbedingung seiner Existenz.



In den meisten britischen Kolonien mit farbiger Bevölkerung bestand und besteht z. T. noch heute eine getrennte Rechtsprechung, eine getrennte Verwaltung bis zur Abfertigung an eigenen Schaltern (s. Bild oben), getrennte Schulen, Krankenhäuser, gesonderte Eisenbahnabteile usw.

Ursprünglich war auch bei den Angelsachsen ein starkes Rassenbewußtsein vorhanden



So muß sich das von seiten des Staates unterdrückte Rassenempfinden bei unseren Gegnern äußern: Lynchjustiz in den Vereinigten Staaten



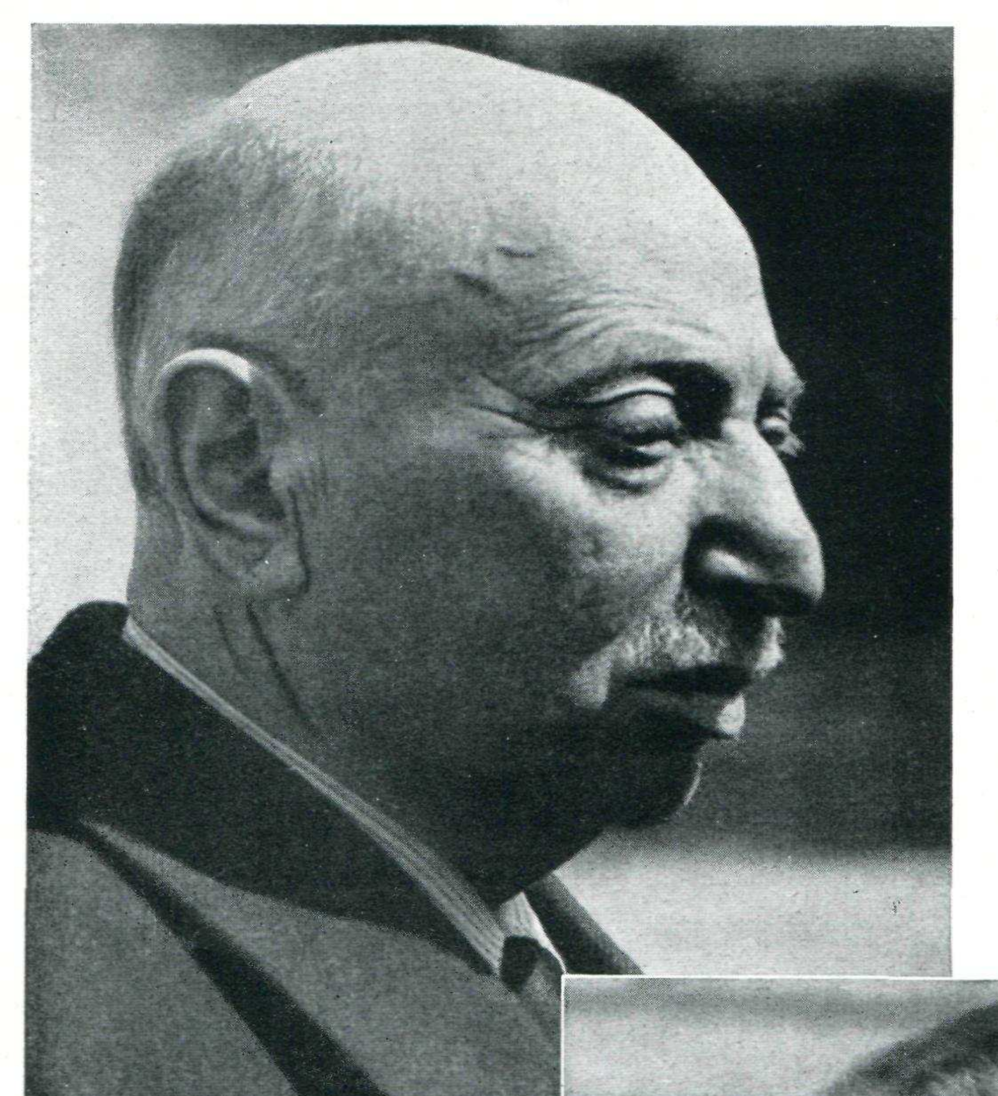
Das „Sowjetvolk"
ist ein Völkerbrei, ein gestaltloses Chaos



Erziehung zum Rassenchaos in den USA.



Gefahrenherd Frankreich: Vor dem Zusammenbruch 1940 begünstigte Frankreich das Eindringen der Neger in Europa



Außereuropäische
Rassen

Juden

auf europäischem Boden:



Lappen



Außereuropäische Rassen auf europäischem Boden:
Zigeuner

Notwendigkeit einer Auslese

Die nordische Rasse stellt wie alles Lebendige in sich eine unendliche Mannigfaltigkeit der Erscheinungen innerhalb der Einheit dar, die durch den gemeinsamen Grundbestand der nordischen Erbanlagen gebildet wird. Kein Angehöriger dieser Rasse gleicht dem anderen vollkommen; es gibt Abstufungen, Unterschiede, Grade der körperlichen, seelischen, charakterlichen und geistigen Eigenschaften, Kräfte und Werte. Nehmen wir dazu, daß fast jeder nordische Deutsche auch Blutsanteile irgendeiner Einschlagsrasse in sich trägt, dann begreifen wir, welche Fülle der Erscheinungsbilder nordischen Menschentums in unserem Volke vorhanden ist. Durch unterschiedliche Vermehrung innerhalb der Rassen kann sich darum die Leistungshöhe derselben heben oder senken. Eine Höherentwicklung der nordischen Rasse und damit des deutschen Volkes verlangt also die Bildung einer Auslese innerhalb der nordischen Rasse. *Die Träger des besten Erbguts müssen sich zu einem Orden zusammenschließen*, dessen wichtigste Aufgabe ist, dafür zu sorgen, daß sich die leistungsfähigsten Glieder der Rasse am stärksten vermehren.

Die weite Spanne und die große Verschiedenheit im Erb- und Erscheinungsbild innerhalb der nordischen Rasse ermöglicht zugleich erst diesen Auslesevorgang, der zur Höherentwicklung führt. Die Werte, nach denen die Auslese erfolgt, ergeben sich aus dem Wesen der nordischen Rasse; *das Wunschbild des deutschen Menschen nordischen Blutes ist das Ziel, das sie anstrebt.*

Die Auslese erstreckt sich auf das ganze deutsche Volk

Die Auslese erstreckt sich auf das ganze deutsche Volk und sein nordisches Blutserbe, sie trennt es nicht in eine Schicht der Führenden und eine der Geführten. *Sie bildet im Gegenteil das einigende Band und den gestaltenden Kern der Volksgemeinschaft.* Die Ausleseorden der Vergangenheit konnten darum nicht von Dauer sein und ihren tiefsten Sinn nicht erfüllen, weil sie sich entweder vom Volke lösten oder zu einseitig zweck- und berufsgebunden waren. Die Lösung aus der Volksgemeinschaft trägt die Gefahr in sich, daß durch die Begrenzung die Fülle der Anlagen der nordischen Rasse nicht mehr erfaßt wird und daß durch Inzucht auch das Minderwertige mitgepflegt und vererbt wird, während hochwertige rassische Erbanlagen in der Ausleseschicht verlorengehen. Der Orden, dessen Aufgabe im nationalsozialistischen Deutschland die Auslese ist, wird alle die Träger hochwertigen nordischen Erbguts aufnehmen, die willens und fähig sind, sich durch Übernahme größerer Verpflichtung in den Dienst der Höherzüchtung unseres Volkes zu stellen. Mit der fortschreitenden Entwicklung werden seine Ziele immer höher und seine Anforderungen immer schärfer werden.

Jede wertvolle menschliche Rasse formt aus dem Reichtum ihrer Erscheinungen bestimmte *Typen* heraus, welche einzelne Seiten ihres Wesens besonders verkörpern. Der deutsche Ritterorden, der hanseatische Patrizierstand, das preußische Offizierskorps bildeten eine solche Auslese typisch nordischen Menschentums. Der nationalsozia-

listische Ausleseorden wird alle wertvollen Typen der nordischen Rasse umfassen; er wird weitere Typen aus sich heraus formen und so den ganzen Reichtum der nordischen Seele, die ganze Fülle der körperlichen und geistigen Erbanlagen zur Entfaltung und Steigerung bringen.

Der Orden der ᛋᛋ

Die Auslese muß vom Körperlichen aus erfolgen

Die vom Reichsführer ᛋᛋ erlassenen Ordensgesetze umschließen alles, was zur Bildung einer Auslese notwendig ist, welche der Bannerträger der Zukunft des nationalsozialistischen Reiches sein muß. Die ᛋᛋ ist ein nach besonderen Gesichtspunkten ausgewählter Verband nordisch-bestimmter Männer. Das körperliche Wunschbild der nordischen Rasse bestimmt die Auslese. Jede Auslese muß vom Körper ausgehen, denn der lebendige Leib ist die Erscheinung der Seele, ist der Träger des Erbguts. Es gibt keine nordische Seele, keinen nordischen Geist und keinen nordischen Charakter ohne den nordischen Körper. Die Mehrung des nordischen Blutsanteils kann nur vom Körperlichen aus erfolgen. Darum muß der Ausleseorden der ᛋᛋ sich auf diejenigen deutschen Männer erstrecken, die in ihrem körperlichen Erscheinungsbild bestes nordisches Gepräge tragen.

Die Bedeutung der Gattenwahl

Für die Mitglieder der ᛋᛋ besteht die „Heiratsgenehmigung", die „allein nach rassischen und erbgesundheitlichen Gesichtspunkten erteilt oder verweigert wird". Auch die Frau des ᛋᛋ-Mannes muß Trägerin guten nordischen Erbguts sein; denn nur aus der Ehe nordischer Menschen dürfen wir Kinder nordischer Rasse erwarten. Die Voraussetzung jeder rassischen Höherentwicklung ist die richtige Gattenwahl. Je größer durch diese die Zahl der erbgesundheitlich wertvollen Sippen deutscher, nordisch-bestimmter Art wird, desto größer ist die Gewähr für die Aufnordung und die Leistungssteigerung unseres Volkes. Der ᛋᛋ-Mann nimmt damit aus Verantwortung für die Zukunft seines Volkes eine Pflicht auf sich, die der Volksgemeinschaft als Ganzes nicht auferlegt ist, daß nämlich nicht er allein, sondern der Orden mit entscheidet über die Wahl seiner Gattin. Spott, Hohn und Mißverstehen werden ihn nicht beirren, denn wer in dieser „geregelten" Gattenwahl eine „menschliche Zuchtanstalt" sehen will, zeigt damit nur, daß er dem Leben selbst fremd gegenübersteht und in einem Geiste befangen ist, der sich vom Leben und den ewigen Gesetzen der Natur gelöst hat. Es ist jener rassefremde und instinktlose Geist, der nur noch den erotischen Trieb als für die Ehewahl entscheidend kennt, der nicht weiß, daß gerade in der Wahl des Ehepartners allein der rassische Instinkt als gestalteter und gestaltender Trieb den Weg zeigen darf.

In Wirklichkeit werden übrigens die Mehrzahl der Ehen weder in der Gegenwart, noch weniger wurden sie in der Vergangenheit auf Grund des erotischen Triebes geschlossen. Die Ehewahl wird und

wurde vielfach nach Gesichtspunkten getroffen, die ebenso verderblich wirken wie die Herrschaft des chaotischen Triebes, nämlich nach Besitz, Stand oder Konfession des Ehepartners. Die Bindung der Heiratsgenehmigung für den ᛋᛋ-Mann an rassische und erbgesundheitliche Gesichtspunkte verhindert auch die Ehe aus Standes-, aus materiellen und konfessionellen Gründen. Sie schafft darum in Wirklichkeit wieder den natürlichen Boden, auf dem eine gesunde Ehe allein erwächst, in der die Ehegatten durch die echte Liebe verbunden sind, die nur da vorhanden ist, wo der Instinkt rein und ganz zur Auswirkung kommt. Der rassische Instinkt spricht um so deutlicher und kräftiger, je früher der Mann und die Frau nach vollendeter Reife zur Ehe kommen.

Familiengründung und Kinderreichtum

Der Orden der ᛋᛋ stellt die Gattenwahl seiner Mitglieder unter die Verantwortung für die Zukunft des Volkes. Es versteht sich von selbst, daß jeder ᛋᛋ-Mann auch die Verpflichtung zur Ehe und zur Gründung einer kinderreichen Familie hat. Die Träger des besten nordischen Erbgutes müssen sich innerhalb der Volksgemeinschaft am stärksten vermehren. Die Steigerung der leiblichen und seelischen Tüchtigkeit eines Volkes ist gebunden an die Erhöhung der Kinderzahl ihrer leiblich und seelisch tüchtigen Familien. „Die Frage vieler Kinder ist nicht Privatangelegenheit des einzelnen, sondern Pflicht gegenüber seinen Ahnen und unserem Volk." Die Ausleseschichten der Völker haben sehr oft die Familiengründung und den Kinderreichtum nicht gefördert; für den deutschen Ritterorden war z. B. die Ehelosigkeit Ordenspflicht. Damit verkehrt sich der Sinn der Auslese in sein Gegenteil, anstatt das wertvolle Erbgut des Volkes zu mehren, wird seine Weitergabe verhindert und wertvollste Sippen zum Aussterben verurteilt. Die ᛋᛋ ist darum kein Männerorden, sondern die beschworene Gemeinschaft der Sippen der ᛋᛋ-Männer, die sich aus sich selbst von Generation zu Generation erneuert und ausweitet.

Damit schafft sich der Orden die Möglichkeit, die Auslese auch auf den eigenen Nachwuchs anzuwenden. Dies gibt erst die Gewähr, daß die durch die Sippengemeinschaft gebildete nordische Ausleseschicht für alle künftigen Zeiten auch eine Auslese bleibt.

Aus der tiefsten Verpflichtung gegenüber der eigenen nordischen Rasse erließ der Reichsführer ᛋᛋ den Befehl vom 28. Oktober 1939, der auf die durch den Krieg heraufbeschworene Gefahr für das nordische Erbgut unseres Volkes hinweist, daß nämlich viele der besten jungen Männer fallen, ohne daß ihr Erbgut in ihren Kindern weiterlebt. „Nur der kann ruhig sterben, der weiß, daß seine Sippe, daß all das, was seine Ahnen und er selbst gewollt und erstrebt haben, in den Kindern seine Fortsetzung findet." „Die Grenzen vielleicht sonst notwendiger bürgerlicher Gesetze und Gewohnheiten" können nicht für unsere jungen Soldaten gelten, die sich draußen an den Fronten als ganze Männer bewähren und täglich ihr Leben für die Zukunft des deutschen Volkes einsetzen. Diese Zukunft ist dann erst voll

gesichert, wenn sie, die ihr Leben hingeben, in ihren Kindern weiterleben.

Die innere Bindung des Ordens

Auslese nordisch-bestimmter Männer, Gattenwahl nach rassischen Gesichtspunkten, Heiratspflicht und Kinderreichtum sind die biologischen Grundlagen, auf denen der Orden der ᛋᛋ aufbaut und wodurch er die Höherentwicklung unseres Volkes einleitet und für die Zukunft sichert. Damit er als Orden Bestand hat, *muß er auch eine innere, seelische Bindung haben*, muß eine *Gemeinschaft* besonderer Art die Glieder des Ordens zusammenschließen, muß der Geist der gemeinsamen Verpflichtung jeden einzelnen Mann erfüllen.

Das gemeinsame Ziel

Das gemeinsame *Ziel* ist die Auslese besten nordischen Menschentums, ist die Mehrung des nordischen Blutsanteils durch Kinderreichtum, in welchem der ᛋᛋ-Mann und seine Gattin ihr höchstes Glück und den Sinn ihres Lebens sehen, ist die Entfaltung aller im nordischen Erbgut angelegten Kräfte und die ungeschmälerte Weitergabe der Anlagen an die künftigen Geschlechter.

Die nationalsozialistische Weltanschauung ist das innere Band des Ordens

Der Orden der ᛋᛋ schließt sich zusammen in der gemeinsamen *nationalsozialistischen Weltanschauung*. Die ᛋᛋ ist eine bis zur letzten Hingabe bereite Gefolgschaft Adolf Hitlers, sie ist ein verschworener Orden der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Der Orden ist verbunden durch den gemeinsamen *Glauben*, der aus der nordischen Seelenhaltung fließt. Für den nordischen Menschen gibt es nur *einen Glauben, der im Einklang mit seiner Vernunft und seinem Denken steht.* Deshalb führte er stets den härtesten Kampf gegen Priestertum und Priesterbetrug, gegen Mystifikation, Aberglauben und Mittlertum, das sich zwischen ihn und das göttliche Walten der Vorsehung stellt. Aus der Tiefe des nordischen Gemüts heraus fühlt er sich unmittelbar dem göttlichen Ordnungswillen des allumfassenden Lebens verbunden, das sich in der Natur, in seinem Volke, in seiner Sippe und in seinem Blute offenbart. Das Bekenntnis zu diesem arteigenen Glauben ist der Prüfstein für die Zugehörigkeit zum Orden, denn im Kampf um die Freiheit des Geistes bewährt sich die nordische Seele.

Das Ehrengesetz des Ordens

Der Reichsführer ᛋᛋ hat durch das *Ehrengesetz der* ᛋᛋ den Orden durch eine gemeinsame Ehrauffassung, die im Wesen der nordischen Rasse verankert ist, zusammengeschlossen. „Die Ehre des Deutschen, bestimmt durch das Rassebewußtsein und die Sitte des Volkes, gehütet vom einzelnen, gewertet vom ganzen deutschen Volk als kostbarstes Kleinod und höchstes Gut auf Erden war seit alten Zeiten der Inbegriff der *Treue*, der Treue gegen sich selbst, gegen die Gesippen gleichen Blutes, gegen den Schwertgenossen, den Kameraden, gegen den Führer des Volkes, gegen Blut und Boden." (Reichsführer ᛋᛋ H. Himmler.)

Die hohen Charakterwerte der nordischen Rasse, auf die der Reichsführer ᛋᛋ seine Männer verpflichtet, geben dem Wollen der Ordensglieder eine alle bindende gemeinsame Richtung. Neben der

Ehre und Treue ist es die Idee der Freiheit, und zwar die Freiheit zu tun, wozu unser bestes, innerstes Wesen uns treibt, die Freiheit, dem Führer und dem Reiche zu dienen. Zur Freiheit tritt der Gehorsam, der bedingungslose Gehorsam des politischen Soldaten gegenüber seinem Führer, der dennoch ein freier Gehorsam ist, da Führer und Gefolgschaft eines Blutes und darum eines Sinnes sind. Kampfgeist und Härte sind ursprünglichste Eigenschaften der nordischen Rasse, Härte als Dienst am eigenen Körper, beherrschte Lebensführung, denn nur wer Herr seines eigenen Lebens bleibt, macht sich zum Herrn über den Gegner. „Wer leben will, der kämpfe also, und wer nicht streiten will in dieser Welt des ewigen Ringens, verdient das Leben nicht." (Adolf Hitler.) Tief im nordischen Wesen begründet liegt auch die Achtung vor der Persönlichkeit des Bluts- und Volksgenossen, die diesem dieselbe Ehre zuspricht wie sich selbst und das Eigentum desselben heilighält.

Bewährung durch Leistung

Die Voraussetzung für die Aufnahme in den Orden der SS ist das nordische Blutserbe. Der Auslese aber folgt die Bewährung durch Leistung; denn nur in der Leistung zeigt es sich, ob die Auslese vollgültig und richtig war. Leistung, Wehrhaftigkeit und Elternschaft sind verpflichtende Werte für den SS-Mann.

Kameradschaft

Zum Wesen eines Ordens gehört das Band einer besonders tiefen und starken Kameradschaft, die nicht nur die SS-Männer umschließt, sondern auch ihre Sippen miteinbegreift. Im „Lebensborn" hat der Orden der SS eine Einrichtung geschaffen, die erbbiologisch wertvolle, kinderreiche Familien unterstützt, die für rassisch und erbbiologisch wertvolle werdende Mütter und für deren Kinder sorgt, auch wenn diese unehelich sind, die den Frauen der SS-Männer mit Rat und Tat zur Seite steht. Das Gesetz des Reichsführers SS vom 9. November 1937 macht es der SS als einer beschworenen Gemeinschaft der Sippen der SS-Männer zur heiligen Aufgabe, den Frauen und Kindern verstorbener Kameraden in jeder Form beizustehen. So fühlt sich jeder SS-Mann und seine Angehörigen eingebettet in eine starke Gemeinschaft, auf die sie sich in jeder Lebenslage verlassen können.

Erziehung

Die Sippengemeinschaft des Ordens wird sich auch eine besondere Erziehungsform schaffen und hat die Vorarbeit hierfür schon geleistet. Die Erziehung der nachwachsenden Generation hat sich bei verschiedenen Orden der deutschen Vergangenheit als eines der besten Bindemittel der Orden erwiesen, weil die Jugend in Kameradschaft aufwächst und im formbarsten Alter den Geist des Ordens, in den sie einst eintreten soll, in sich aufnimmt. Gesteigertes Pflichtgefühl und erhöhte Ehrauffassung werden das Ziel dieser Erziehung sein. Frühzeitig muß die Jugend sich der Verantwortung gegen die eigene Person, gegen Sippe, Rasse und Volk bewußt werden. Ein rein deutsch-nordischer Geist wird die körperliche, charakterliche und geistige Bildung der Jugend des Ordens bestimmen.

Pflege nordischen Bauerntums

Der tiefste Sinn der SS, ein Orden deutscher, nordisch-bestimmter Männer zu sein, schließt in sich die besondere Aufgabe der SS, Hüter und Pfleger deutschen Bauern- und Sol-

datentums zu sein, denn die nordische Rasse wird nur als Bauern- und Kriegerrasse bestehen können. Darum führt der Orden seine Angehörigen soweit als möglich wieder aufs Land zurück, darum übernimmt er die schwere, aber für unser Volk so wichtige Aufgabe der Besiedlung des neugewonnenen Ostens. Der ᛋᛋ-Wehrbauer ist der Wegbereiter dieser Ostsiedlung, in ihm bewährt sich Bauerntum und Kämpfertum zugleich, hier kann sich der Mann im steten Kampfe stählen, so daß aus dem Wehrbauerntum dem Orden der beste Nachwuchs erstehen wird.

Die ᛋᛋ ist der Träger des großgermanischen Gedankens

Als Orden nordisch-bestimmter Männer fällt der ᛋᛋ auch die Aufgabe zu, die Gemeinschaft aller germanischen Völker anzubahnen. Der Reichsführer ᛋᛋ ist vom Führer beauftragt (Anordnung vom 12. August 1942), die Verhandlungen mit allen germanisch-völkischen Gruppen in Dänemark, Norwegen, Belgien und den Niederlanden im Bereich der NSDAP., ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände durchzuführen. Die ᛋᛋ ist der Träger des nordischen Gedankens in Europa, sie ruft über Staaten- und Ländergrenzen hinweg die Besten aus den germanischen Völkern auf, sich in ihre Reihen zu stellen und den Kampf aufzunehmen für die Erhaltung des nordischen Blutes. Die Ordensgesetze der ᛋᛋ werden nicht nur den rassischen Aufbau des deutschen Volkes bestimmen, sie werden auch an dem aller germanisch bestimmten Völker Europas mitwirken.

Der Orden der ᛋᛋ will nicht eine Führerschicht, sondern eine Ausleseschicht nordischer Menschen sein, er erstrebt nicht ein neues Herrentum in der Volksgemeinschaft, das diese einstens wieder zerreißen müßte, er steht unter dem Gesetz „Ich dien" und will für sich nur höhere Pflichten, größeren Einsatz und härteren Kampf. Wer die höchsten Anforderungen an sich selbst stellt, wer mit Härte an sich selbst arbeitet, wer üppiges Leben verachtet, der ist zur Führung eines Volkes berufen. Wegweisend ist hierbei für die ᛋᛋ und ihre Führungsaufgabe das Wort unseres Führers Adolf Hitler: „Die politische Führung einer Nation muß die wesentlichste Unterscheidung vom übrigen Volk nicht in höherem Genuß, sondern in einer härteren Selbstzucht suchen."

Aufteilung des Stoffes nach Schulungsstunden

1. Stunde: Der Rassengedanke und seine Gegner.

2. Stunde: Die Rassenfrage als Schicksalsfrage unseres Volkes — Verschiedenartigkeit und Verschiedenwertigkeit der Rassen — Die Rasse bestimmt das Leben der Völker — Der Siegeszug des Rassengedankens.

3. Stunde: Wesen der Rasse — Die rassische Zusammensetzung des deutschen Volkes.

4. Stunde: Der Begriff „Volk" — Die Umwelt des Volkes: Lebensraum, Sprache, Geschichte, Kultur — Volkspflege ist Rassenpflege.

5. Stunde: Die Lebensgefahren für die Völker:
a) Geburtenrückgang,

6. Stunde: b) Gegenauslese,

7. Stunde: c) Rassenmischung. Gefahren der Einvolkung.

8. und 9. Stunde: Rassenpolitik als Gestaltung der kulturellen Umwelt: nordische Staatsform, nordisches Bauerntum, arteigene Wirtschaft, Weltanschauung, Kunst und Erziehung.

10. Stunde: Die Grundgesetze der ᛋᛋ — Das Zuchtziel des deutschen Volkes — Der Sinn des Lebens — Das Ziel der völkischen Entwicklung

11. Stunde: Wesen und Aufgabe der Auslese nordischen Menschentums — Der Orden der ᛋᛋ.

Schrifttum:

Hitler, Adolf: Mein Kampf, Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nfg., München.

Bauer, Fischer, Lenz: Menschliche Erblichkeitslehre und Rassenhygiene. 4. Aufl., Bd. II. Lehmanns Verlag, München.

Burgdörfer, Friedr.: Krieg und Bevölkerungsentwicklung. Schriften zur Geopolitik. Heft 21. Kurt Vowinckel Verlag.

Darré, R. Walther: Das Zuchtziel des deutschen Volkes. J. F. Lehmanns Verlag, München.

Eckstein, Ludwig: Die Sprache der menschlichen Leibeserscheinung. Verlag J. A. Barth, Leipzig.

Instinkt als Gewissen der Art. Verlag Truckenmüller, Stuttgart.

Rassenleib und Rassenseele (erscheint in Kürze).

Gobineau, Arthur: Versuch über die Ungleichheit der Menschenrassen. Fr. Frommanns Verlag, Stuttgart.

Günther, Hans F. K.: Rassenkunde des deutschen Volkes. J. F. Lehmanns Verlag, München.

Herkunft und Rassengeschichte der Germanen. J. F. Lehmanns Verlag, München.

Führeradel durch Sippenpflege. J. F. Lehmanns Verlag, München.

Hundeiker, Egon: Rasse, Volk, Soldatentum. Lehmanns Verlag, München.

Lenz, Fritz: Menschliche Auslese und Rassenhygiene. J. F. Lehmanns Verlag, München.

Stengel v. Rutkowski: Was ist ein Volk? Verlag Kurt Stenger, Erfurt.

Weinert, Hans: Die Rassen der Menschheit. Verlag B. G. Teubner, Leipzig-Berlin.

Schulungsschriften des SS-Hauptamtes. Herausgeber: Der Reichsführer-SS, SS-Hauptamt:

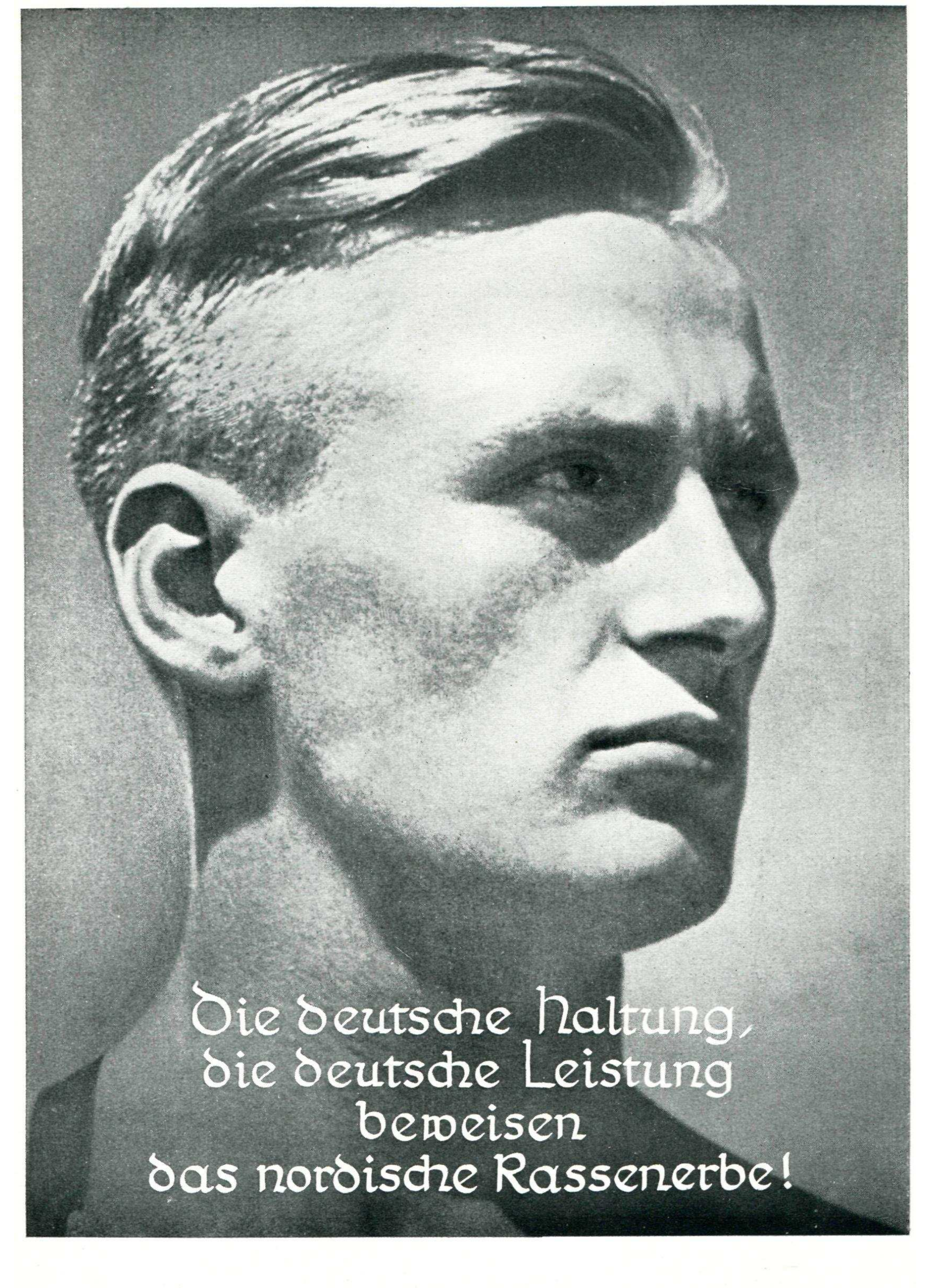
Lehrplan für sechsmonatige Schulung

SS-Mann und Blutsfrage

Stoffsammlung 7: Deutsches Volk

Bauerntum

Verantwortlicher Herausgeber: Der Reichsführer-SS, SS-Hauptamt, Berlin W 35, Lützowstr. 48/49. — Druck: Elsnerdruck Berlin. — Titelbild: Plastik von Fritz v. Graevenitz, Foto Laukenmann, Stuttgart. — Textbilder und Statistiken: Nach Burgdörfer „Krieg und Bevölkerungsentwicklung", Lehmanns Verlag, München (1). — Nach Fischer-Egerbrück „Erdumfassender Bericht über die Bevölkerungsentwicklung 1937—1941", Kurt Vowinckel Verlag (2). — SS-Hauptamt (5). — Die Lichtbilder stammen von: Nach Ubbelohde-Doering (1), Staatl. Museum für Völkerkunde (3), Kupferstichkabinett Berlin (1), Staatl. Bildstelle (2), Aus Günther „Rassenkunde Europas", J. F. Lehmanns Verlag, München (2), Deutscher Verlag-Wolfgang Weber (1), Landesbildstelle Wien-Niederdonau (1), SS-Schulungsamt (5), Associated Preß (3), H. Hoffmann (1), Scherl (2), Weltbild (1), Nordisk Presse-Foto (1), Deutsches Archäologisches Institut Rom (1), Erich Retzlaff (5), Hans Retzlaff (1), Saebens-Worpswede (1), Schrammen-Lübeck (2), Dr. Weskamp (1).


Die deutsche Haltung,
die deutsche Leistung
beweisen
das nordische Rassenerbe!



